

## Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte 13-14

Johannes NOLLÉ\*

*Im Gedenken an Maria Dettenhofer: γαῖαν ἔχοις ἐλαφράν.\*\**

### 13. Abydos – wo Alexander seinen Feldzug gegen die Perser eröffnete

*Fünf abydenische Münzmissionen zu Ehren des L. Licinius Lucullus?*

Die Stadt Abydos – auf der asiatischen Seite des Hellespont ein wenig nördlich der heutigen türkischen Provinzhauptstadt Çanakkale gelegen (Abb. 1)<sup>1</sup> – prägte spätestens seit der gemeinsamen Herrschaft von Marc Aurel und Commodus (177-180) bis mindestens in die Zeit des Kaisers Maximinus Thrax (235-238), d.h. über einen Zeitraum von fast sechzig Jahren, medaillonartige Geldstücke mit einem höchst komplexen Reversbild. Mit ihm hat sich Friedrich Imhoof-Blumer

---

\* Prof. Dr. Johannes Nollé, Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des DAI, Amalienstr. 73b, D-80799 München (Johannes.Nolle@dainst.de).

Dank gebührt insbesondere allen Auktionshäusern, die ihre Daten coin-archives zur Verfügung stellen und sie somit der wissenschaftlichen Auswertung leichter zugänglich machen. Ohne sie und coin-archives, das in grandioser Weise die eingehenden Daten aufbereitet und verfügbar macht – Wissenschaftlern sogar mit einem Rabatt –, hätte diese Untersuchung nicht geschrieben werden können.

Weiterhin möchte ich Mathias Barth von der Staatlichen Münzsammlung in München Dank sagen, der mir, wie so oft schon, bei der Beschaffung schwer erreichbarer Literatur behilflich gewesen ist; großen Dank weiß ich Dr. Veit Martin Dörken von der Universität Konstanz, Fachbereich Biologie M 613, der mir die schönen wie aufschlussreichen Photos von der Troja-Tanne für diese Publikation zur Verfügung gestellt hat. Professor Stephen Mitchell und Dr. des. Sophia Bönisch-Meyer danke ich für mancherlei Unterstützung und Hilfe.

Die Übersetzungen griechischer und lateinischer Texte stammen, soweit nicht anders vermerkt, von mir.

Aufgrund einer Diskussion, die ich führen musste, weise ich vorweg darauf hin, dass der Plural von Medaillon (im Sinne von «münzähnlichem Gepräge») Medaillone lautet, so richtig bei Heinrich Dressel, Die römischen Medaillone des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin, Dublin/Zürich 1973 und z.B. auf einer Web-Seite des Geldmuseums der Bundesbank ([https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Bundesbank/Geld\\_Kunstsammlung/medaillone\\_der\\_spaetroemischen\\_kaiserzeit.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Bundesbank/Geld_Kunstsammlung/medaillone_der_spaetroemischen_kaiserzeit.pdf?__blob=publicationFile)). Andreas und Elisabeth Alföldi, Die Kontorniat-Medaillons. Berlin 1990 ist – aus nachvollziehbaren Gründen – ein Anglizismus unterlaufen, den sich weniger verständlich P.F. Mittag. Römische Medaillons. Caesar bis Hadrian, Stuttgart 2010 und das Autorenteam um Stefan Krmnicek, Medaillons und Kontorniaten, 2016 zu eigen gemacht haben. Bisher verstanden Numismatiker unter Medaillons nur Dinge, die man entweder essen oder sich um den Hals hängen konnte.

\*\* Beim Schreiben dieses Beitrags erinnerte ich mich daran, wie oft ich mit dieser unerwartet früh von uns gegangenen lieben Kollegin über die Gestalt Alexanders diskutiert habe, im Besonderen aber daran, wie leidenschaftlich sie sich in das Vorwärtsdrängen des Makedonenkönigs und seine rätselhafte Sehnsucht hineinversetzen konnte. Sie und ihr oftmals frischer und unkonventioneller Blick auf zahlreiche Themen der Alten Geschichte werden mir und, wie ich glaube, der ganzen Disziplin fehlen.

<sup>1</sup> Sehr informativ Müller 1997, 759 f.

ausführlich auseinandergesetzt und es detailliert beschrieben: «Links Turm, aus dessen Höhe ein Mann rechtshin hervorragt, der in eine lange Trompete (σάλπιγξ) stößt. Am Fuße des Turmes ein Schiffsvorderteil rechtshin, in dem ein Krieger mit Helm und Schild am l. Arme rechtshin sitzt. Vor dieser Prora eine zweite, deren Akrostolion mit dem Brustbilde der Athena geschmückt ist, ebenfalls rechtshin. Auf diesem Schiffe steht ein gepanzerter jugendlicher Heros rechtshin, den l. Fuß vorsetzend, den Kopf zurückwendend und den r. Arm in der Blickrichtung vorstreckend, Speer oder Szepter in der Linken. Hinter ihm eine zweite ähnliche Gestalt, sich linkshin bewegend, Kopf rechtshin, in der vorgestreckten Rechten Schwert oder Brandfackel (?), am l. Arm Schild. Zwischen beiden im Hintergrund behelmter Krieger rechtshin, dessen Kopf allein sichtbar ist».<sup>2</sup> Während Friedrich Imhoof-Blumer nur von vier Emissionen (Nr. 2-5) wusste, sind uns heute fünf bekannt.

1. L. Aurelius Commodus Germ. 177-178 (180)	ΕΠΙ ΑΡΧ ΑΙΑ ΖΩΙΑ· Τ Β	a) Auktion Rauch 75, 2005, Nr. 184 = Gorny & Mosch 146, 6.03.2006, Nr. 360 = Gorny & Mosch 164, 17.3.2008, Nr. 295 = Abb. 2a = Gorny & Mosch 169, 12.10.2008, Nr. 187.
2. Septimius Severus	ΑΡΧ ΦΛ ΠΡΟΚΛΑΟV	a) Paris (Ausbruch): Imhoof-Blumer 1910, 30 f. Nr. 22 mit Tf. II 19 = Price – Trell 1977, 221 Fig. 486. b) Auktion CNG Triton 5, 15.01.2002, Nr. 1716 = Abb. 2b.
3. Septimius Severus: Caracalla jung	[ΑΡΧ] – . Ο . . . -ΛΟV	a) Wien: Imhoof-Blumer 1910, 31 Nr. 23 mit Tf. II 20 = Abb. 2c. b) Paris (Mionnet).
4. Severus Alexander	(ΛΟΥΚΟΥΛΛΟC)	a) Paris (Mionnet).
5. Maximinus Thrax	(ΛΟΥΚΟΥΛΛΟC)	a) Paris (Mionnet).
	]ΑΛ[	b) Auktion Helios 5, 25.06.2010, Nr. 677 = Abb. 2d.

Das Hauptproblem dieses Typus ist seine Deutung. Der lange Zeitraum, über den diese in ihrer Herstellung so aufwendigen Münzen geprägt wurden, lässt darauf schließen, dass sie ein für die Stadt bedeutsames Ereignis wiedergeben, das in den Augen der kaiserzeitlichen Abydener ihrer Polis Bedeutung, Würde und eine besondere Identität verlieh. Dessen war sich auch Friedrich Imhoof-Blumer bewusst, als er in seinem Aufsatz über seefahrende Heroen auf diesen Münztypus zu sprechen kam. Bei jenen Emissionen, die mit dem Bildnis des jungen Caracalla (Nr. 3), des Severus Alexander (Nr. 4) und des Maximinus Thrax (Nr. 5) geprägt wurden, ging er davon aus, dass auf allen diesen Prägungen ΛΟΥΚΟΥΛΛΟC als erklärende Beischrift im Nominativ stünde. Soweit ich sehe, ist auf allen Exemplaren, von denen es Photos gibt, diese Lesung nicht zu verifizieren. Die sicher deutbaren Buchstabenspurten lassen darauf schließen, dass es sich bei den Lesungen, auf die Imhoof-Blumer sich stützte, um Verlesungen handelt. Gegen die Existenz einer derartigen erklärenden Beischrift spricht auch, dass eine solche auf den beiden ersten Emissionen dieses Typus mit Sicherheit nicht vorhanden ist, sondern dass auf ihnen neben dem Ethnikon des

<sup>2</sup> Imhoof-Blumer 1910, 30 f.

Prägeherren – ΑΒΥΔΗΝΩΝ – nur die Namen der Prägeaufseher stehen. Wenn eine erklärende Legende für diesen Münztyp für notwendig erachtet worden wäre, dann hätte diese bei den beiden ersten Emissionen erscheinen müssen und nicht erst bei den späteren. Umgekehrt ist kaum nachzuvollziehen, warum sich auf so prächtigen Medaillonen nur bei den ersten beiden Emissionen die Prägeaufseher verewigt haben sollen, bei den späteren aber nicht mehr. Es ist angesichts dieser Faktenlage bezeichnend, dass Wolfgang Leschhorn in seinem so überaus sorgsam recherchierten Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen die vermeintlich gelesene Beischrift ΛΟΥΚΟΥΛΑΟΚ nicht aufführt. Offensichtlich hatte er sie bereits als Fehlesungen ausgemacht.<sup>3</sup>

Am Ende sah sich Imhoof-Blumer mit der Schwierigkeit konfrontiert, dass der als ΛΟΥΚΟΥΛΑΟΚ gelesene Bestandteil der Reverslegende unausweichlich zu einer Identifizierung des Hauptakteurs dieser Darstellung mit Lucius Licinius Lucullus (cos. 74), dem Unterfeldherrn des Sulla im Mithridatischen Krieg,<sup>4</sup> führt. Tatsächlich unterstützte Lucullus im Jahre 86 v. Chr. als Legat des Sulla das Übersetzen des römischen Heeres von Sestos nach Abydos, insbesondere aber sicherte er mit seinem Flottenverband den Hellespont. Aus den Worten Plutarchs geht klar hervor, dass die Aktion von Sulla selbst geleitet wurde, während Lucullus ihm dabei lediglich zu Hilfe kam.<sup>5</sup> Wenn auch durch diese Aufgabe eine Verbindung des Lucullus mit Abydos gesichert ist, so stellt sich dennoch die Frage, warum mehr als ein Vierteljahrtausend später diese an sich wenig spektakuläre Rolle eines römischen Unterfeldherrn von einer griechischen Stadt wiederholt mit Münzemissionen gefeiert worden sein soll. Diese Frage zu stellen heißt sie beantworten. Deshalb erschienen schon Friedrich Imhoof-Blumer aufgrund seiner intimen Kenntnisse des Prägeverhaltens der Städte in der Kaiserzeit die vermeintlichen Lucullus-Emissionen ganz und gar unerklärlich; zumindest kannte er keine ähnlichen Prägungen: «An diesem Vorschlage zur Erklärung von Typus und Legende haftet freilich etwas Befremdliches, wenn man bedenkt, daß ähnliche Beispiele malerischer Darstellungen aus so später historischer Zeit wie der mithradatischen auf griechischen Münzen nicht zu nennen sind».<sup>6</sup> Es lässt sich noch hinzufügen, dass dies umso weniger nachvollziehbar bleiben muss, da in dieser Zeit kleinere Nachbarstädte wie Dardanos und Elaios auf ihren Medaillonen mit den Heroen Dardanos bzw. Protesilaos prunkten.<sup>7</sup>

<sup>3</sup> Leschhorn 2002.

<sup>4</sup> Zmeskal 2009, 166 Nr. 104.

<sup>5</sup> Plutarch, Lucullus 4 betont die Hilfsfunktion des Lucullus bei dieser Aktion: ἐκεῖθεν δὲ Σύλλα περὶ Χερρόνησον ἤδη μέλλοντι διαβαίνειν συμβαλὼν, τὸν τε πόρον ἀσφαλῆ παρεῖχε καὶ τὴν στρατιάν συνδιεβίβαζεν. «Von dort aber vereinigte er sich mit Sulla, der sich auf der Chersonesos bereits anschickte, überzusetzen, sicherte die Meeresege und machte beim Übersetzen des Heeres mit»; vgl. auch Van Ooteghem 1959, 31 f.; Keaveney 1992, 29.

<sup>6</sup> Imhoof-Blumer 1910, 31.

<sup>7</sup> MÜNZE VON ELAIOS: AVT KAI MAP - KOMOΔOC; drapierte Büste des Commodus mit Lorbeerkranz – Rs. ΕΛΑΙ-Ο-ΥΚΙΩ-Ν (Berlin)/ΕΛ-ΑΙΟΥΚ-Ι-ΩΝ (CNG); Protesilaos auf der Prora eines Schiffes stehend, mit der gesenkten Linken Speer haltend, mit der Rechten nach vorn weisend; der Vordersteven läuft in einen Hirschkopf aus, der Rammsporn in einen Eberkopf (Berlin, Datenbank Thrakien [CNT] = Abb. 3a; Auktion CNG ELA 123, 28.9.2005, Nr. 66 = Abb. 3b; vgl. Varbanov 3, 2007, 318 Nr. 2964); Schliemann fand eine solche Münze bei seinen Ausgrabungen, hielt sie aber für eine Prägung von Elaiussa in Kilikien, Schliemann 1990, 130 f. / MÜNZE VON DARDANOS: Vs. «Brustbild der Artemis (?) mit Stephane und Gewand von vorn. — Rs. ΔΑΡ r. Dardanos, gepanzert, die Rechte am Akrostolion des Schiffes, das er mit dem r. Fuße betritt, die Linke am Scepter» (Imhoof-Blumer 1910, 31 f. Nr. 26 mit Tf. II 25; vgl. Imhoof-Blumer 1901, 38 Nr. 3).

*Ein Connaisseur bringt Alexander den Großen ins Spiel, Vorbehalte der Wissenschaft und ein abydenischer Gründungsmythos*

Den gordischen Knoten um dieses Münzbild hat Italo Vecchi in einem kurzen Beitrag in der populären Kunstzeitschrift *«Minerva»* zu durchschlagen versucht.<sup>8</sup> Die Probleme, die Imhoof-Blumer aufgeworfen hatte, ließ er einfach außer Acht und stellte die These auf, dass die Überfahrt Alexanders von Sestos nach Abydos auf der Münze dargestellt sei. In romantischem Überschwang sei Alexander mit den Homerrollen des Aristoteles ausgestattet gegen die Perser aufgebrochen, habe sich als ein zweiter Achilleus gefühlt und das, was die Perser einst unter Führung ihres Großkönigs getan hatten, in einem demonstrativen Akt umkehren wollen: Wie der persische Großkönig Xerxes sein riesiges Heer über eine Schiffsbrücke von Abydos nach Sestos – d.h. von Asien nach Europa – geführt hatte, so setzte nun Alexander sein Heer von Europa nach Asien über. Dieses historisch so bedeutsame Ereignis sei, so statuierte Italo Vecchi, auf der Münze dargestellt.<sup>9</sup> Für ein Auktionshaus, das eine solche Münze zur Versteigerung bringen konnte, war dies ein verlockender Vorschlag: Diese Deutung der Münze machte selbstverständlich mehr her als die Darstellung des Lucullus oder einer unbestimmten heroischen Szene.<sup>10</sup> Italo Vecchis Alexander-Deutung vermochte eine solche Münze ungemein aufzuwerten.

Aus Kreisen der Wissenschaft wurden jedoch Vorbehalte gegen diese neue Deutung des abydenischen Münzbildes laut. Während Paul Moreno in seinem Aufsatz *«Monete e storia nell'iconografia di Alesandro»* auf die abydenischen Münzen und ihre Interpretation durch Italo Vecchi erst gar nicht einging, weigerte sich Karsten Dahmen in seinem Buch *«The Legend of Alexander the Great on Greek and Roman Coins»*, diese Münze als die Darstellung einer wichtigen Episode des Alexanderzugs anzuerkennen. Seine ablehnende Haltung hat er allerdings nicht begründet, sondern sich darauf beschränkt, einen Gegenvorschlag zu machen: Die Münze könne auch eine Gründungslegende von Abydos zur Darstellung bringen, wandte er ein. Spürbar schwingt in seiner Ablehnung Bedauern mit, dass die Münze nicht das zeige, was Italo Vecchi vorgeschlagen hatte: *«It would certainly represent a fascinating example of a Greek city commemorating a famous event in history, but the iconographical scheme would also fit a founder's figure»*.<sup>11</sup> Sich mit den Problemen, die Imhoof-Blumer aufgeworfen hatte, auseinanderzusetzen, hielt auch er nicht für nötig. Allerdings übersah er bei seinem Einwand, dass wir medaillonartige Münzen kennen, die die Gründungsgeschichte von Abydos thematisieren; sie wurden unter Commodus, Severus Alexander (Abb. 4a) und Maximinus Thrax (Abb. 4b) geprägt.<sup>12</sup> Sie zeigen, wie der offenbar milesische<sup>13</sup> Heros Abydos, der durch die Beischrift ABYΔOC eindeutig identifiziert wird, an Land gegangen ist und

---

<sup>8</sup> Vecchi 2001.

<sup>9</sup> Die Bedeutung dieses Übergangs haben in der modernen historischen Forschung vor allem Hans Ulrich Instinsky 1949 und Michael Zahrnt 1996 erkannt.

<sup>10</sup> Price – Trell 1977, 221 Fig. 486: *«Heroic scene of ships with trumpeter in tower»*.

<sup>11</sup> Moreno 2012; Dahmen 2007, 83 Anm. 189.

<sup>12</sup> Imhoof-Blumer 1910, 29 f. Nr. 18-20 listet Exemplare von Commodus, Maximinus Thrax und Maximus (Nr. 19 aus der Rhousopolos-Sammlung = Abb. 4b) auf; in der Auktion Rauch 87, 8.12.2010, Nr. 659 tauchte ein sehr gut erhaltenes Stück, das unter Severus Alexander geprägt wurde, auf (= Abb. 4a).

<sup>13</sup> Zu Abydos als milesischer Kolonie vgl. Ehrhardt 1983, 33 mit der älteren Literatur. Es ist mir nicht gelungen, die Behauptung von Grasberger 1888, 317, dass Ἀβυδοῦς *«der Name eines milesischen Gauorts»* gewesen sei, zu bestätigen oder zu widerlegen.

auf jenes Tier-Omen stößt, das ihm durch ein Orakel angekündigt worden war: Offensichtlich sollte der milesische Ktistes dort eine neue Stadt gründen, wo er auf eine Kuh traf, die ihr Kalb säugte. Möglicherweise hatte die Kuh eine besondere Farbe; vielleicht war sie, wie das häufig bei solchen «Gründungstieren» der Fall war, schneeweiß.<sup>14</sup> Wegen der Nähe Ilios und der üblichen regionalen Clusterbildung von Mythen<sup>15</sup> ist es durchaus denkbar, dass – wie in der Geschichte von Ilos und der Gründung von Ilion – die Kuh dem Heros Abydos den Platz für die Stadtgründung auf einem dazu geeigneten Stadthügel gezeigt hat. Bei Apollodor heißt es nämlich von der Gründung Trojas: «Ilos aber gelangte nach Phrygien, nahm an einem vom König dort eingerichteten Wettkampf teil und siegte im Ringen. Und als Siegespreis erhielt er 50 junge Männer und die gleiche Anzahl an jungen Mädchen. Dazu gab ihm der König gemäß einem ergangenen Orakel auch eine bunte Kuh und sagte ihm, an welchem Ort auch immer sie sich hinlege, dort sollte er eine Stadt gründen. So folgte er der Kuh. Als diese aber zu einem Hügel kam, welcher Hügel der Phrygischen Ate genannt wurde, legte sie sich nieder. Dort also gründete Ilos eine Stadt und nannte diese Ilion».<sup>16</sup> Vielleicht dient das Kalb auf der abydenischen Münze nur dazu, dem Betrachter zu zeigen, dass es sich um eine Kuh und nicht um einen Stier handelt. Auf kleineren Nominalen von Abydos kommt die Kuh – heraldisch verdoppelt<sup>17</sup> – auch ohne Kalb vor. Der Kopf des Stadtgründers, von einer erklärenden Namensbeischrift im Nominativ umgeben, schmückt die Vorderseite einer sogenannten pseudoautonomen Münze.<sup>18</sup>

Aus dem gerade Erörterten geht hervor, dass bei dem Gründungsmythos der Stadt Abydos über ihren eponymen milesischen Heros ganz andere Dinge eine Rolle spielten als auf dem hier zur Debatte stehenden Münztypus und dass der milesischen Stadtgründung durch den eponymen Heros Abydos ganz andere Münzen gewidmet sind. Die Profectio-Szenerie, in der von einem Turm zum Aufbruch geblasen wird, passt nicht zu einer Gründungsszenerie, die in der Regel die erfolgte Landung des Gründers zeigt. In der bildlichen Wiedergabe der Gründungsgeschichte sind – wie das auch tatsächlich der Fall ist – das zurückgelassene Schiff, der aus ihm ausgestiegene Heros und eine allen Abydenern klare Anspielung auf das Gründungsomen die entscheidenden Topoi. Damit

<sup>14</sup> Auf schneeweiße Tiere als Führer von Stadtgründern sind z.B. Wilamowitz-Moellendorf 1895 und Radke 1937 eingegangen.

<sup>15</sup> Weiss 2000, 636: «Es kristallisiert sich somit ein ganzes «Nest» von benachbarten Städten in Phrygien mit mythologischen Bezügen zu Argos und den alten Achaiern heraus – Temenuthyrai, Akmoneia, Sebaste, wohl Kidyessos und (für uns am frühesten faßbar) Eumeneia»; ferner meine Hinweise in Nollé 2015, 21.

<sup>16</sup> Apollodor III 141: [3] Ἴλος δὲ εἰς Φρυγίαν ἀφικόμενος καὶ καταλαβὼν ὑπὸ τοῦ βασιλέως αὐτόθι τεθειμένον ἀγῶνα νικᾷ πάλην: καὶ λαβὼν ἄθλον πενήτηκοντα κόρους καὶ κόρας τὰς ἴσας, δόντος αὐτῷ τοῦ βασιλέως κατὰ χρησμὸν καὶ βοῦν ποικίλην καὶ φράσαντος ἐν ᾧ περ ἂν αὐτὴ κλιθῆ τόπων πόλιν κτίσειν, εἶπετο τῇ βοῖ. ἡ δὲ ἀφικομένη ἐπὶ τὸν λεγόμενον τῆς Φρυγίας Ἰλίου λόφον κλίνεται: ἐνθα πόλιν κτίσας Ἴλος ταύτην μὲν Ἴλιον ἐκάλεσε. Zu dem Mythologem vgl. auch Eitrem 1916, 1737.

<sup>17</sup> «Vs. A I., BYΔOC r. Jugendlicher Kopf des Heros Abydos rechtshin. Perlkreis. Rs. ABYΔH unter zwei aneinander gelehnten Rinderköpfen. Perlkreis» (Imhoof-Blumer 1910, 30 Nr. 21). / Vs. AV K M – AVP ANTONI|NOC; drapierte Büste des Caracalla mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. A-BVΔHNQN; zwei aneinander gelehnte Rinderköpfe n. r. und n. l. gewandt (CNG 88, 14.9.2011, Nr. 885 = Abb. 5). Zu der heraldischen Verdopplung ist noch immer Curtius 1874, 104 lesenswert: «Ein Wappenbild entsteht, wenn zwei Thiere oder Thiertheile einander so zugekehrt sind, daß sie in unverkennbarem Zusammenhange mit einander stehen» und ferner 108 f. zur Zusammenstellung von Wappentieren in centrifugaler Richtung.

<sup>18</sup> Vgl. Anm. 17.

hat sich die Vermutung von Carsten Dahmen mehr oder weniger erledigt und damit auch sein Einwand gegen die Deutung der Münze durch Italo Vecchi.

*Ein Einwand gegen Italo Vecchis Deutung der abydenischen Medaillone*

Karsten Dahmen hätte aber gegen Italo Vecchis Deutung, der zufolge das Reversbild die Überfahrt Alexanders des Großen von Sestos nach Abydos zeigt, in jedem Fall den Einwand vorbringen müssen, dass Alexander der Große nicht in Abydos asiatischen Boden betreten hat. Jedenfalls sagt das unsere literarische Überlieferung. Alexander ließ seinen Vertrauten Parmenion, der damals etwa 60 Jahre alt war,<sup>19</sup> das Heer übersetzen, begab sich aber selbst zum Protesilaos-Heiligtum von Elaiou an die Spitze der thrakischen Chersones, um dort dem Heros, der als erster asiatischen Boden betreten hatte und dabei getötet worden war, zu opfern. Von Elaiou aus soll er direkt das gegenüberliegende asiatische Ufer angesteuert haben, wo sich der Überlieferung nach der Hafen und das Schiffelager der Griechen bei ihrem Trojafeldzug befunden hatten.

Michael Zahrnt hat die literarische Überlieferung bis in die kleinsten Details nachvollziehbar analysiert und kommentiert. Das faktische Geschehen rekonstruiert er anhand der literarischen Quellen folgendermaßen: «Während Parmenion das Übersetzen des Heeres vorbereitete, wandte sich Alexander mit seinen Begleitern zur Südspitze der thrakischen Chersones, um in Elaiou am Grab des Heros Protesilaos zu opfern; dieser hatte nach der Sage zu Beginn des Trojanischen Krieges als erster Grieche den Boden Asiens betreten und war dabei erschlagen worden. Dann fuhr Alexander mit einem Teil der Flotte zum anderen Festland hinüber, wobei er sein Schiff selber steuerte. In der Mitte der Meerenge brachte er Poseidon und den Nereiden ein Opfer dar: Ein Stier wurde geschlachtet und aus goldener Schale ein Trankopfer gespendet. Als sich die Fahrzeuge beim sogenannten Hafen der Achäer der Küste näherten, warf Alexander vom Schiff aus einen Speer in den feindlichen Boden, sprang in voller Rüstung als erster an Land und erklärte, er nehme Asien von den Göttern als «speererworben» in Besitz. An den Stellen, wo er abgefahren und wo er gelandet war, ließ er Altäre für Zeus, Athena und Herakles errichten. Dann zog er hinauf nach Ilion, ... ».<sup>20</sup> Ist diese Skizze der literarischen Überlieferung so richtig, muss Italo Vecchis Deutung des hier behandelten abydenischen Münztypus abgelehnt oder zumindest in Frage gestellt werden.

Der Hafen der Achäer gehörte auch in der Kaiserzeit mit Sicherheit nicht zum Stadtgebiet von Abydos; er lag bei der Mündung des Skamander (Abb. 1).<sup>21</sup> Mit völliger Sicherheit schob sich nämlich das Territorium des kleinen Städtchens Dardanos zwischen Abydos und den Hafen der Achäer. Nach Süden zu könnte Abydos' Stadtgebiet bereits bei der Mündung des Flüsschens Rhodios in den Hellespont geendet haben (Abb. 1). Münzen von Dardanos mit dem Porträt der Iulia Domna auf ihrer Vorderseite zeigen, dass der Rhodios das Territorium von Dardanos zumindest tangierte (Abb. 6).<sup>22</sup> Es ist demnach völlig ausgeschlossen, dass Alexanders Überfahrt auf den Geldstücken von Abydos thematisiert und gefeiert worden wäre, wenn die Abydener davon ausgegangen wären, dass Alexander von Elaiou direkt auf das gegenüberliegende Ufer zum sogenannten

<sup>19</sup> Vgl. zu ihm Berve 1926, 298-306 Nr. 606; Heckel 1992, 13-23.

<sup>20</sup> Zahrnt 1996, 131 f.

<sup>21</sup> Bosworth 1980, 191. Vgl. Leaf 1923, 160 ff., Cook 1973, 185.

<sup>22</sup> Vs. IOVΛIA – CEBACTH; drapierte Büste der Iulia Domna n. r. — Rs. ΔΑΡΔΑΝΙ-ΩΝ; i. A. ΡΟΔΙΟC; der Flussgott Rhodios n. l. gelagert (Auktion Lanz 117, 24.11.2003, Nr. 893 = Abb. 6; vgl. Imhoof-Blumer 1924, 275 Nr. 251 mit Tf. VIII 20). Zu diesem Fluss Tischler 1977, 126 Rhodios 1 mit der älteren Literatur.

Hafen der Achäer übersetzt hätte: Dies hätte sich nicht mehr auf abydenischem Territorium abgespielt, hätte deshalb nichts zu Ruhm und Identität von Abydos beitragen können und nur die historische Bedeutung einer Nachbarstadt herausgestellt und vergrößert. Das pflegen städtische Münzen nicht zu tun.

#### *Arrians Überlieferung und die Lösung des Problems*

Es lohnt sich indes, einen ganz genauen Blick auf Arrians Beschreibung der Überfahrt zu werfen. «Parmenion war aber angewiesen worden, die Hauptmasse der Fußtruppen und die Reiterei von Sestos nach Abydos überzusetzen. Sie unternahmen die Überfahrt mit 160 Trieren und vielen anderen Kauffahrtsschiffen. Dass Alexander hingegen von Elaious zum Hafen der Achäer aufgebrochen sein soll, tradiert die Überlieferung der meisten. Indem er selbst das Feldherrnschiff steuerte, habe er die Überfahrt vorgenommen und, nachdem man in der Mitte des Hellesponts angekommen war, einen Stier schlachten lassen und dem Poseidon und den Nereiden ein Trankopfer aus goldener Schale ins Meer gegossen. Sie berichten auch, dass er als erster aus dem Schiff mitsamt seinen Waffen auf die asiatische Erde ausgestiegen sei und Altäre habe aufstellen lassen an jener Stelle, wo er von Europa aufgebrochen sei, und dort, wo er Asien betreten habe – Altäre für den Zeus der Landung und für Athena und für Herakles. Dann sei er hinauf nach Ilion gegangen ...».<sup>23</sup>

Es liegt auf der Hand, dass Alexander aus militärischen Überlegungen und Sachzwängen sein Heer von Sestos nach Abydos übersetzen ließ: Dort war die engste, nur sieben Stadien breite Stelle des Hellesponts, und die Strömung trieb von Sestos aus die Schiffe geradezu in den Hafen von Abydos.<sup>24</sup> Was genau Alexander zum Ausdruck bringen wollte, als er das Grab des Protesilaos aufsuchte und dann beim Achäerhafen an Land ging, lässt sich nicht mehr mit letzter Sicherheit wiedergewinnen. Sicher ist nur, dass er an ein mythisches Vorbild anknüpfen wollte, aber gleichzeitig das fatale Geschick dieses Heroen nicht teilen, sondern überwinden wollte. Trösten wir uns mit der Einsicht, dass schon in der Antike das Agieren Alexanders unterschiedlich verstanden und ausge-deutet wurde.

Für unsere Fragestellung von größter Bedeutung ist Arrians Bemerkung im Zusammenhang mit der von ihm unterstellten Überfahrt Alexanders von Elaious zum Achäerhafen: Ἀλέξανδρον δὲ ἐξ Ἐλαιούντος ἐς τὸν Ἀχαιῶν λιμένα κατὰραι ὁ πλείων λόγος κατέχει. Michael Zahrnt hat die Stelle aus ihrem nächsten Zusammenhang gelöst und allein auf das Problem des Lanzenwurfs bei der Landung auf asiatischem Boden beziehen wollen.<sup>25</sup> Für ihn – der allein der literarischen Alexandertradition Beachtung schenkte – war Diodor einer der mit diesem Satz gemeinten Abweichler von der Koine-Überlieferung hinsichtlich des Lanzenwurfs; gegen diese Auffassung ist im Prinzip nichts einzuwenden. Unumgänglich ist es aber, die Wendung ὁ πλείων λόγος κατέχει zunächst

<sup>23</sup> Arrian, *Anabasis* I 6: Παρμενίων μὲν δὴ τῶν τε πεζῶν τοὺς πολλοὺς καὶ τὴν ἵππον διαβιβάσαι ἐτάχθη ἐκ Σηστοῦ ἐς Ἄβυδον. καὶ διέβησαν τριήρεσι μὲν ἑκατὸν καὶ ἐξήκοντα, πλοίοις δὲ ἄλλοις πολλοῖς στρογγύλοις. Ἀλέξανδρον δὲ ἐξ Ἐλαιούντος ἐς τὸν Ἀχαιῶν λιμένα κατὰραι ὁ πλείων λόγος κατέχει, καὶ αὐτὸν τε κυβερνῶντα τὴν στρατηγίδα ναῦν διαβάλλειν καὶ, ἐπειδὴ κατὰ μέσον τὸν πόρον τοῦ Ἑλλησπόντου ἐγένετο, σφάζοντα ταῦρον τῷ Ποσειδῶνι καὶ Νηρηῖσι σπένδειν ἐκ χρυσῆς φιάλης ἐς τὸν πόντον. λέγουσι δὲ καὶ πρῶτον ἐκ τῆς νεῶς σὺν τοῖς ὄπλοις ἐκβῆναι αὐτὸν ἐς τὴν γῆν τὴν Ἀσίαν καὶ βωμοὺς ιδρύσασθαι ὅθεν τε ἐστάλη ἐκ τῆς Εὐρώπης καὶ ὅπου ἐξέβη τῆς Ἀσίας Διὸς ἀποβατηρίου καὶ Ἀθηνᾶς καὶ Ἡρακλέους, ἀνελθόντα δὲ ἐς Ἴλιον ...

<sup>24</sup> Vgl. den Kommentar von Bosworth 1980, 100 zu dieser Stelle.

<sup>25</sup> Zahrnt 1996, 138.

einmal mit der Aussage in Verbindung zu bringen, hinter der sie steht und mit der sie am engsten verknüpft ist. So verstanden ist bei Arrian gesagt, dass es offensichtlich eine Tradition (oder vielleicht auch mehrere) gab, dass Alexander von Elaiou aus nicht den Achäerhafen angesteuert habe. Diese abweichende Überlieferung, der sich Arrian offensichtlich nicht anschließt, muss dann aber erzählt haben, dass der junge Makedonenkönig nach dem Opfer am Grabe des Protesilaos wieder nach Sestos zurückgekehrt ist und dort seinem Heere voran nach Abydos übergesetzt hat. Genau dieses zeigt dann die Münze von Abydos. Es wäre – lassen sich weitere Argumente für die Verbindung der Szenerie mit dem Übersetzen Alexanders beibringen – sogar ziemlich wahrscheinlich, dass Arrian von Nikomedeia, als er diesen Satz niederschrieb, die Ansprüche der Abydener im Auge hatte. Arrian hat bei seinen Reisen von seiner Heimatstadt nach Nikopolis, Athen, Rom usw. sicher immer wieder Abydos passiert; es ist damit zu rechnen, dass er sogar in den Hafen der Stadt eingelaufen ist und sich dort einige Zeit aufgehalten hat – genug Zeit für einen historisch Interessierten, um einiges über die städtischen Traditionen von Abydos in Erfahrung zu bringen. Dass Arrian sie am Ende nicht teilte und anderen Quellen mehr vertraute, die Alexander im Achäerhafen asiatischen Boden betreten lassen, ist eine andere Sache.

Nachdem sich hat zeigen lassen, dass es neben der Überlieferung, Alexander habe von Elaiou zum Achäerhafen übergesetzt, noch eine konkurrierende Tradition gab, die Alexanders Überfahrt von Sestos nach Abydos behauptet, ist ein gewichtiger Einwand gegen Italo Vecchis Interpretation des Münzbildes entfallen. Nun gilt es zu prüfen, ob die auf den Medaillon von Abydos dargestellte Szenerie von ihrer Ikonographie her sich tatsächlich mit diesem historischen, bald aber schon mythifizierten Geschehen in Einklang bringen lässt.

Im Mittelpunkt des Münzbildes sind zwei stehende Gestalten platziert, die gut mit Parmenion und Alexander identifiziert werden können. Der eine, links stehend – zwar in Panzer, aber ohne Helm – ist der Leiter der Überfahrt, der andere, rechts stehend, der Vorkämpfer bei der nahen Eröffnung des Angriffs auf Asien. Alexander, der bei Abydos am asiatischen Ufer voll bewaffnet auf asiatischen Boden springen wird, steht vorn. Er ist voll gewappnet und im Gegensatz zu Parmenion kampfbereit, hat schon seinen Helm aufgesetzt und hält in seiner Linken den Speer, mit dessen Wurf in die Erde Asiens er am anderen Ufer den anderen Kontinent symbolisch zu seiner *δορυκρητος χωρα* machen wird. Mit der Rechten gibt Alexander das Zeichen, ihm zu folgen. Ein Schiff, in dem ein Krieger mit Schild steht, soll anzeigen, dass seinem Befehl Folge geleistet wird. Parmenion hingegen, in zweiter Reihe stehend, blickt auf den König. Der mit der Alexandergeschichte vertraute Betrachter des Bildes wusste, wie der Feldzug für ihn endete. Alexander wird seinen verdientesten General, der schon seinem Vater treu gedient hatte, aus einer schwer entwirrbaren Mischung verschiedenster Emotionen ermorden lassen.<sup>26</sup> Möglicherweise ist der Schildträger, der zwischen Parmenion und Alexander steht, Nikanor, der Sohn des Parmenion und Kommandant der Hypaspistai.<sup>27</sup>

Das Schiff, auf dem die beiden Feldherrn stehen, ist durch eine Athenabüste auf dem Vordersteven charakterisiert. Der auffällige Bugschmuck soll dieses Schiff als das des Anführers ausweisen, seine Ausgestaltung aber darauf hindeuten, dass der Schutz des Feldzuges Athena anvertraut ist. Wie Athena die Schützerin der Griechen in dem Kampf um Troja war, so sollte sie es auch bei dem Orientfeldzug Alexanders sein. Und schließlich ging es auch um Rache für die Zerstörung ihres Tem-

<sup>26</sup> Für die umfangreiche Literatur dazu vgl. Zahrnt 2011.

<sup>27</sup> Vgl. zu ihm Berve 1926, 275 Nr. 554; Heckel 1992, 299 f.

pels auf der Akropolis von Athen. Die Entscheidung Alexanders, Athenas Kopf auf die Vorderseite seiner Goldstatere zu setzen, unterstreicht ihre eminente ideologische Rolle, die sie bei Alexanders Feldzug spielte. Michael Zahrnt hat dies in seinem bereits erwähnten Aufsatz eingehend skizziert.<sup>28</sup> Der Künstler, der die Vorlage für das abydenische Münzbild schuf, war sich dessen bewusst.

Der Turm, auf dem der Trompeter steht, dürfte mit dem Turm der Hero zu identifizieren sein. Dieser spielt nicht nur in der berühmten Geschichte von dem tragisch endenden Liebespaar eine Rolle, sondern auch in der Seefahrt. Strabon beschreibt nämlich in seiner ‚Geographie‘, wie die antiken Seeleute angesichts der schwierigen Strömungsverhältnisse die Überfahrt von Sestos nach Abydos bewerkstelligten: «Es liegt aber Sestos an der Küstenlinie der Propontis etwas eingezogen und schon außerhalb der Hauptströmung, die aus ihr austritt. Deswegen setzt man auch viel leichter von Sestos über, indem man eine kleine Strecke an der Küste vorbeifährt bis zum Turm der Hero und von da an aber das Schiff freigibt, wobei die Strömung dann bei der Überquerung mitwirkt».<sup>29</sup>

Die Ikonographie der Münze ist nicht nur mit der Alexanderdeutung Italo Vecchis zu vereinbaren, sondern verlangt aufgrund einiger Details (markant herausgestellte Lanze in der Hand des Kriegers; Athenakopf auf der Prora des Schiffes; der Turm) eine solche Interpretation des Münzbildes.

#### *Bei Abydos begann es*

Der Übergang Alexanders von Sestos nach Abydos war für die Stadt am Hellespont ein Geschehen, das ihr eine ehrenvolle Identität verlieh: Bei Abydos hatte Alexander den Krieg gegen Persien eröffnet; Abydos war die erste asiatische Station von Alexanders Orientexpedition, die – wie sich später zeigen sollte – die Welt veränderte. Bei Abydos hatte alles begonnen.

Es war nicht nur Abydos, das mit seinen Münzen auf Alexander den Großen Bezug nahm: Apollonia (Mordiaion) in Pisidien berief sich auf ihn als Gründer (Abb. 7a), Sagalassos feierte anscheinend mit einem großformatigen Geldstück, das eine dramatische Szene zeigt, den 600. Jahrestag seiner Eroberung durch Alexander (Abb. 7b).<sup>30</sup> Derartiges monetäres Alexanderlob entspricht der Bedeutung, die Alexander auch in der Rhetorik zukam. Menander Rhetor betont, dass Alexanders Ruhm nicht hinter dem des Herakles zurückbleibe und man ihn nicht geringer als Dionysos einschätzen könne (ὁ μηδὲ Ἡρακλέους λειπόμενος μηδὲ Διονύσου νομισθεὶς εἶναι χείρων), habe er doch, ein Sohn des Zeus, den größten Teil der Welt erobert (ὁ τῆς οἰκουμένης τὸ μέγιστον καὶ πλεῖστον μέρος μὴ χειρὶ Διὸς παῖς ὄντως χειρωσάμενος).<sup>31</sup>

<sup>28</sup> Zahrnt 1996, 144-147.

<sup>29</sup> Strabon XIII 1, 22 (C 591). Das Verständnis dieser Passage wird ungemein erleichtert durch den trefflichen Kommentar von Leaf 1923, 121-125, der detailliert auf die Strömungsverhältnisse in dieser Region des Hellespontos eingeht.

<sup>30</sup> Apollonia Mordiaion: Vs. ΑΛΞΕΑΝΔΡΟΣ ΚΤΙΣΤ ΑΠΟΛΛΩΝΙΑ-T; Kopf Alexanders mit Löwenkopf n. r. — Rs. ΑΠΟΛΛΩΝ-ΙΑΤΩΝ ΔV; nackter Apollon n. l. st.; in der vorgestreckten Rechten Lorbeerzweig haltend, zu seinen Füßen Rabe, mit der dem l. Unterarm auf Dreifuß aufgestützt (Auktion CNG Triton 11, 8.1.2008, Nr. 498 = Abb. 7a; für den Typus vgl. Dahmen 2007, 153 f.). / Sagalassos: Vs. AV K M AVP – ΚΛΑΥΔΙΟΝ; drapierte Büste des Claudius Gothicus mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ΑΛΞΕΑΝΔΡΟΣ – ΚΑΓΑ-ΛΑΚ|ΣΕΩΝ (i. A.); Alexander von l. auf seinem Pferd heransprengend und mit der Lanze stoßend; Zeus, mit der erhobenen R. einen Blitz schleudernd vertreibt einen Pisider von einem Berg (Auktion Hauck & Aufhäuser 21, 17.3.2009, Nr. 480 = Abb. 7b; vgl. dazu vorläufig Dahmen 2007, 142).

<sup>31</sup> Menander Rhetor (ed. Russell – Wilson) 112 ff. (388).

Es ist nicht nur gut möglich, sondern geradezu wahrscheinlich, dass das abydenische Münzbild auf ein Gemälde zurückgeht, wie George Macdonald und Martin Jessop Price es für zahlreiche andere Münzbilder vermutet haben.<sup>32</sup> Möglicherweise hing der ›Übergang Alexanders über den Hellespont‹ in einem öffentlichen Gebäude von Abydos und sollte den Anspruch der Stadt auf diese Version der Geschichte Alexanders des Großen bekräftigen.

Derartige ›Übergangsbilder‹ waren auch in späteren Zeiten beliebt. Die Überquerung eines natürlichen Hindernisses – sei es eines Gewässers oder Bergpasses – am Beginn eines Feldzugs, der am Ende große historische Tragweite gewann, wurde in später erfolgten Geschichtsdeutungen gerne zu einem schicksalsträchtigen Akt stilisiert. Der Übergang Caesars über den Rubikon sollte sich als der Beginn des Endes der Römischen Republik erweisen. In der abendländischen Malerei wurde er eher stiefmütterlich behandelt, vielleicht deshalb, weil die Überschreitung eines so unbedeutenden Rinnsals lächerlich wirken konnte. Interessant für unsere Zwecke ist allerdings ein Gemälde, das der Florentiner Domenico Ghirlandaio (1449-1494) und sein sienesischer Schüler Francesco Granacci (1469/1543) im Jahre 1493/1494 malten. Auf diesem Bild bläst ebenfalls ein Trompeter, der dem auf dem Turm der Hero auf den abydenischen Medaillon gleich, zum Aufbruch (Abb. 8a). Eine Motivübernahme von den abydenischen Münzen ist so gut wie ausgeschlossen: Ganz offensichtlich handelt es sich um eine bildliche Umsetzung dessen, was Sueton in seiner *Vita Caesars* erzählt. In ihr ist von dem Mann mit der Trompete die Rede.<sup>33</sup> Es geht dabei um eine wundersame Erscheinung, wahrscheinlich von Caesar inszeniert, die seine Soldaten mitreißen sollte, den Grenz- und Schicksalsfluss zu überschreiten. Caesar steht, eher reflektierend als vorwärts drängend, etwas abseits. Auch das ist eine bildliche Umsetzung des Suetonberichtes.<sup>34</sup> Ein wenig verhalten erscheint

<sup>32</sup> MacDonald 1905, 171-176; Price 1981.

<sup>33</sup> Sueton, *Caes.*, 32: «cunctanti ostentum tale factum est. quidam eximia magnitudine et forma in proximo sedens repente apparuit harundine canens; ad quem audiendum cum praeter pastores plurimi etiam ex stationibus milites concurrissent interque eos et aeneatores, rapta ab uno tuba prosilivit ad flumen et ingenti spiritu classicum exorsus pertendit ad alteram ripam. tunc Caesar: «atur», inquit, «quo deorum ostenta et inimicorum iniquitas vocat. Iacta alea est», inquit; «Als er [Caesar] noch zögerte, geschah folgendes Zeichen: Es erschien jemand von außerordentlicher Größe und Schönheit, der in nächster Nähe sich hinsetzte und auf einer Schalmei blies. Um ihn zu hören, liefen außer den Hirten auch viele Soldaten von ihren Posten zusammen, und unter diesen waren auch Musiker. Nachdem die Gestalt einem von diesen die Trompete entrissen hatte, stürzte er hinab zum Fluss, blies mit ungeheurer Kraft das Angriffssignal und strebte zum anderen Ufer. Darauf sagte Caesar: «So soll man sich dorthin auf den Weg machen, wohin uns die Zeichen der Götter und die Ungerechtigkeit der Feinde rufen. Der Würfel ist gefallen!»».

<sup>34</sup> Ebd. 31: «consecutusque cohortis ad Rubiconem flumen, qui provinciae eius finis erat, paulum constitit, ac reputans quantum moliretur, conversus ad proximos: «etiam nunc», inquit, «regredi possumus; quod si ponticulum transierimus, omnia armis agenda erunt». «Er [= Caesar] holte seine Kohorten am Rubikonfluss ein, der die Grenze seines Amtsbereiches markierte. Hier hielt er einen Moment inne. Als er sich Rechenschaft darüber gab, wie groß sein Vorhaben war, wandte er sich an die Umstehenden: «Jetzt noch», sagte er, «können wir umkehren. Haben wir aber einmal dieses Brückchen überschritten, dann muss alles mit Waffen ausgetragen werden». Interessant für die Stilisierung der Rubikonüberquerung in der Antike sind die Bemerkungen von Beneker 2011, 774: «As a result, our modern view of the crossing depends almost entirely upon three relatively late passages: an episode in Lucan's epic poem (1.183-235) and the full but differing accounts in the biographies of Caesar by Plutarch (*Caes.* 32) and Suetonius (*Jul.* 31-32). By this time, more than a century after the event, the Rubicon has taken on great interpretative meaning, looming large as the thin line between war and peace, between personal ambition and political consensus, and between the old and the new

auch George Washington auf dem bekannten Gemälde von Emanuel Leutze (1816–1868) aus dem Jahre 1851, das seinen Übergang über den Delaware zeigt. Er fand in der Nacht vom 25. auf den 26. Dezember 1776 statt und bezeichnet den Beginn der Erfolge der ›Rebellenarmee‹ über die Engländer; mit dem Übergang über den Delaware wurde die Loslösung der Vereinigten Staaten von England eröffnet (Abb. 8b). Napoleons Überschreiten der Memel (russ. N[i]emen) am 24. Juni 1812, das den verhängnisvollen Russlandfeldzug des Kaisers einleitete,<sup>35</sup> in einem Stich von Matthew Dubourg (1786-1838) aus dem Jahr 1817 nach einer Vorlage von John Heaveside Clark (›Waterloo Clark‹, 1770-1863), zeigt ebenfalls eine derartige Akzentuierung des Anfangs eines Krieges von großer historischer Bedeutung (Abb. 8c). Ein weiteres Bild, das 1859 von Wilhelm von Camphausen (1818-1885) gemalt wurde, schildert Blüchers Überquerung des Rheins Anfang Januar 1814 bei Kaub (Abb. 8d), die den Auftakt zu Napoleons Sturz und seiner Verbannung auf Elba bilden sollte. In die Reihe derartiger Historienbilder gehört schließlich auch das berühmte Bild von Jacques-Louis David, ›Bonaparte franchissant les Alpes au Grand-Saint-Bernard‹ (Abb. 8e), das an den Einfall Napoleons nach Italien im Jahr 1800 erinnert. Es zeigt Napoleon in der Stilisierung eines antiken Kriegshelden,<sup>36</sup> und die in die Felsen eingegrabenen Inschriften erinnern sowohl an den Alpenübergang Hannibals wie an den Karls des Großen. Die meisten dieser Historien Gemälde weisen ›Vorwärtsgesten‹ auf: George Washington hat sein rechten Bein vorgesetzt; auf dem Stich von Dubourg weist Napoleon mit seiner Rechten über den Fluss hinüber; Camphausens Blücher, der als ›Marschall Vorwärts‹ bekannt war, zeigt mit seiner Rechten, die genau im Mittelpunkt des Bildes platziert ist, über den Rhein. Auf Davids Gemälde streckt Napoleon seine Rechte nach oben aus: Seine Soldaten sollen den San Bernardino-Pass überwinden.

Die Münzprägung einer Stadt wie Abydos – insbesondere wenn sie derartige Medaillone schuf, die mit der Produktion von städtischem Wechselgeld nichts zu tun hatten – konnte dazu eingesetzt werden, den Bürgern der eigenen Stadt sowie Fremden, die sich in ihr aufhielten, die abydenische Sicht des Alexanderzugs und seine Verknüpfung mit der Vaterstadt zu vermitteln. Es ist gut möglich, dass Werke über Alexander, wie etwa das des Arrian – der sich den Anspruch von Abydos nicht zu eigen gemacht hatte, sondern eine andere Version bevorzugte –, die Stadt zu einer intensiveren Propagierung ihrer vermeintlichen Rolle herausforderten. Es liegt nahe, dass Abydos den 500. Jahrestag der Überfahrt im Jahre 167 besonders feierte. Ich würde mich nicht wundern, wenn

---

Roman state. Reflection on the history of the first century B.C. from the vantage point of the established principate might have allowed the crossing of the Rubicon to emerge as a pivotal moment in the history of the demise of the republic».

<sup>35</sup> Ein Gegenbild dieser Triumphszenerie ist Napoleons Rückzug über die Beresina, der zu einem Desaster für die französische Armee wurde.

<sup>36</sup> Bownas 2015, 84: «The conversion of Napoleon into a Romantic hero, and his use as a symbolic figure onto whom writers of the period could project their hopes for ›better days to all mankind‹, is also revealed in contemporary French painting, the most well known example being David's portrait ›Napoleon Crossing the Alps‹. This painting is an extremely idealised and unrealistic representation of the then First Consul as he crosses the St Bernard Pass on his way to engage with the Austrian army in northern Italy. The youthful and handsome Napoleon is shown in a heroic posture, mounted on a rearing horse, his red cloak blowing in the wind, and his right hand gesturing towards the summit of the mountain, pointing towards victory. This image is more reminiscent of the Classical hero of Greek epic drama than the brooding, introspective image characteristically associated with the Romantic hero of the early nineteenth century».

in diesem Jahre die erste Münze mit diesem Reversbild geprägt wurde. Vielleicht wird eines Tages ein solches Stück auftauchen.

Die Rolle, die Abydos bei dem Perserkrieg Alexanders des Großen sich zuschrieb, gewann durch die Ideologie der römischen Ostfeldzüge weiter an Bedeutung. Viele Kaiser, die Kriege gegen die Parther oder Sassaniden führten, sahen sich als neuer Alexander oder wurden als ein solcher gefeiert.<sup>37</sup> Das gilt in besonderem Maße für Caracalla.<sup>38</sup> Die Stadt Abydos versuchte, durch die Herausstellung ihrer Rolle beim Alexanderzug Anknüpfungspunkte an gegenwärtiges Geschehen zu schaffen, um dadurch römische Kaiser für ihre Stadt zu interessieren oder gar zu einem Besuch zu verlocken, was einer Gewinnung von Geschenken und Privilegien sehr förderlich sein konnte. Die abydenischen Alexandermedaillon-Emissionen unter Septimius Severus und Severus Alexander lassen sich mit Sicherheit so verstehen. Möglicherweise unternahm die severische Kaiserfamilie bei ihrer Rückreise aus dem Orient im Jahre 202 tatsächlich einen Abstecher nach Abydos. Darauf könnten zwei während der Alleinherrschaft von Caracalla geprägte, unterschiedlich große Medaillone schließen lassen, die beide auf ihrer Rückseite die führende abydenische Stadtgöttin – eine im Aussehen der Artemis von Ephesos gleichende kleinasiatische Gottheit<sup>39</sup> – flankiert von Septimius Severus und seinem noch jugendlichen Sohn Caracalla zeigen (Abb. 9a und 9b).<sup>40</sup> Caracalla hielt sich im Jahr 214 und noch 215 in Nikomedeia auf, unternahm aber von dort aus ausgedehntere Reisen im westlichen Kleinasien.<sup>41</sup> Möglicherweise hofften die Abydener, dass jener Kaiser, der sich in der Nachfolge Alexanders sah, der Stadt, wo Alexander asiatischen Boden betreten und damit den Perserkrieg eröffnet hatte, einen Besuch abstatten würde. Entweder kam es nicht dazu – so dass die Abydener sich mit ihren Erinnerungen an den mehr als zehn Jahre zurückliegenden Besuch von 202 zufrieden geben mussten –, oder es fehlen uns weitere Medaillone, die Caracalla als Alleinherrscher neben dem Bild der Stadtgöttin zeigen. Auch in dieser Frage werden uns vielleicht einmal neu ans Tageslicht gekommene Münzen weiterhelfen können.

---

<sup>37</sup> Ich verweise nur auf einige wenige Titel aus der reichen Literatur zu diesem Thema: Heuss 1954, bes. 98: «Die Zeit war voller Alexandererinnerungen; wir sehen es aus den Dokumenten der Jahrhundertwende und des dritten Jahrhunderts. In Makedonien prägte man Alexandermünzen. Später sind auch sonst zahlreiche Medaillons und Ehrenmünzen mit dem Bildnis Alexanders herausgegeben worden. Man hat sie teilweise als Talismane verwendet. Wenn man einer trüben Quelle trauen darf, war es geradezu eine Mode geworden, Alexanderbilder auf Fingerringen, Silbergerät und allen möglichen Kleidungsstücken zu führen (S.H.A. trig. tyr. 14,3). Alexander war von einer erregenden Gegenwärtigkeit»; Wirth 1976; Panitschek 1990; Neronia IV 1990; Kühnen 2008.

<sup>38</sup> Zur Alexandermani des Caracalla s. Cassius Dio LXXVIII 7; aus der vielen Literatur zu diesem Thema nenne ich nur Wirth 1976, 200-203; Baharal 1995; Boteva 1999; Salzmann 2001.

<sup>39</sup> Vgl. zu ihr Fleischer 1973, 294.

<sup>40</sup> Vs. AV KAI M AVP – ANTΩNEINOC; drapierte Büste des Caracalla mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ABV-ΔH-NΩN; Gottheit vom Aussehen der Artemis von Ephesos wird von jugendlichem Caracalla, r. von ihr st., und Septimius Severus, l. von ihr st., flankiert (Auktion Marti Hervera & Soler y Llach, 64, Nr. 342 = Abb. 9a). / Vs. AV - KAI M AVPH – ANTΩNEIN-O-C; drapierte Büste des Caracalla mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ABY-Δ-H-NΩN (die letzten Buchstaben i. A.); wie zuvor (Auktion Sternberg 35, 29.10.2000, Nr. 603 = Abb. 9b).

<sup>41</sup> Christol 2012.

## 14. Antandros am Südfuß des Idagebirges: Eine monetäre Vergil-Illustration und die göttliche Patronin der Stadt

### *Ein holzreiches Städtchen am Südfuß der Ida*

Antandros<sup>42</sup> war eine kleine, aber nicht unbedeutende griechische Polis am Südfuß des Idagebirges<sup>43</sup> bzw. am nördlichen Gestade des Adramyttischen Golfes, der heute Edremit Körfezi heißt (Abb. 10). Antandros gehörte, wie das Pomponius Mela recht gut skizziert hat, zu jenen Städtchen, mit denen der südliche Küstensaum des Idagebirges geradezu übersät war.<sup>44</sup> Die sichere Lokalisierung der Stadt ein wenig westlich des heutigen türkischen Dörfchens Avçılar wird dem großen deutschen Geographen und Kartographen Heinrich Kiepert (1818-1899) verdankt, der 1842 dort eine Inschrift fand, die den Namen der Polis nennt. Später wurde noch die Basis einer Ehrung für Marc Aurel gefunden; auch sie erwähnt die Bürgergemeinde der Antandrier namentlich als Stifter der Statue.<sup>45</sup> Seit 2000 wird in Antandros unter der Leitung von Professor Dr. Gürçan Polat gegr-

---

<sup>42</sup> Was den Stadtnamen betrifft, so fällt auf den kaiserzeitlichen Münzen der Wechsel zwischen ANTANΔPIΩN und ANTANΔPEΩN bei der Bezeichnung des Prägeherrn auf (vgl. BMC Troas 1894, 34 f.). Es ist interessant, dass Stephanos von Byzantion die letztere Form des Ethnikons, die offenbar von einem Nominativ Sg. Ἀντανδρεὺς ausgeht, nicht notiert hat. Bei ihm ist s.v. Antandros zu lesen: τὸ ἐθνικὸν Ἀντανδριος. Der Kommentar zu diesem Stephanos-Lemma in der neuen Ausgabe der Ethnika (Billerbeck 2006, 209 Anm. 472) ist wirr und verwirrend: «Antandros liegt entweder in der Aiolis ... oder in Phrygien ... oder in Kilikien ...; es handelt sich entweder um eine Stadt der Pelasger oder der Leleger ... oder der edonischen Thraker ... . Ebenfalls uneinheitlich ist die Namensdeutung». Dass die Lage von Antandros völlig gesichert ist, wird aus diesen Zeilen, die der Erklärung dienen sollen, überhaupt nicht klar. Es geht bei der Zuweisung an die Aiolis, Phrygien und Kilikien um antike Abgrenzungen von Landschaften, nicht aber um Lokalisierungsprobleme. Kilikien – das kann aus einer solchen Kommentierung dem Leser nicht deutlich werden und war anscheinend auch der Kommentierenden selbst nicht klar – ist nicht die Landschaft in Südkleinasien, sondern eine Region am Golf von Adramyttion, die Homer erwähnt (Ilias VI 397-415); von ihr aus sollen die von ihm erwähnten kilikischen Anwohner des Ida-Gebirges in das südkleinasiatische Kilikien gezogen sein. Dazu gibt es eine reiche antike Kommentar-Literatur, etwa Eustathios (Van der Valk I 185, 13f. = 119, 19 f.): τῶν δὲ ῥηθέντων Κιλικῶν ἐνδοξος ἀποικία λέγεται. οἱ κατὰ Πامφυλίαν Κίλικες ἀπὸ τῶν πρὸς τῇ Ἰδῇ ψικίσθησαν. «Mit den genannten Kilikern wird eine berühmte Koloniegründung in Verbindung gebracht. Die Kiliker, die in der Nachbarschaft von Pamphylien leben, wurden von denen am Ida angesiedelt». Die übrigen einschlägigen Stellen listet Ebeling 1885, 796 s.v. Κίλικες auf; vgl. Bürchner 1921, 385; Stoevesandt 2008, 129 mit einem präzisen Kommentar, in dem sie hervorhebt, dass diese Kiliker von den Bewohnern der Landschaft Kilikien im Südosten Kleinasien zu unterscheiden seien. Ferner wäre es angesichts der Zielsetzung von Stephanos' Werk angezeigt gewesen, darauf hinzuweisen, dass die Münzen von Antandros zwei unterschiedliche Formen des Ethnikons bieten. Beide Formen listet, sorgfältig und zuverlässig wie immer, Leschhorn 2009, 52 auf.

<sup>43</sup> Vgl. Stephanos von Byzantion, s.v. Antandros: πόλις ὑπὸ τῆν Ἰδην.

<sup>44</sup> Pomponius Mela I 91: «ad ima montis Idae. is primo parvis urbibus aspersus est».

<sup>45</sup> Zu der Inschrift vgl. Fabricius 1894, 910 f.; Kiepert 1889, 298 f.; IGR IV Nr. 261; Robert 1948, 117; Holtheide 1983, 279; Campanile 1994, 87 Nr. 76 (mit einem falschen Kommentar: Der Asiarch hat lediglich – wahrscheinlich im Rat von Antandros – den Vorschlag eines gewissen Tib. Cl. Menogenes zur Abstimmung gebracht; zur Bedeutung von ἐπιψηφίζειν genügt ein Blick in Liddell – Scott – Jones 1940, s.v.). Die in dieser Inschrift für den Kaiser verwendete, seit Trajan recht geläufige Prädikatjunktur σωτήρ καὶ οικιστής ermöglicht es nicht, einen konkreten Anlass für die Ehrung auszumachen. — Zur Lage von Antandros s. Philippson

ben; die bisher erschienenen Publikationen sind fast ausschließlich archäologischen Funden, die dort gemacht wurden, gewidmet.<sup>46</sup>

Antandros konnte allein schon aufgrund seiner Lage auf einem 215 m hohen Bergsporn (Abb. 11), der die Verbindungsstraße zwischen Mysien bzw. dem östlichen Phrygien und der Troas überragte, keine ganz gewöhnliche Stadt am Ida-Gebirge sein. Es war in der Lage, diese wichtige Landverbindung jederzeit zu sperren, und besaß somit eine wichtige strategische Position: «Here a steep hill comes right down to the sea; the road is carried past it in a cutting, apparently artificial, at the water's edge. Antandros was thus marked out by nature for an important stronghold of the district second only to Assos; those who held it were in a position to bar completely all traffic from east to west».<sup>47</sup> Es ist deshalb nicht überraschend, dass die Perser eine Besatzung nach Antandros legten, um sich dieser Sperrfeste zu versichern.<sup>48</sup>

Klimatisch profitierte Antandros davon, dass die Höhen des Ida-Gebirges die rauen Nordwinde abhielten und zu einem angenehmen Klima in der Stadt selbst und ihrer nächsten Umgebung beitrugen.<sup>49</sup>

Eine etymologisierende Überlieferung, wahrscheinlich tatsächlich nicht mehr als eine Fabelei, bringt Siedler von der Insel Andros mit der Gründung des troadischen Antandros in Verbindung: Die Andrier hätten Antandros, wie der Name sagt, «anstelle von Andros» (ἀντ' Ἀνδρου) gegründet.<sup>50</sup> Konon erzählt diese Gründungsgeschichte etwas vollständiger und verbindet sie direkt mit Andros, dem Eponym der Ägäisinsel und Enkel des Apollon. Dieser habe die Insel bei einem Aufstand verlassen und Antandros wegen seiner Ähnlichkeit mit Andros «anstelle von Andros» zu seiner neuen Heimat gemacht. Die später entvölkerte andrische Siedlung hätten dann die Pelasger

---

1910, mit einer angehängten sehr detaillierten Karte; vgl. auch Müller 1997, 778-780 und 765 mit einer äußerst übersichtlichen Karte.

<sup>46</sup> Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Klasik Arkeoloji Bölümü Öğretim Üyesi. Vgl. die Webseite der Grabung: <http://www.antandros.org/index.html>. mit einer Liste der Publikationen, die im Laufe der Grabungen entstanden sind.

<sup>47</sup> Leaf 1912, 203. Vgl. dazu auch Meritt – Wade-Gery – McGregor 1939, 469.

<sup>48</sup> Im Jahre 411 v. Chr. vertrieben die Antandrier die persische Besatzung von ihrer Akropolis: Thukydides VIII 108: φοβούμενοι οὖν αὐτὸν διὰ τοῦτο τὸ ἔργον μὴ ποτε καὶ περὶ σφᾶς τι παρανομήσῃ, καὶ ἅμα ἐπιβάλλοντος αὐτοῦ ἃ φέρειν οὐκ ἐδύνατο, ἐκβάλλουσι τοὺς φρουροὺς αὐτοῦ ἐκ τῆς ἀκροπόλεως. «Jedenfalls fürchteten sie [die Antandrier] ihn [den Perser Arsakes] wegen dieser Tat und wollten nicht, das er irgendwann auch gegen sie übergriffig würde. Weil er zugleich sie so bedrängte, dass sie es nicht mehr ertragen konnten, vertrieben sie seine Besatzungssoldaten von der Akropolis». Diodor XIII 42 berichtet, dass die Antandrier die Vertreibung der persischen Besatzung nur mit Hilfe von spartanischen Kämpfern bewerkstelligen konnten: περὶ δὲ τὸν αὐτὸν χρόνον Ἀντάνδριοι, φρουρὰν ἔχοντες, μετεπέμψαντο παρὰ Λακεδαιμονίων στρατιώτας, μεθ' ὧν ἐκβαλόντες τὴν φυλακὴν ἐλευθέραν ᾤκουν τὴν πατρίδα. «Um dieselbe Zeit erbaten die Antandrier, die mit einer Besatzung leben mussten, sich von den Spartanern Soldaten, mit denen sie die Garnison aus der Stadt warfen und ihr Vaterstadt in Freiheit bewohnten». Vgl. dazu Tuplin 1987, 236.

<sup>49</sup> Das hat schon Klausen 1838, 324 gesehen.

<sup>50</sup> Vgl. hier Anm. 54. Hirschfeld 1894 nennt dieses «Etymologisieren» eine «Spielerei». Ihm stimmt Sauciuc 1914, 3 zu.

übernommen.<sup>51</sup> Wenn man auch geneigt ist, dieser Gründungsgeschichte von Antandros bloße Volksetymologie zu unterstellen, so sollte dennoch nicht außer Acht gelassen werden, dass Andros tatsächlich bedeutende Aktivitäten in der Zeit der griechischen Kolonisation entfaltet hat: Andrier gründeten — anscheinend im Gefolge der Euboier — Akanthos, Sane, Stagiros und Argilos, kolonisierten aber, soweit wir wissen, nicht in der Troas.<sup>52</sup>

Eine andere mythische Tradition erzählt, dass die Stadt einst von Aeneas' Sohn Askanios beherrscht worden war. Dieser Überlieferung zufolge war er nicht zusammen mit Vater und Großvater nach Italien fortgegangen, sondern in der Troas geblieben.<sup>53</sup> Askanios sei aber in die Gefangenschaft der Pelasger geraten und habe die Stadt als Lösegeld für sich (d.h. ἀντ' ἀνδρός, «anstelle des Mannes») den Pelasgern überlassen müssen.<sup>54</sup>

Während Herodot wie Konon von einem pelasgischen Antandros weiß, bringt Alkaios, der als Mytilenäer über die Geschichte der Städte im Umkreis von Lesbos gut unterrichtet gewesen dürfte, sie mit den Lelegern in Verbindung, was aber am Ende, wie bereits Cook gesehen hat, wenig Unterschied macht, weil in beiden Fällen – sowohl bei den Pelasgern als auch bei den Lelegern – ein vorgriechisches «Urvolk» die Anfänge der Stadt geprägt habe.<sup>55</sup> Ebenfalls mit kleinasiatischen

---

<sup>51</sup> Konon, *Διηγήσεις* 41 (Brown 2002, 279-287): Ἀπόλλωνος καὶ Κρεούσης Ἄνιος γίνεται παῖς, τοῦ δὲ Ἄνδρος, ὃς μίαν οἰκίσας τῶν νήσων τὸ ὄνομα λείπει τῇ νήσῳ, κατὰ στάσιν δ' ἐκεῖθεν ἐκπεσῶν, καὶ χωρίον ἰδὼν ὑπὸ τὴν Ἰδὴν παραπλήσιον Ἄνδρῳ, πολίξει τὸ χωρίον καὶ Ἄντανδρον πρὸς τὴν ὁμοιότητα ὀνομάζει. τὴν δ' (Ἄντ)ανδρον ἔρημον οὖσαν λαὸς Πελασγῶν ἐσφκίσατο. «Apollon und Krëusa hatten ein Kind namens Anios, dessen Sohn war aber Andros, der nach der Besiedlung einer der Inseln seinen Namen dieser Insel hinterließ, nach einem Aufstand aber von dort weichen musste. Als er einen Landstrich unterhalb des Ida-Gebirges sah, der Andros sehr ähnlich sah, legte er auf diesem Land eine Stadt an und nannte sie wegen der Ähnlichkeit «Abbild von Andros» (gr. «Antandros»). Das verödete Antandros besiedelte das Volk der Pelasger erneut». Vgl. dazu Sauciuc 1914, 3.

<sup>52</sup> Vgl. dazu Sauciuc 1914, 56 ff.; ferner Reger 2004, 737.

<sup>53</sup> Trachsel 2007, 329 f.

<sup>54</sup> Konon, *Διηγήσεις* 41 (Brown 2002, 279-287): ἡ μα', ὡς Ἄντανδρον ᾤκησαν Πελασγοί· ἀλλ' ὡς μὲν ἔνιοι φασί, δόντος αὐτοῖς Ἀσκανίου λύτρον ἀνθ' αὐτοῦ, ἐπεὶ ἐνέδρα συνελήφθη ὑπ' αὐτῶν, καὶ ἀπολυθέντος διὸ καὶ Ἄντανδρος, ὅτι ἀντὶ ἐνὸς ἀνδρὸς ἔλαβον πόλιν. ὁ δ' Ἀσκάνιος υἱὸς μὲν ἦν Αἰνείου, μετὰ δὲ Τροίας ἄλωσιν ἐβασίλευσεν Ἰδης. «Die 41. Geschichte, wie die Pelasger Antandros besiedelten: Wie nun einige behaupten, habe Askanios es ihnen als Lösegeld für sich gegeben, nachdem er von ihnen in einen Hinterhalt gelockt worden war. Daher kommt auch der Name Antandros, weil sie nämlich für einen einzigen Mann eine Stadt erhielten. Dieser Askanios aber war der Sohn des Aeneas; nach der Einnahme Trojas herrschte er über das Ida-Gebirge». — Pomponius Mela I 91 f.: «alii Ascanium Aeneae filium, cum ibi regnaret, captum a Pelasgis ea se redemisse commemorant, alii ab his putant conditam quos ex Andro insula vis et seditio exegerat. hi Antandrum quasi pro Andro, illi quasi pro viro accipi volunt». «Andere aber überliefern, dass Askanios, der Sohn des Aeneas, als er dort König war, von den Pelasgern gefangen genommen worden war, sich mit dieser (Stadt) freigekauft habe. Andere glauben aber, dass es von denen gegründet worden sei, die Gewalt und ein Aufstand von der Insel Andros vertrieben hatte. Während die einen davon ausgehen, dass Antandros sozusagen für Andros in Besitz genommen worden sei, nehmen jene an, dass man es für einen Mann erhalten habe».

<sup>55</sup> Herodot VIII 42, 1f. über der Marsch des Xerxes: ἀπὸ δὲ ταύτης διὰ Θήβης πεδίου ἐπορεύετο, Ἀδραμύττειόν τε πόλιν καὶ Ἄντανδρον τὴν Πελασγίδα παραμβιβόμενος. [2] τὴν Ἰδὴν δὲ λαβὼν ἐς ἀριστερὴν χεῖρα ἦε ἐς τὴν Ἰλιάδα γῆν. «Von dieser Stadt aber marschierte er durch die Ebene von Thebe und kam dabei an der Stadt Adramytteion und dem pelasgischen Antandros vorbei. Die linke Seite der Ida erklimmend

Ahnen rechnete Demetrios von Skepsis, wenn er die Antandrier mit den troadischen Kilikern in Verbindung bringt.<sup>56</sup>

Später – das jedenfalls hatte Aristoteles in Erfahrung gebracht – hätten thrakische Edonen sich in Antandros niedergelassen und die Stadt in Edonis umbenannt.<sup>57</sup> Im 7. Jhd. sollen sich nach Kleinasien eingebrochene Kimmerier für 100 Jahre in Antandros festgesetzt haben; Hans Kaletsch hat wahrscheinlich gemacht, dass es sich bei diesen Kimmeriern eher um thrakische Treren gehandelt haben dürfte. In den 70er Jahren des 6. Jhdts. hätten die Lyder unter Kroisos sie vertreiben können.<sup>58</sup> Von einer Reihe von Autoren wird Antandros als phrygisch bezeichnet, was nicht wundert, da die gesamte Troas als Phrygerland galt.<sup>59</sup>

Schließlich ist mehrfach die Rede davon, dass die Stadt von Äoleern gegründet worden sei; ein eponymer Ktistes Antandros wird genannt, und Pseudo-Skylax rechnet Antandros anscheinend zur Aiolis.<sup>60</sup> 512 v. Chr. eroberte der persische Satrap Otanes Antandros.<sup>61</sup>

Aus all diesen Traditionen über verschiedenste Völker, die die Stadt im Laufe ihrer Geschichte gegründet, heimgesucht, in jedem Fall aber geprägt haben sollen, ergab sich eine Vielzahl von Identifikationsmöglichkeiten und Identitäten. Das Städtchen wurde für phrygisch, mysisch oder aiolisch<sup>62</sup>

gelangte er schließlich auf den Boden von Ilion»; zur pelasgischen Phase von Antandros vgl. auch Pomponius Mela (hier Anm. 54); dazu Cook 1973, 270.

Alkaios bei Strabon XIII 1, 51 (C 606): τὴν δὲ Ἄντανδρον Ἀλκαῖος μὲν καλεῖ Λελέγων πόλιν «πρῶτα μὲν Ἄντανδρος Λελέγων πόλις»; speziell zu den Lelegern vgl. Descat 2001, 169 f.: Les Léléges en Troade; Rumscheid 2009, 175 f.: «Die Leleger in der Troas» und 181: «Lelegische Städte in der Troas?».

<sup>56</sup> Demetrios von Skepsis bei Strabon XIII 1, 51 (C 606): ὁ δὲ Σκήψιος ἐν ταῖς παρακειμέναις τίθησιν, ὥστ' ἐκπίπτει ἄν εἰς τὴν τῶν Κιλικίων· «Der Skepsier aber ordnete sie in das Umland ein, so dass die Stadt schon in das Siedlungsgebiet der Kiliker fiel»; zu den troadischen Kilikern vgl. hier Anm. 42.

<sup>57</sup> Zu den thrakischen Einwanderungswellen nach Kleinasien vgl. Carrington 1977, 119. Leider geht Margarita Tatscheva 1998, die sich ausführlich mit Edonen beschäftigt hat, auf diese kleinasiatische Niederlassung des Stammes nicht ein.

<sup>58</sup> Aristoteles fr. 483,1 bei Stephanos von Byzantion, s.v. Antandros; wohl ebenfalls auf Aristoteles zurückgreifend Plinius, NH V 123. Für die Interpretation der Textstelle vgl. Kaletsch 1958, 37 f.; Talamo 1979, 91 f.; Hertel 2003, 219 mit Anm. 9. Zu den Kimmerern vgl. auch Bouzek 2007.

<sup>59</sup> Vergil III 5: «sub ipsa | Antandro et Phrygiae molimur montibus Idae» und IX 80: «tempore quo primum Phrygia formabat in Ida | Aeneas classem». Vgl. Servius, Comm. in Verg. Aen. III 6: «iuxta Antandrum. est autem civitas Phrygiae», besonders aber Strabon X 3 (C 473), hier Anm. 141.

<sup>60</sup> Thukydides VIII 108, 4: Ἀντάνδριοι – εἰσὶ δὲ Αἰολῆς; Stephanos von Byzantion, s.v. Antandros: ἀπὸ Ἀντάνδρου τοῦ στρατηγοῦ Αἰολέων; Pseudo-Skylax 98: ἀπὸ Ἀντάνδρου καὶ τῆς Αἰολίδος. Vgl. Wernicke 1894. Lindner 1994, 63 vereinfacht die Gründungsgeschichte in unzulässiger Weise, wenn sie sagt, dass Antandros auf einen aiolischen Eponymen zurückgehe.

<sup>61</sup> Herodot V 26, 1: οὗτος ὢν ὁ Ὀτάνης ... τότε διάδοχος γενόμενος Μεγαβάζω τῆς στρατηγίας, Βυζαντίους τε εἶλε καὶ Καλχηδόνιους, εἶλε δὲ Ἄντανδρον τὴν ἐν τῇ Τρωάδι γῆ, εἶλε δὲ Λαμπώνιον, λαβὼν δὲ παρὰ Λεσβίων νέας εἶλε Λημνόν τε καὶ Ἴμβρον, ἀμφοτέρως ἔτι τότε ὑπὸ Πελασγῶν οἰκομένης. «Dieser Otanes also ... wurde damals Nachfolger für Megabazos über die Strategie und eroberte sowohl Byzantion als auch Kalchedon, dann Antandros im troadischen Gebiet, dann Lamponion, und nachdem er von den Lesbiern Schiffe requiriert hatte, eroberte er auch Lemnos und Imbros, die beide damals noch von Pelasgern bewohnt waren».

<sup>62</sup> Hirschfeld 1894: «Uralte Stadt in Mysien am Fusse des Ida, am Nordrande des adramyttischen Meerbusens»; Sontheimer 1975: «Alte, aiolische Stadt am Adramytenischen Meerbusen am Fuße des Ida»; Sherk

angesehen. Dieses Gemenge von mythischen Erfindungen und Traditionen wie auch historischer Rückerinnerung, das in manchen Fällen kaum voneinander zu trennen ist, macht es recht schwierig, das Selbstverständnis dieses Städtchens zu erfassen.

Festzustehen scheint mir, dass es besonders die Lage an einem der berühmtesten Gebirge Kleinasiens war, die Geschichte und Identität dieser Stadt geprägt hat. Unsere antiken Zeugnisse zeigen, dass das Territorium von Antandros bis in die Gipfelzonen des Ida-Gebirges hinaufreichte: Auf seinem Stadtgebiet sollen vier Ida-Gipfel gelegen haben, die alle den Namen Olympos trugen.<sup>63</sup> Eine Spitze namens Killaios erwähnt Strabon; er lokalisiert sie zwischen Antandros und Gargara (Abb. 10).<sup>64</sup> Direkt oberhalb des Stadtzentrums und so auch von Rudolf Kiepert in seine Karte eingezeichnet (Abb. 10) befand sich, wie eine Lokaltradition erzählte, jener Berg, auf dem einst Paris (Alexandros) den Schönheitswettbewerb der drei Göttinnen zugunsten der Aphrodite entschieden hatte. Nach dem Schiedsrichter hieß jener Berg Alexandria.<sup>65</sup> Es gab zwar auch noch andere Lokalisierungen dieser Sage,<sup>66</sup> doch dürften die Antandrier von ihrer Version überzeugt gewesen sein.

---

1991, 231: «From this old Mysian city ...»; Billerbeck 2006, 209 Anm. 472: «Antandros liegt entweder in der Aiolis ... oder in Phrygien ... oder in Kilikien».

<sup>63</sup> Strabon X 3, 14 (C 470): εἰσὶ μὲν οὖν λόφοι τέσσαρες Ὀλυμποὶ καλούμενοι τῆς Ἰδῆς κατὰ τὴν Ἀντανδρίαν. Vgl. auch Eustathios, II. (ed. Van der Valk I 45, Z. 7f.); dazu Ruge 1939, 314.

<sup>64</sup> Strabon XIII 1, 62 (C 612): ἔστι δὲ καὶ Κίλλαιον ὄρος μεταξὺ Γαργάρων καὶ Ἀντάνδρου. Vgl. dazu Leaf 1923, 313: «Nothing more is known about the Mount Killaion in Lesbos, or that between Gargara and Antandros». Vgl. die Karte von Kiepert 1904-1907, B I. Aivalyk, wo der Berg nordwestlich von Antandrus als «Cillaeus M.» eingezeichnet ist.

<sup>65</sup> Strabon XIII 1, 51 (C 606): ἐντὸς δὲ ἢ τε Ἀντανδρός ἐστιν ὑπερκείμενον ἔχουσα ὄρος, ὃ καλοῦσιν Ἀλεξάνδρειαν, ὅπου τὰς θεὰς κριθῆναί φασιν ὑπὸ τοῦ Πάριδος. «In dieser Region liegt Antandros; es wird von einem Berg überragt, den sie Alexandria nennen, wo, wie überliefert ist, die Göttinnen von Paris beurteilt worden sein sollen». Auf der Karte von Kiepert 1904-1907, B I. Aivalyk, wird er mit dem Kyshla Dagħ (Kışla Dağ) identifiziert.

<sup>66</sup> Vgl. Lukian, *Dearum iudicium/Θεῶν κρίσις*, 1: Ἐρμῆ, λαβὼν τοῦτὶ τὸ μῆλον ἄπιθι εἰς τὴν Φρυγίαν παρὰ τὸν Πριάμου παῖδα τὸν βουκόλον – νέμει δὲ τῆς Ἰδῆς ἐν τῷ Γαργάρῳ – καὶ λέγε πρὸς αὐτόν, ὅτι ... . «Hermes, nimm also diesen Apfel hier und geh damit nach Phrygien zum Sohn des Priamos, dem Rinderhirten – er lässt nämlich auf der Ida am Gargaros weiden – und sag zu ihm, dass ...» siedelt das Parisurteil bei der Gargarosspitze an, was mit der antandrischen Version zusammenzupassen scheint, vgl. die Karte von Kiepert (Abb. 10) und auch Meliadò 2010, 318 f.

Auch Skepsis beanspruchte, Ort des Parisurteils gewesen zu sein, wie die Stadt auf einer Münze propagierte, die Imhoof-Blumer 1888, 291 f. (= Imhoof-Blumer 1908, 172 f. Nr. 473 mit Tf. XI 6 = Abb. 12): «Br. 36m - - AY. KAI. M. AYPH. | ANTΩNEINOC. Brustbild des jugendlichen Caracalla mit Lorbeer und Gewand, rechtshin. Rev. ΙΔΗ links oben; im Abschnitt CKHΨΙΩΝ ΔΑΡΔΑ. Eros linkshin in eilender Stellung auf einem Felsen, in der erhobenen Rechten der rechtshin vor ihm stehenden Aphrodite den Apfel reichend. Die Göttin, mit nacktem Oberkörper, hält in der Rechten das Scepter und in der Linken ihr Gewand. Hinter ihr Hera, in leichtem Chiton und mit gekreuzten Beinen rechtshin stehend, die Rechte in die Seite gestemmt, und in der Linken das über die Schulter gelegte Scepter haltend. Gegen den Rand zu links steht Athena von vorn, sich etwas linkshin abwendend, aber zurückblickend; mit der Rechten stützt sie sich auf den Speer, und zu ihren Füßen liegt der runde Schild. Rechts, hinter Eros, steht ein großer Baum, dessen Zweige sich linkshin über die Gruppe der Göttinnen ausbreiten. Der freie Raum dazwischen stellt einen Abhang des Idagebirges vor, an welchem, gerade über Eros, die Berggöttheit mit nacktem Oberkörper im Schatten des Baumes rechtshin sitzt, mit rückwärts der Gruppe zugewandtem Kopfe, und mit der Rechten einen Zweig des Baumes

Möglicherweise prägten sie eine Münze, die den Anspruch auf ihre Lokalisierung des Parisurteils unterstrich, doch ist bisher ein solches Geldstück nicht ans Tageslicht gekommen.

Das Oronym *Ide*/*Ἴδη* scheint allein schon durch seinen Namen eine stärkere Bewaldung als besonderes Charakteristikum eines so benannten Gebirges herauszustellen; *Ἴδη* heißt nämlich anscheinend nichts anderes als *Waldgebirge*.<sup>67</sup> Sprachwissenschaftler unserer Zeit haben einen *pelasgischen* Ursprung des Wortes erwogen,<sup>68</sup> was zu dem von antiken Autoren konstatierten pelasgischen Charakter der Stadt passen würde. Quintus von Smyrna benutzt für die *Ida* das Epitheton *ὕψικομος*; es muss in diesem Fall bedeuten, dass das Gebirge mit Bergwäldern bestanden war.<sup>69</sup> Es war vor allem der Holzreichtum des *Idagebirges* und der auf ihn zurückgreifende Schiffbau, der *Antandros* einen beachtlichen Reichtum bescherte. Er ist besonders aus der Höhe der Tributzahlungen von *Antandros* an den Seebund zu erschließen: Die Stadt hatte 425 v. Chr. 15 Talente, 421 immerhin noch 8 zu erlegen.<sup>70</sup> Der Holzeinschlag wird in den uns erhaltenen literarischen Quellen immer wieder beiläufig erwähnt. 425 v. Chr. versuchten Verbannte aus *Mytilene*, sich in *Antandros* festzusetzen, weil es dort viel Holz für Schiffbau und anderes Kriegsgerät gab, so dass die Stadt ein trefflicher Stützpunkt war, um von ihm aus die Heimkehr zu erzwingen.<sup>71</sup> Allerdings

---

erfassend. M. S. – Tafel 9, No. 20». Im Folgenden identifiziert Imhoof-Blumer die Gottheit als die Berggöttin oder Bergnympe *Ide* und versucht, seine – wie ich meine, irrige – Deutung der den Apfel überreichenden Gestalt als *Eros* abzusichern. Es dürfte sich in Wirklichkeit um den Hirtenknaben *Paris* handeln. Was Imhoof-Blumer für Flügel hält, ist in Wirklichkeit nichts anderes als der nach hinten gedrehte linke Arm des *Paris*. Zu dieser Münze vgl. von Sallet 1883 mit einer recht unvollkommenen Umzeichnung; ferner Baydur 1994, 45 (bloße Beschreibung auf türkisch).

Unklar ist, mit welcher Polis der von *Diodor XVII 7, 4* beschriebene Ort des Parisurteils – eine Höhle inmitten des *Idagebirges* – verbunden werden soll: τὸ δ' ὄρος τοῦτο μυθολογοῦσι τινες τυχεῖν ταύτης τῆς προσηγορίας ἀπὸ Μελισσέως Ἰδῆς. μέγιστον δ' ὑπάρχον τῶν κατὰ τὸν Ἑλλήσποντον ἔχει κατὰ τὸ μέσον ἄντρον θεοπρεπές, ἐν ᾧ φασι κριθῆναι τὰς θεὰς ὑπὸ Ἀλεξάνδρου. «Dieses Gebirge aber soll, wie einige in Mythen erzählen, diesen seinen Namen von *Ide*, der Tochter des *Melisseus*, erhalten haben. Es ist das größte Gebirge im Bereich des *Hellespontos* und besitzt in seiner Mitte eine Höhle, in der, wie es heißt, die Göttinnen von *Alexander* beurteilt wurden». Hertel 2003, 295 mit Anm. 140 identifiziert die Höhle mit dem *antandrischen Alexandreia-Berg*, doch ist bei *Strabon* nicht von einer Höhle die Rede, noch erwähnt *Diodor* den Namen des Platzes und nicht einmal seine Zugehörigkeit zum Territorium von *Antandros*. Eine Grotte erwähnt auch *Lucan IX 971* («quo iudex sederit antro»), doch gibt er keinen Hinweis auf ihre Lage.

<sup>67</sup> Frisk 1960, 709; Bettarini 2014, 51-56.

<sup>68</sup> Van Windekens 1952, 14.

<sup>69</sup> Zu den verschiedenen Bedeutung von *ὕψικομος* vgl. Liddell – Scott – Jones, s.v. Die Tanne kann im mediterranen Raum nur in Bergwäldern existieren, vgl. Steier 1932, 2216: «kann nur auf den höchsten Gebirgen des Landes von 1000 m an aufwärts, wo Feuchtigkeit und kühle Temperatur ihr die notwendigen Lebensbedingungen bieten, gedeihen». Zu den noch heute ausgedehnten Bergwäldern der *Ida* vgl. unten Anm. 90.

<sup>70</sup> Cook 1973, 270: «In the fifth century *Antandrus* seems to have been a *Mitylenaeen* possession; for its first appearance in the tribute lists is among the newly detached *Ἀκταῖαι πόλεις* after the *Mitylenaeen* Revolt. Its assessment for tribute then seems to have been eight talents (indeed the editors of *ATL* assign it fifteen in the list A 9); and though this was at a time of sharp increase in the assessment of the allies, the implication is that *Antandrus* was a place of some importance». Vgl. Gomme 1956, 507.

<sup>71</sup> *Thukydides IV 52: [2] καὶ οἱ Μυτιληναίων φυγάδες καὶ τῶν ἄλλων Λεσβίων ὀρμώμενοι οἱ πολλοὶ ἐκ τῆς ἠπείρου καὶ μισθωσάμενοι ἐκ τε Πελοποννήσου ἐπικουρικὸν καὶ αὐτόθεν ξυναγείραντες αἰρούσι Ῥοίτειον, καὶ λαβόντες δισχιλίους στατήρας Φωκαΐτας ἀπέδοσαν πάλιν οὐδὲν ἀδικήσαντες. [3] καὶ μετὰ τοῦτο ἐπὶ Ἄνταν-*

konnten die Athener die Pläne der Exilierten vereiteln, indem sie Antandros bald wieder unter ihre Kontrolle brachten.<sup>72</sup> Gegen Ende des Peloponnesischen Krieges war es im März 410 den Athenern in einer Seeschlacht bei Kyzikos gelungen, den größeren Teil der peloponnesischen Flotte entweder aufzubringen oder zu zerstören.<sup>73</sup> In dieser Situation versuchte der persische Satrap Pharnabazos, den Peloponnesiern, die sich an Land hatten retten können, zu helfen, indem er ihnen in Antandros die Möglichkeit verschaffte, dort im Winter 410/409 v. Chr. neue Schiffe zu bauen. Xenophon beschreibt die Situation: «Pharnabazos aber redete jedem der peloponnesischen Heeresabteilungen und den Bundesgenossen zu, nicht wegen der Versorgung mit Schiffbauholz mutlos zu werden, denn viel gäbe es im Machtbereich des Großkönig. Wichtig sei nur, dass sie körperlich gesund seien. Er schenkte jedem einen Mantel und den Lebensunterhalt für zwei Monate. Nachdem er die Seeleute mit Waffen ausgestattet hatte, verwendete er sie als Wachen für sein Küstenland. Dann rief er die Feldherrn der einzelnen Städte und die Triärenkommandanten zusammen und trug ihnen auf, in Antandros Triären zu zimmern, und zwar so viele, wie sie jeweils verloren hatten. Dafür gab er ihnen Geld und wies darauf hin, dass sie Holz aus dem Idagebirge holen sollten. Während diese also die Schiffe zimmerten, machten die Syrakusaner sich zusammen mit den Antandriern daran, ein Stück der Stadtmauer fertigzustellen, und auch bei der Durchführung des Wachdienstes fanden sie von allen die größte Akzeptanz. Deswegen genießen die Syrakusaner in Antandros den Status von Wohltätern und Bürgern».<sup>74</sup> 406/5 v. Chr. nutzte der spartanische Nauarch Lysander den Holz-

---

δρον στρατεύσαντες προδοσίας γενομένης λαμβάνουσι τὴν πόλιν. καὶ ἦν αὐτῶν ἡ διάνοια τὰς τε ἄλλας πόλεις τὰς Ἀκταίας καλουμένας, ἃς πρότερον Μυτιληναίων νεμομένων Ἀθηναῖοι εἶχον, ἐλευθεροῦν, καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἀντανδρον· καὶ κρατυνάμενοι αὐτὴν (ναῦς τε γὰρ εὐπορία ἦν ποιῆσθαι, αὐτόθεν ξύλων ὑπαρχόντων καὶ τῆς Ἰδης ἐπικειμένης, καὶ τῆι ἄλλῃ σκευῆι) ραϊδίως ἀπ' αὐτῆς ὀρμώμενοι τὴν τε Λέσβον ἐγγυὸς οὖσαν κακώσειν καὶ τὰ ἐν τῆι ἠπειρῶι Αἰολικὰ πολίσματα χειρώσεσθαι. καὶ οἱ μὲν ταῦτα παρασκευάζεσθαι ἔμελλον. «Die Verbannten der Mytilenäer und der anderen Lesbier brachen nun überwiegend vom Festland auf, nachdem sie eine Hilfstruppe aus der Peloponnes wie auch aus der Umgebung in Sold genommen und vereinigt hatten, und nahmen Rhoiteion ein. Nachdem sie 2000 phokäische Statere erhalten hatten, gaben sie es wieder zurück, ohne ihm ein Leid anzutun. Und dann zogen sie gegen Antandros und nahmen die Stadt durch Verrat ein. Sie verfolgten nämlich den Plan, die übrigen Städte – die als Aktäische bezeichnet wurden, die früher unter der Herrschaft der Mytilenäer gestanden hatten, die aber nun von den Athenern beherrscht wurden – zu befreien, vor allem aber Antandros. Und sie bemächtigten sich der Stadt – denn, was man brauchte, um Schiffe zu bauen, war im Überfluss vorhanden (im Umkreis gab es Wälder und das Idagebirge war ganz in der Nähe), und das galt auch für die anderen kriegswichtigen Güter –, denn leicht konnten sie von ihr aus aufbrechen, um Lesbos, das ganz in der Nähe lag, Schaden zuzufügen und die auf dem Festland liegenden kleinen aiolischen Städte in ihre Hand zu bekommen. Und so machten sie sich daran, alles das vorzubereiten».

<sup>72</sup> Thukydides IV 75.

<sup>73</sup> Für den historischen Zusammenhang vgl. Kagan 1987, 274.

<sup>74</sup> Xenophon, Hell. I 1, 24-26: Φαρνάβαζος δὲ παντὶ τῶι τῶν Πελοποννησίων στρατεύματι καὶ τοῖς συμμάχοις παρακελευσάμενος μὴ ἀθυμεῖν ἔνεκα ξύλων, ὡς ὄντων πολλῶν ἐν τῆι βασιλέως, ἔως ἂν τὰ σώματα σώα ᾦι, ἰμάτιόν τ' ἔδωκεν ἐκάστῳ καὶ ἐφόδιον δυοῖν μηνοῖν, καὶ ὀπλίσας τοὺς ναύτας φύλακας κατέστησε τῆς ἑαυτοῦ παραθαλαττίας γῆς. [1.1.25] καὶ συγκαλέσας τοὺς τε ἀπὸ τῶν πόλεων στρατηγούς καὶ τριηράρχους ἐκέλευε ναυπηγεῖσθαι τριῆρεις ἐν Ἀντάνδρῳ ὅσας ἕκαστοι ἀπώλεσαν, χρήματά τε διδοὺς καὶ ὕλην ἐκ τῆς Ἰδης κομίζεσθαι φράζων. [1.1.26] ναυπηγουμένων δὲ οἱ Συρακόσιοι ἅμα τοῖς Ἀντανδρίοις τοῦ τείχους τι ἐπέτελεσαν, καὶ ἐν τῆι φρουρῶι ἦρσαν πάντων μάλιστα. διὰ ταῦτα δὲ εὐεργεσία τε καὶ πολιτεία Συρακοσίοις ἐν Ἀντάνδρῳ ἐστί.

reichtum von Antandros, um wieder einmal neue Schiffe für die Peloponnesier bauen zu lassen.<sup>75</sup> Der um die Zeitenwende schreibende Strabon erwähnt auf dem Territorium von Antandros einen Ort namens Aspaneus, der der Stadt als Holzmarkt diente.<sup>76</sup> Der Geograph ist ein Zeuge dafür, dass Antandros seine forstwirtschaftliche Bedeutung durch die Jahrhunderte bis in die Kaiserzeit gewahrt hat. Fast 2000 Jahre später konnte Walter Leaf im Jahre 1911 bei seiner Troas-Reise beobachten, dass die Reede von Avçılar noch wie in der Antike als Ausfuhrhafen für Holz und Holzkohle genutzt wurde: «Here are heaped up the planks and logs from Ida, to be shipped whenever the weather is fine enough for the coasting kaiks to lie alongside; and to these is carried down the charcoal burnt from the dwarf oak scrub which clothes the hills wherever the pines have been cut away. The heedless forestry of the Turks makes these waste spaces lamentably common» (vgl. Abb. 11).<sup>77</sup>

Das Ida-Gebirge lieferte nicht nur exzellentes Schiffbauholz und Holzkohle – schon in der Antike dürfte es dort zahlreiche Köhler gegeben haben<sup>78</sup> –, sondern war auch eine Quelle für besonders gutes Pech, das aus Holzkohle gewonnen wurde und für das Kalfatern der neugebauten Schiffe unentbehrlich war: «Asia picem Idaeam maxime probat, Graecia Piericam, Vergilius Naryciam», schreibt Plinius im 14. Buch seiner *Naturalis Historia*.<sup>79</sup> Mehrere Jahrhunderte vor ihm hatte schon Theophrast, der als Eresier das Ida-Gebirge gut kannte, das Pech vom Ida-Gebirge gelobt. Er erwähnt, dass für die Pechgewinnung zwei verschiedene Nadelbäume herangezogen wurden, die Ida-Kiefer (πεύκη Ἰδαία, bei der es sich um die Schwarzkiefer, *Pinus nigra*, handeln dürfte)<sup>80</sup> und die Strand-Kiefer.<sup>81</sup>

Bereits der Hamburger Philologe Rudolf Heinrich Klausen hatte gesehen und in seinem heute noch lesenswerten Aeneas-Buch dargelegt, dass die Abbildungen von Bäumen auf den Münzen der Ida-Gebirgsstädte Skepsis (Abb. 13a-d) und Antandros (Abb. 14a)<sup>82</sup> die literarisch dort so gut bezeugte

<sup>75</sup> Xenophon, *Hell.* II 1, 10: καὶ ἄλλας ἐν Ἀντάνδρῳ ἐναυπηγεῖτο. Vgl. dazu Kagan 1987, 380.

<sup>76</sup> Strabon XIII 1, 51 (C 606): καὶ ὁ Ἀσπανεύς τὸ ὑλοτόμιον τῆς Ἰδαίας ὕλης· ἐνταῦθα γὰρ διατίθενται κατὰ ἄγοντες τοῖς δεομένοις. «und Aspaneus, der Markt für das Holz vom Ida (denn dorthin bringen sie es herab und verkaufen es an die, die es brauchen)». Vgl. dazu auch Drexhage 2007, 142. Zahariade 1998, 537 hält Aspaneus für einen Berg.

<sup>77</sup> Leaf 1912, 203.

<sup>78</sup> Zu den modernen Köhlern in der Troas vgl. Bocher 2006, 393.

<sup>79</sup> 128.

<sup>80</sup> Vgl. dazu die Beobachtungen von Heindl 2000, Zusammenfassung zum jetzigen Baumbestand im Ida-Gebirge (hier Anm. 101).

<sup>81</sup> Theophrast, *Hist. Plant.* IX 2, 5.

<sup>82</sup> Vgl. dazu einige Prägungen von Skepsis: Drachme: Vs. Pegasosrhyton n. r. — Rs. ΣKH-ΨI-Ω-N um Rechteck, darin stilisierter Nadelbaum, l. von ihm Krebs, r. von ihm Monogramm AK (Auktion Roma 11, 7.4.2016, Nr. 294 = Abb. 13a). / Vs. Σ-KH-ΨI-ΩN; Pegasos n. r. — Rs. In Incusum, von einem Perlrand und einem Rechteck gerahmt, stilisierter Nadelbaum (Auktion CNG Triton 17, 7.1.2014, Nr. 275 = Auktion NAC 92, 24.5.2016, Nr. 1470 = Auktion The New York Sale [Baldwin's Auctions Ltd | Dmitry Markov Coins & Medals | M&M Numismatics Ltd | Ira & Larry Goldberg Coins & Collectibles] 40, 11.1.2017, Nr. 1077 = Abb. 13b). / Hemiobol: Σ-K-H; Pferdeprotome. — Rs. In mit Perlrand verziertem Incusum stilisierter Nadelbaum (Auktion CNG Ela 382, 7.9.2016, Nr. 86 = Abb. 13c) / Bronze: Vs. Pegasosrhyton n. r. — Rs. Σ-K-H; stilisierter Nadelbaum in Rechteck, l. im Feld Donnerkeil des Zeus (Auktion NumNaum 43, 1.5.2016 Nr. 345 = Abb. 13d).

Forstwirtschaft illustrieren können: «Hierfür liegt ein so gut als untrügliches Zeugniß vor, daß die Münzen sowohl von Skepsis als von Antandros einen Baum zeigen, der nur aus Nachlässigkeit von einigen Numismatikern eine Palme genannt wird, während der Augenschein unzweideutig lehrt, daß es eine Pinie, Fichte oder Tanne ist».<sup>83</sup> Leider hatte Klausens Richtigstellung keinen großen Nachhall, und so sah sich gegen Ende des 19. Jhdts. der Schweizer Numismatiker Friedrich Imhoof-Blumer erneut genötigt, darauf hinzuweisen, dass es sich bei den auf den Münzen dargestellten Bäumen nicht um Palmen, sondern um Koniferen handelte. Auf einer Reise in das Idagebirge im Jahre 1859 hatte er die dort noch immer vorhandenen großen Nadelholzforste mit eigenen Augen gesehen.<sup>84</sup> Aber auch seine Darlegungen wurden nicht oder nur wenig<sup>85</sup> zur Kenntnis genommen, was Louis Robert in seinem Buch *«Monnaies antiques en Troade»* dazu veranlasste, an die Klarstellung Imhoof-Blumers zu erinnern und sie zu unterstreichen.<sup>86</sup> Bis heute scheinen die Ida-Palmen jedoch unausrottbar zu sein: In nahezu allen Katalogen der großen Auktionshäuser wuchern sie und lassen den Nadelbäumen keine Chance.<sup>87</sup>

Bei Klausen war die Bestimmung des Baumes auf den Münzen im Vagen geblieben – «Pinie, Fichte oder Tanne» –,<sup>88</sup> doch lässt sich der Nadelbaum, um den es sich handelt, genauer bestimmen. Allein schon die Tatsache, dass in der Troas die Darstellung einer Konifere nur auf den Münzen der

---

Prägung von Antandros (ca. 2,60 g schweres Nominal): Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern n. r. — Rs. ANT-AN; Ziegenbock n. r. vor einer Troja-Tanne st., den linken Vorderfuß erheben (Auktion CNG ELA 362, 28.10.2015, Nr. 124 = Abb. 14); vgl. SNG von Aulock 1488. Ich glaube nicht, dass die Ziege beim Abfressen der Zweigspitzen dargestellt ist, wie das Imhoof-Blumer – Keller 1889, 56 Nr. 17 behaupten.

<sup>83</sup> Klausen 1838, 320.

<sup>84</sup> Imhoof-Blumer 1883, 267: 267: «Quant à l'arbre, qui sert de type, il est pris généralement pour un palmier. La disposition des branches, assez différente de la couronne d'un palmier, et le manque constant de fruits, me font cependant douter de cette explication, et il y a lieu de se demander, s'il ne faut pas y reconnaître plutôt un sapin (έλάτη) ou un pin (πίτυς), conifères qui, comme on le sait, abondaient déjà du temps d'Homère sur l'Ida, et y abondent encore de nos jours» mit Anm. 52: «En montant en Juillet 1859, des sources du Scamandre à la cime de l'Ida, j'ai passé par de vastes forêts de ces arbres. La couche épaisse d'aiguilles glissantes, dont les pentes boisées étaient jonchées, rendit cette partie de l'ascension fort pénible».

<sup>85</sup> Richtig als «fir-tree» bezeichnet sie Head 1911, 548 f.

<sup>86</sup> Robert 1966, 98 f.

<sup>87</sup> Als Beispiel dafür mag folgende Drachme von Skepsis genügen, die durch mehrere Auktionshäuser gewandert ist: Auktion CNG Triton 17, 7.1.2014, Nr. 275 («Palm tree in square linear and pellet borders») = Auktion NAC 92, 24.5.2016, Nr. 1470 («Palm tree within shallow incuse square») = Auktion The New York Sale (Baldwin's Auctions Ltd | Dmitry Markov Coins & Medals | M&M Numismatics Ltd | Ira & Larry Goldberg Coins & Collectibles) 40, 11.1.2017, Nr. 1077 = Abb. 13 («Palm tree in square linear and pelleted borders, all within shallow incuse square»). Bei der zuletzt erwähnten Auktion wurde sogar eine Erklärung des vermeintlichen Palmbaummotivs versucht: «Skepsis was originally an Aiolian city in Troas, but after 494 BC the city was refounded by Ionian Milesians who had probably fled the Persian sack of Miletos. Considering the involvement of Milesian settlers who would have likely brought the cult of Apollo with them, it is tempting to suggest that the enigmatic palm tree on the reverse of this Skepsian coin may represent the sacred tree under which Leto gave birth to Apollo and Artemis».

<sup>88</sup> Eine ähnliche Unsicherheit bei Mannucci 1997, 281 Anm. 18, der ausführlich die Art der Konifere diskutiert, aber zu keinem Ergebnis kommt.

Ida-Gebirgsanrainer Skepsis, Antandros und Skamandreaia<sup>89</sup> vorkommt, lässt vermuten, dass es sich bei dem evozierten Nadelbaum um eine für diese Region spezifische Baumart handelt. Und tatsächlich gibt es einen solchen Baum! Bis heute zeichnen sich die Waldbestände des Ida durch das Vorkommen einer nur dort heimischen Spezies der Nordmantanne, der *Abies nordmanniana* subsp. *equi-trojani* (Troja-Tanne), aus (Abb. 15a-b).<sup>90</sup> Diese prächtigen Bäume, die im Durchschnitt 20-30 m Höhe erreichen und auf Brusthöhe einen Stammdurchmesser von 40-65 cm aufweisen, waren in der Antike aller Wahrscheinlichkeit nach der charakteristischste wie auch majestätischste Baum des Ida-Gebirges.

Bereits im 7. Jhdt. v. Chr. hat Homer der Troja-Tanne in seiner Ilias ein bezauberndes Denkmal gesetzt. Im 14. Buch des Epos beschreibt der Dichter, wie Hera den Hypnos – den Gott, der den Schlaf bringt – überredet, ihren Gatten Zeus einzuschläfern, damit er nicht weiterhin den Sieg der Griechen verhindere. Als Hera – die sich auf das Verführerischste hergerichtet hat – zum Gipfel der Ida hinaufsteigt, um Zeus zu einem anstrengenden Liebespiel zu verlocken und ihn dabei so zu ermatten, dass Hypnos leichtes Spiel hat, ist der Schlafgott in ihrer Begleitung. In der Nähe des Gipfels, wo Zeus sich aufhält, versteckt Hypnos sich in einer Troja-Tanne, um, in ihr verborgen, auf seinen Einsatz zu warten:

Ἴδην δ' ἰκέσθην πολυπίδακα μητέρα θηρῶν  
 Λεκτόν, ὅθι πρῶτον λιπέτην ἄλα· τὼ δ' ἐπὶ χέρσου  
 285 βήτην, ἀκροτάτη δὲ ποδῶν ὑπο σείετο ὕλη.  
 ἔνθ' Ὑπνος μὲν ἔμεινε πάρος Διὸς ὅσσε ἰδέσθαι  
 εἰς ἐλάτην ἀναβάς περιμήκετον, ἦ τότ' ἐν Ἴδι  
 μακροτάτη πεφυῖα δι' ἠέρος αἰθέρ' ἴκανε·  
 ἔνθ' ἦστ' ὄζοισιν πεπυκασμένος εἰλατίνοισιν  
 290 ὄρνιθι λιγυρῇ ἐναλίγκιος, ἦν τ' ἐν ὄρεσσι

<sup>89</sup> Vgl. unten Anm. 174-176.

<sup>90</sup> Heindl 2000, Zusammenfassung: «Das Hauptvorkommensgebiet befindet sich auf 1.000-1.400 m Seehöhe. Das tiefste Vorkommen liegt derzeit bei rund 300 m. Der Großteil wird von Mischbeständen mit einem Tannenanteil von 30-50 % bestockt. *Abies equi-trojani* bildet aber auch in tieferen Lagen Reinbestände aus. Die Trojatanne wird als eine Baumart mit Hybridcharakter angesehen. Sie soll durch Artbastardierung von *Abies cephalonica* und *Abies bornmülleriana* entstanden sein. *Abies equi-trojani* zeichnet sich durch Widerstandsfähigkeit gegenüber Sommerwärme, Sommertrockenheit und Winterfrost aus. Sie stockt mehrheitlich auf Granit und Gneis mit Braunerde, doch werden auch Flächen mit kristallinem Kalk besiedelt. Die Baumart erreicht mit 70-90 Jahren eine Höhe von 25-30 m und einen BHD [Brusthöhendurchmesser] von 50-60 cm»; Kaya – Skaggs – Neale 2008.

Leider hatte Steier 1932 in seinem sonst vorzüglichen RE-Artikel über die Tanne keine Kenntnis von der Troja-Tanne. Obwohl sie schon im 19. Jhdt. von dem Schweizer Botaniker Pierre Edmond Boissier (1810-1885) wie auch von den beiden deutschen Biologen Paul Ernst Emil Sintenis (1847-1907) und Paul Friedrich August Ascherson (1834-1913) beschrieben worden war, wurde sie erst 1965 von Mark James Elgar Coode (geb. 1937) und James Cullen (1936-2013) in die jetzt gebräuchliche Systematik integriert (Flora of Turkey and the East Aegean Islands).

χαλκίδα κικλήσκουσι θεοί, ἄνδρες δὲ κύμινδιν.<sup>91</sup>

Homer hat offensichtlich die Troja-Tannen aus eigener Anschauung gekannt, denn er nennt sie ‚hoch gewachsen‘ (περιμήκετος) und erwähnt ein besonders markantes Exemplar als den ‚höchsten‘ Baum im Gebirge (μακροτάτη); in der Odyssee nennt er die Tanne οὐρανομήκης,<sup>92</sup> d.h. ‚himmelhoch‘, was in der zitierten Ilias-Stelle der Wendung δι’ ἠέρος αἰθέρ’ ἴκανεν entspricht. Die Grammatiker der Antike brachten den griechischen Namen der Tanne, ἐλάτη, mit ἐλαύνω (im Sinne von ‚hochragen‘) in Verbindung.<sup>93</sup> Neben der Höhe dieser Bäume stand Homer aber besonders ihr dichtes Nadelkleid vor Augen (vgl. Abb. 15a), das dem Schlafgott ein gutes Versteck bot. Dieses setzte aber bei alten und hochgewachsenen Stämmen, wie es auf den Münzen von Antandros und Skepsis zu sehen ist, erst in einiger Höhe über einem kahlen Stamm ein.

Tannen liefern vorzügliches Schiffbauholz, das Griechen und Römer wegen seiner Leichtigkeit bei der Konstruktion von Kriegsschiffen bevorzugten. Der Gewinn an Schnelligkeit, der durch die Verwendung von Tannenholz erzielt wurde, machte die geringere Lebensdauer von tannenen Schiffen wett. Besonders die Ruder von Schiffen, die leicht und griffig sein mussten, wurden aus Tannenholz gearbeitet.<sup>94</sup>

Aber auch für andere Konstruktionen aus Holz eignete sich Tannenholz vorzüglich. Quintus von Smyrna beschreibt, wie einst die Griechen im Ida-Gebirge Tannen fällten, um daraus das Trojische Pferd zu bauen. Wie man sieht, wurde der botanische Name der Troja-Tanne – *Abies nordmanniana* ssp. *equi-trojani* – mit gelehrtem Hintersinn gewählt:

122 καὶ τότε ἄρ’ Ἀτρέος υἱὲς ἐς ἄγκεα τηλεθάοντα  
Ἴδης ὑψικόμοιο θοοὺς προέηκαν ἰκέσθαι

<sup>91</sup> «Und gelangten zum Ida, der quellenreichen, der Mutter der Tiere, | zum Lekton, wo sie zuerst das Meer verließen, und schritten beide | über das Festland, und unter ihren Füßen erbebten die Spitzen des Waldes. | Da blieb der Schlaf zurück, bevor die Augen des Zeus ihn sahen, | auf eine Tannen gestiegen, eine übergroße, die damals auf dem Ida | als größte gewachsen war und durch die Luft bis zum Äther reichte. | Dort saß er, dicht gedeckt von den Tannenzweigen, | einem schrillstimmigen Vogel gleichend, den in den Bergen | Chalkis die Götter nennen, die Männer aber Habicht» (Übersetzung von Wolfgang Schadewaldt 1975, 237). Herzhoff 2000 hat gezeigt, dass es sich bei diesem Vogel (Kymindis) nicht um einen Habicht, sondern eher um den Häherkuckuck handelt.

<sup>92</sup> Homer, Od. V 239.

<sup>93</sup> Etymologicum Magnum s.v. ἐλάτη. Vgl. Steier 1932, 2216; anders Frisk 1960, 481, s.v. ἐλάτη: «Ohne überzeugende Etymologie».

<sup>94</sup> Theophrast, HP V 7, 1: ἐλάτη μὲν οὖν καὶ πεύκη καὶ κέδρος ὡς ἀπλῶς εἶπεν ναυπηγήσιμα. τὰς μὲν γὰρ τριήρεις καὶ τὰ μακρὰ πλοῖα ἐλάτινα ποιοῦσι διὰ κουφότητα, τὰ δὲ στρογγύλα πεύκινα διὰ τὸ ἀσαπές· ἔνιοι δὲ καὶ τὰς τριήρεις διὰ τὸ μὴ εὐπορεῖν ἐλάτης. οἱ δὲ κατὰ Συρίαν καὶ Φοινίκην ἐκ κέδρου, σπανίζουσι γὰρ καὶ πεύκης. «Tanne freilich und Kiefer und Zeder, um es vereinfacht zu sagen, sind die Hölzer für den Schiffbau. Die Triären und die großen Schiffe baut man aus Tannenholz wegen seiner Leichtigkeit, die Handelsschiffe aber aus Kiefer wegen ihrer Haltbarkeit. Manche bauen aber auch Triären daraus, weil es kein Tannenholz gibt. Die Bewohner Syriens und Phöniziens bauen sie aus Zeder, denn sie haben einen Mangel sogar an Kiefer». Vgl. Steier 1932, 2216 f.; Meiggs 1982, 56: «The fir also had a good reputation in the Mediterranean world. Both the Greeks and Romans regarded it as the best timber for building both houses and warships which depended upon speed» und 56. Vgl. auch Frisk 1960, 481, s.v. ἐλάτη, der darauf hinweist, dass das Wort metonymisch für ‚Ruder‘ und ‚Kahn‘ gebraucht werden konnte.

125 ἀνέρας. οἱ δ' ἐλάτησιν ἐπιβρίσαντες (ἀν') ὕλην  
 τάμνοι δένδρεα μακρά· περικυπέοντο δὲ βῆσσαι  
 θεινομένων· δολιχαὶ δὲ κατ' οὔρεα μακρὰ κολῶναι  
 δεύοντ' ἐκ ξυλόχοιο νάπη δ' ἀνεφαίνετο πᾶσα  
 θήρεσιν οὐκέτι τόσσον ἐπήρατος ὡς τὸ πάροιθε·  
 πρέμνα δ' ἀπαυαίνοντο βίην ποθέοντ' ἀνέμοιο.  
 130 καὶ τὰ μὲν ἄρ πελέκεσσιν διατμήγοντες Ἀχαιοὶ  
 ἐσσυμένως φορέσκον ἐπ' ἠόνας Ἑλλησπόντου  
 οὔρεος ἐκ λασίοιο· μόγησε δὲ θυμὸς ἐπ' ἔργῳ  
 133 αἰζῆων τε καὶ ἡμιόνων.<sup>95</sup>

Triphiodor, der im 2. oder 3. Jhdt. n. Chr. eine Ἰλίου ἄλωσις/Einnahme Trojas verfasste, schrieb den Tannen vom Ida eine unglücksbringende Wirkung zu. Nicht nur das Trojanische Pferd, sondern auch schon das Schiff, das ein gewisser Phereklos für Paris zimmerte, mit dem er nach Sparta fuhr und auf dem er Helena entführte, sei aus Troja-Tannen gezimmert gewesen.<sup>96</sup>

Heute gehören die Troja-Tannen bzw. Kaz Dağı-Nordmanntannen<sup>97</sup> in ihrer Heimat zu den gefährdeten Pflanzenarten und stehen auf der roten Liste.<sup>98</sup> Inzwischen haben jedoch die Troja-

<sup>95</sup> Quintus von Smyrna XII 122-133. Ich gebe hier die Übersetzung von Ursula Gärtner (2010), die aber in Unkenntnis der botanischen und geographischen Gegebenheiten das griechische Wort für Tanne (ἐλάτη) mit Fichte übersetzt (vgl. zu diesem weit verbreiteten Fehler die Bemerkung von Steier 1932, 2218): «Und da sandten nun des Atreus Söhne schnelle Männer, | zu den grünenden Tälern des hochbelaubten Ida | zu gehen. Die schlugen kräftig auf die Fichten ein im Wald | und fällten hohe Bäume. Es dröhnten die Täler ringsum, | als sie zuschlugen. Lange Hügel in den hohen Bergen wurden ihres Gehölzes beraubt. Jedes Tal kam ans Licht | und war den wilden Tieren nicht mehr so lieb wie zuvor. | Die Baumstämme wurden trocken und sehnten sich nach der Kraft des Windes. | Und als die Achaier die nun mit Äxten durchtrennt hatten, | brachten sie sie eilig zu den Ufern des Hellespontos | aus dem dichtbewaldeten Gebirge. Es mühte sich bei dem Werk das Herz | der Männer und Maultiere».

<sup>96</sup> Triphiodor 60: Ἰδης ἐξ αὐτῆς, ὁπόθεν καὶ πρόσθε Φέρεκλος | νῆας Ἀλεξάνδρω τεκτῆνατο, πῆματος ἀρχήν. Dubielzig 1996, 61 übersetzt diese Verse folgendermaßen: «Von demselben Ida stammten sie, aus dessen Bäumen ehemals auch schon Phereklos für Alexandros die Schiffe, die der Ursprung des Unheils werden sollten, gezimmert hatte». Für Phereklos und diese Verse vgl. Homer, Il. V 59-68, wo die von Phereklos gezimmerten Schiffe als ἀρχεκακοί, d.h. als «Anfang des Unglücks» bezeichnet werden.

<sup>97</sup> Daneben gibt es noch die Bezeichnungen «Kleinasiatische Tanne» oder «Westtürkische Tanne».

<sup>98</sup> The IUCN Red List of Threatened Species (<http://www.iucnredlist.org/details/31325/0>, abgerufen am 22.1.2017). Dort ist die Bedrohung der Bestände wie folgt beschrieben: «The Mt. Ida subpopulation has suffered from illegal logging by local villagers (Özel and Simser 2009). There is also degradation of the habitat caused by the density of visitor numbers to the National Park, especially as a result of the annual Sarikiz Festival which is held on the summit in August; the negative effects are caused through a lack of suitable facilities for large numbers of visitors (Satil 2009). Sulphur Dioxide (SO<sub>2</sub>) from a nearby power plant is also causing noticeable damage; acid rain is retarding growth of the Abies and in extreme cases it is causing the death of the forest (Satil 2009). Fire is also another serious threat to this subpopulation. Although there is no documented evidence of damage to the Mt. Olympus location, it is highly likely that there will be a degree of habitat degradation as a result of high visitor numbers; the summit of the mountain is easily accessible by vehicle».

Tannen einen Siegeszug im nördlichen Europa angetreten: Zu Hunderttausenden werden sie auf dänischen und holsteinischen Weihnachtsbaumplantagen gezüchtet, und der Gast aus dem fernen Ida-Gebirge steht kurz davor, zu einem der beliebtesten Weihnachtsbäume zu werden.<sup>99</sup>

Neben dem Holz der Troja-Tannen und dem Pech der Kiefern nutzten die Antandrier aber auch noch andere Bäume der Ida-Wälder. Theophrast erzählt von einem Thermenbau in Antandros, dessen Dachstuhl aus Edelkastanienholz nach vorherigem Geächze, das die Besucher warnte, zusammenbrach.<sup>100</sup> Mit ziemlicher Sicherheit war auch dieses Holz in den Wäldern des Ida-Gebirges geschlagen worden.<sup>101</sup> Bei Vergil sind noch die acerni, d.h. Ahornbäume, der Ida erwähnt.<sup>102</sup>

#### *Die identitätstiftenden Götter von Antandros*

Die spätklassischen und hellenistischen Münzen von Antandros zeichnen sich ikonographisch nicht durch eine große Typenvielfalt aus.<sup>103</sup> Alle Silbernominalen (Drachmen und Fraktionen davon) tragen auf der Vorderseite den Kopf einer Göttin, die ihr Haar mit zwei einander überkreuzenden Bändern oder Haarringen geordnet und geschmückt hat (Abb. 16a-b).<sup>104</sup> Sie trägt immer Ohrringe, öfter auch eine Halskette (Abb. 16c).<sup>105</sup> Über ihrer Stirn endet das Haar in Buckel- oder Zungenlocken (Abb. 16d).<sup>106</sup> In dieser Weise – mit den zwei Haarringen, Buckellocken über der Stirne und Ohrringen – erscheint die Göttin auch auf Bronzemünzen von Antandros, die auf der Rückseite einen Löwen abbilden (Abb. 16e). Die Göttin auf diesen Geprägten wird häufig mit Apollon

<sup>99</sup> University of Copenhagen. The Arboretum in Hørsholm ([http://ign.ku.dk/arboretum-hoersholm-plant\\_descriptions\\_december\\_abies\\_nordmanniana\\_ssp\\_equi-trojani/](http://ign.ku.dk/arboretum-hoersholm-plant_descriptions_december_abies_nordmanniana_ssp_equi-trojani/), abgerufen am 22.1.2017): «Judging from the trees in the Arboretum it has the potential to produce excellent Christmas trees in Denmark».

<sup>100</sup> Theophrast, *Historia Plant.* V 6, 1: τὸ δὲ τῆς Εὐβοικῆς καρύας γίνεται γὰρ μέγα καὶ χρῶνται πρὸς τὴν ἔρεψιν, ὅταν μέλλῃ ρήγνυσθαι ψοφεῖν ὥστε προαισθάνεσθαι πρότερον ὅπερ καὶ ἐν Ἀντάνδρῳ συνέπεσεν ἐν τῷ βαλανεῖῳ καὶ πάντες ἐξεπήδησαν. «Was nun die Edelkastanie angeht, so wird sie sehr hoch und man verwendet sie für Dachgestühle. Wenn sie aber zu brechen droht, soll es ächzen, so dass man es schon vorher wahrnehmen kann. Das war auch in Antandros der Fall. Der Dachstuhl im Bad brach zusammen, und alle kamen davon». Zur Verwendung von Edelkastanienholz vgl. Meiggs 1982, 240 f.

<sup>101</sup> Die Edelkastanienbestände sind heute noch auf dem Kaz Dağı nachzuweisen, vgl. Heindl 2000, Zusammenfassung: «Die vergesellschafteten Hauptbaumarten mit der Trojatanne sind *Pinus nigra*, *Fagus orientalis*, *Castanea sativa* und *Quercus* sp.».

<sup>102</sup> S. unten Anm. 153, Vers 87.

<sup>103</sup> Babelon 1910, 1255-1259.

<sup>104</sup> Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern und Ohrring n. r. — Rs. ANTA-N; Ziege n. r. st., über ihr Traubenbündel (Auktion NAC 82, 20.5.2015, Nr. 159 = Abb. 16a). / Vs. wie zuvor. — Rs. wie zuvor, aber ohne Traubenbündel, zwischen Vorder- und Hinterbeinen der Ziege Efeublatt (Auktion Hirsch 281, 2.5.2012, Nr. 355 = Abb. 13b).

<sup>105</sup> Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern und Ohrring n. r., Halskette. — Rs. ANTA-N; Ziege n. r. st., über ihr Traubenbündel (Auktion CNG EIA 220, 14.10.2009, Nr. 150 = Abb. 16c).

<sup>106</sup> Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern und Ohrring n. r., über ihrer Stirn Buckellocken. — Rs. ANTA-N; Ziege n. r. st. (Auktion Nomos obolos 4, 21.2.2016, Nr. 323 = Abb. 16d).

verwechselt, dessen Kopf aber durch eine andere Frisur und das Fehlen von Ohringen deutlich von dem der Göttin zu unterscheiden ist (vgl. Abb. 20a).<sup>107</sup>

Auf den anscheinend frühesten Silbermünzen von Antandros, die Oğuz Tekin und Aliye Erol-Özdizbay in der *Sylloge Nummorum Graecorum Turkey* 9 veröffentlicht haben und noch in das 5. Jhdt. v. Chr. datieren wollen, hat die Frisur der Göttin ein etwas anderes Aussehen: Ihr Haar ist am Hinterkopf in einem Knoten zusammengebunden (Abb. 16f).<sup>108</sup> Da die Frisur dieser Göttin bereits die später so typische Verwendung zweier sich überkreuzender Haarbänder bzw. -reifen aufweist, habe ich nicht den geringsten Zweifel, dass es sich bei der auf diesen Münzen Dargestellten um dieselbe Gottheit handelt, die auf später geprägten Münzen ohne Nackenknoten erscheint.

Ein leichter Zweifel bleibt bei einer ‹pseudoautonomen› Münze, die in der Zeit des Titus mittels einer Stiftung eines gewissen Chairephanes geprägt wurde;<sup>109</sup> anscheinend begann Antandros damals nach langer Pause wieder mit der Prägung städtischer Münzen. Der Kopf, der auf der Vorderseite dieser Münze zu sehen ist, lässt sich gut als Kopf der Göttin deuten, obwohl bei dieser recht groben und schematischen Darstellung die beiden Haarringe fehlen. Dafür sind die Buckellocken über der Stirne vorhanden (Abb. 16g). Leider ist bei den mir bekannten Stücken nicht mit Sicherheit zu erkennen, ob die Gottheit Ohringe trägt, was die Frage lösen würde. Die Autoren des RPC haben sich dafür entschieden, sie als Apollon zu deuten, weil vor dem Hals ein Lorbeerzweig zu erkennen sei. Ich bin nicht sicher, dass es sich dabei tatsächlich um einen Lorbeerzweig handelt; eine stilisierte Konifere, wie sie auch sonst auf Münzen von Antandros erscheint, könnte auch gemeint sein.

In der numismatischen und historischen Forschung herrschte schon bald weitgehendes Einvernehmen, dass die dargestellte Göttin Artemis Astyrene sei.<sup>110</sup> Zu dieser Identifikation kam es, weil Antandros in der Kaiserzeit Münzen prägte, die ein Kultbild zeigen, das dem der Artemis Ephesia gleicht und deshalb auch von Robert Fleischer in seine Monographie über die ‹Artemis von

---

<sup>107</sup> Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern, Ohring und Buckellocken n. r. — Rs. ANTAN; Löwenkopf n. r. (Auktion NumNaum 11, 29.12.2013, Nr. 244 = Abb. 16e). Für den Typus vgl. z. B. SNG von Aulock Nr. 7581, wo der Göttinnenkopf mit deutlich erkennbarem Ohring als ‹Apollonkopf im Lorbeerkranz› beschrieben ist. Richtiger hingegen SNG Kopenhagen, Troas, Nr. 217 f., wo zumindest der Kopf als weiblich erkannt wurde.

<sup>108</sup> Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern und kleinem Ohring, das Hinterhaar in einem Knoten zusammengebunden. — Rs. ANTA-N; Ziege n. r. st. (Auktion Gorny & Mosch 164, 17.3.2008, Nr. 177 = Abb. 16f). *Sylloge Turkey* 9, Nr. 242 f. Die beiden Autoren des *Sylloge-Bandes* beschreiben die Dargestellte auf diesen beiden Münzen als ‹Female head with topknot r.›, während sie spätere Prägungen aus dem 4. und 3. Jhdt. mit dieser Gottheit als ‹Head of Artemis Astyrene (?) r.› bezeichnen und damit unterschiedliche Identitäten konstatieren.

<sup>109</sup> Vs. ΔΙΑ ΧΑΙΡΕΦΑΝΟΥC; Kopf einer Göttin oder eines Gottes n. l., vor ihrem Halsansatz Pflanze (?). — Rs. ANTANΔ-ΠΙΩΝ; Ziege nach r. st. (RPC II Nr. 909; Auktion CNG EIA 152, 15.11.2006, Nr. 175 = Abb. 16g).

<sup>110</sup> Schreiber 1884-1886, 592 f.: ‹Ihm nachgebildet ist die Figur der Artemis Astyrene auf Münzen von Antandros in Mysien ... ›; Leaf 1923, 265: ‹The principal type appears to be the head of Artemis Astyrene; a representation of her cult-statue, with the inscr. ΑΣΤΥΡΗΝΗ, occurs on an imperial coin (Zeit. f. Numism. vii 24).› SNG *Turkey* 9.1, Nr. 244-250: ‹Head of Artemis Astyrene (?) r.›; bei den folgenden Münzen dieses Typus (Nr. 251-254) fehlt das Fragezeichen, vermutlich nur ein Versehen.

Ephesos und verwandte Kultstatuen» aufgenommen wurde.<sup>111</sup> Das auf den kaiserzeitlichen Münzen von Antandros wiedergegebene Kultbild wird manchmal mit einer Legende im Nominativ – entweder ΑΣΤΥΡΗ(NH) oder ΑΡΤΕΜΙΣ ΑΣΤΥΡΗΝΗ – erklärt.<sup>112</sup> Zweifellos handelt es sich bei dieser Göttin um die führende, d.h. politisch-religiöse Identität stiftende Gottheit von Antandros' östlicher Nachbarstadt Astyra. Artemis Astyrene war bereits als göttliche Repräsentantin und πολιούχος<sup>113</sup> von Astyra auf den Reversen jener Bronzegeldstücke erschienen, die dem persischen Satrapen Tissaphernes huldigen.<sup>114</sup> Möglicherweise handelt es sich bei dieser Emission um eine «Heiligtumsprägung», d.h. um eine Geldproduktion, die mit den Mitteln und im Namen der Artemis Astyrene ausgeführt wurde: In diesem Falle wäre die Reverslegende als (Ἀρτέμιδος) Ἀστυρη(νής), d.h. als «[Münze] der (Artemis) Astyre(ne)» zu verstehen. Offensichtlich sollte diese Prägung eine besondere Beziehung des Tissaphernes zu dem Heiligtum propagieren, der auf der Münze barhäuptig, d.h. als einfacher Mensch und nicht als persischer Amtsträger dargestellt ist. Es ist wahrscheinlich, dass der persische Karanos einen engeren Kontakt zu der Göttin gehabt hatte, vielleicht als Bittsteller, Votivgeber und Förderer (Abb. 18).

<sup>111</sup> Fleischer 1973, 296.

<sup>112</sup> TITUS: TITOC KAICA; Kopf des Titus mit Lorbeerkranz n. l. — ANTAN-ΔΠΙΩ-N; anatolisches Kultbild der Artemis Astyrene in Vorderansicht in Ependytes, mit Mauerkrone und Nimbus. In beiden seitwärts ausgestellten Händen hält sie Wollbinden (RPC II 141, Nr. 906 mit 7 Belegexemplaren; ferner Auktion Helios 5, 25.6.2010, Nr. 692 = Abb. 17a); eine Variante ist RPC II 141, Nr. 907; sie nennt noch den Namen des Stifters der Emission: διὰ Χαυρεφάνου. Es ist erstaunlich, dass die Autoren des RPC – einer alten und überholten Deutung folgend (vgl. dazu Fleischer 1973, 102-111, bes. 105 f.) – die Wollbinden als «supports», d.h. Stützen bezeichnen; überzeugend ist die Erklärung von Seiterle 1979, nach der es sich um jene Wollbinden handelt, die die Opferstiere, vor ihrer Schlachtung um ihre Hörner trugen. Die Wollbinden in den Händen der Artemis weisen also auf die Opfertätigkeit zu ihren Ehren hin.

TRAJAN: AVTO KAI – TPAIANO-C; Kopf des Trajan mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. [ANT]-ANΔ; anatolisches Kultbild der Artemis Astyrene mit hohem Götterpolos; Ependytes mit Reliefbändern; in beiden seitwärts ausgestellten Händen hält sie Wollbinden (RPC III 191, Nr. 1588, Paris).

ANTONINUS PIUS: Vs. AV T AI AΔPIA – ANTΩNEINOC; Büste des Antoninus Pius mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ACTVPHNH – ANTANΔPI; anatolisches Kultbild der Artemis Astyrene in Vorderansicht; die Göttin trägt einen Ependytes und auf dem Kopf eine hohe Götterkrone, von der ein weiter Schleiermantel der bis zu den Füßen reicht, herabfällt. In beiden seitwärts ausgestellten Händen hält sie Wollbinden (Auktion CNG Mailbid-Sale 79, 17.9.2008, Nr. 588 = Abb. 17b; ferner Karlsruhe, Badisches Landesmuseum (= Imhoof-Blumer 1880, 24 Nr. 1, Tf. I.14); die Datenbank RPC-Online verzeichnet zwei weitere Exemplare in Warschau und in einer Privatsammlung). Für die Lesung AP[TEMIS] ΑΣΤΥΡΗΝΗ vgl. Babelon 1898, 35 Nr. 637 «Antonin le Pieux AE, AP[TEMIC]ACTYPHNH ANTANΔ· Artémis Astyrène ou éphésienne. Br. 23» und dazu Leschhorn 2002, 60 s.v. ΑΣΤΥΡΗΝΗ.

<sup>113</sup> Zu diesem Terminus und seiner Bedeutung vgl. Robert 1973a, 162 mit Anm. 11 (= OMS, 226 mit Anm. 11) und Sourvinou-Inwood 2000, 23.

<sup>114</sup> Vs. ΤΙΣΣΑ unter dem Hals des bärtigen, nach rechts gewandten Kopfes von Tissaphernes. — Rs. ΑΣΤΥΡΗ; Kultbild der Artemis Astyrene mit hohem Polos, drei breiten Immortellenkränzen um Hals und Oberkörper, einem langen Mantel und zusammengeknüpften Opferbinden in beiden seitwärts ausgestreckten Händen; r. neben ihr im Feld Keule (CNG EIA 177, 28.11.2007, Nr. 88 = Abb. 18). Vgl. einen Katalog dieser Münzen bei Stauber 1996, 253-257; zu ihnen auch Cahn 1985; Mildenberg 1993, 59; Bodzek 2012.

Astyra ist in den sogenannten Tributlisten des Delisch-Attischen Seebundes als Phoros-Zahler verzeichnet, was seine staatliche Eigenständigkeit voraussetzt.<sup>115</sup> Die Summe von 500 Drachmen, die es in die Seebundskasse einzahlte, lässt nicht auf eine größere Wirtschaftskraft schließen. Wie bereits erwähnt prägte Astyra – möglicherweise nur sein Heiligtum – in der Zeit um die Wende vom 5. zum 4. Jhdt. v. Chr. Bronzemünzen mit dem Porträt des Tissaphernes auf der Vorderseite und dem Kultbild der Artemis Astyrene auf der Rückseite. Auch in der Folgezeit blieb Astyra weiterhin eine selbständige Polis: Noch im *«Monumentum Ephesinum»* erscheint sie als ein Hafen mit Zollstation. Stephen Mitchell hat gezeigt, dass jene Liste der Häfen mit Zollstationen in die Jahre um 120 v. Chr. zu datieren ist, d.h. in jene Zeit, wo das pergamenische Erbe von Rom in die Provinz Asia umgewandelt wurde.<sup>116</sup> In den folgenden Jahrzehnten sind aber viele kleine Städte der neugeschaffenen Provinz durch übermäßigen Steuer- und Abgabendruck wie auch durch Kriegsverheerungen eingegangen. Das trifft auch auf Astyra zu: Strabon überliefert, dass Astyra zu seiner Zeit auf den Status eines Dorfes herabgesunken war.<sup>117</sup> Die bereits angesprochenen Münzen von Antandros, das anscheinend erst in der Zeit des Kaisers Titus wieder zu prägen beginnt,<sup>118</sup> beweisen, dass Astyra mit seinem Heiligtum, das offensichtlich eine gewisse regionale Bekanntheit besaß, bis zu dieser Zeit in das Stadtterritorium von Antandros einbezogen worden war. Astyra prägte in der Kaiserzeit kein städtisches Bronzegegeld.<sup>119</sup> Auf die Vergrößerung seines Territoriums um die Astyrene war Antandros anscheinend so stolz, dass es mit seinen Münzen diesen Zuwachs propagierte. Andererseits waren antandrische Münzen, die Artemis Astyrene feierten, auch eine Ehrung und Anerkennung für dieses altherwürdige Heiligtum und können deswegen eine integrative Funktion gehabt haben. Wahrscheinlich hatten die Astyrener eingesehen, dass sie sich keine eigene Stadtverwaltung mehr leisten konnten und besser in der Polis von Antandros lebten. Schließlich wissen wir nicht einmal, ob von dem kleinen Städtchen in der Kaiserzeit wesentlich mehr als das Heiligtum übriggeblieben war.

Aufgrund dieser Überlegungen dürfte klar sein, dass die Silberstateren von Antandros aus dem 4. und 3. Jhdt. v. Chr. mit Sicherheit nicht die Artemis von Astyra darstellen können, da die Artemis Astyrene, wie ihr Name auch sagt, die identitätstiftende göttliche Schutzherrin der selbständigen Nachbarstadt von Antandros war. Weiterhin lässt sich vorbringen, dass der Kopf auf den antandrischen Silberstateren nichts mit dem Erscheinungsbild der Kultstatue der Artemis Astyrene, wie sie auf den tissapherneszeitlichen und kaiserzeitlichen Münzen aufscheint, zu tun hat. Dieses Argument lässt sich aber trefflich mit einem Blick auf die Prägegepflogenheiten Perges in Zweifel ziehen:

---

<sup>115</sup> Mitchell 2004, 1005 Nr. 770 gibt die Nachweise: «Astyra was a member of the Delian League, usually recorded by city/city-ethnic but one by toponym (IG I<sup>3</sup> 273.1-25-26). It belonged to the Ionian district and is registered from 454/3 (IG I<sup>3</sup> 259.111.6) to 438/37 (IG I<sup>3</sup> 274.111.3) a total of eight times, twice completely restored, paying a phoros of 500 dr. (IG I<sup>3</sup> 272.11.9)».

<sup>116</sup> Cottier et al. 2008, 34 Z. 24: ... Γαργάρωι, Ποροσελήνηι, Ἀντάνδρωι, Ἀστυρίοις, Ἀδραμυτείωι ... und 110 f.: «A main point of Mitchell's arguments however, needs to be stressed from the start: this list of harbours belongs to the original period of the drafting of the lex in the 120s BC and was not subsequently revised»; vgl. dazu Mitchell 2008.

<sup>117</sup> Strabon XIII 1, 51 (C 606): εἶτ' Ἄστυρα, κώμη καὶ ἄλλος τῆς Ἀστυρηνῆς Ἀρτέμιδος ἅγιον.

<sup>118</sup> Head 1911, 542. Dräger 1993, 84-86 geht von einer kaiserlichen Verleihung des Prägerechtes an Antandros in dieser Zeit aus.

<sup>119</sup> Vgl. Stauber 1996, 257, der eine vermeintliche Prägung von Astyra unter Antoninus Pius diskutiert. Die Münze wurde anscheinend völlig verlesen.

Während die pamphyliche Stadt auf ihrem hellenistischen Bronzegeld das kleinasiatische, d.h. baytische Kultbild der Artemis Pergaia wiedergibt (Abb. 19a), prägt sie auf den gleichzeitigen Drachmen und Tetradrachmen den Kopf der griechischen Jagdgöttin Artemis (Abb. 19b).<sup>120</sup> Ich bin in anderem Zusammenhang auf den Sinn einer solchen doppelten Ikonographie von führenden kleinasiatischen Gottheiten eingegangen. Eine Stadt wollte damit beides zum Ausdruck bringen: ihre Verwurzelung in der griechischen Kultur und andererseits ihre nicht zu verleugnende kleinasiatische stadtspezifische Identität.<sup>121</sup> Ein Blick auf die pergäischen Silberprägungen aber zeigt uns, dass die griechische Artemis auf ihrem Rücken einen Köcher trägt und dadurch eindeutig als Artemis zu erkennen ist. Das ist aber im Falle der Göttin auf den Stateren von Antandros nicht der Fall. Ihr fehlt jenes für die Göttin so charakteristische Attribut. Wir sollten also die Vorstellung aufgeben, dass die antandrischen Statere Artemis (Astyrene) zeigen.

Auch Friedrich Imhoof-Blumer hat die Vorstellung, dass es sich bei der Göttin auf den antandrischen Silberprägungen um Artemis Astyrene handelt, nicht überzeugt. Deshalb schlug er in seinem Buch über Nymphen und Chariten eine andere Deutung vor: «Der Kopf kann die Alexiroë, Tochter des Antandros oder des Granikos darstellen. Ihr Name scheint, wie Kalliroë, Archiroë u. a. eine Wassernymphe zu bezeichnen, mit der etwa der Löwenkopf der antandrischen Kupfermünzen (wie z. B. der pheräischen) als Brunnenkopf in Beziehung zu bringen ist».<sup>122</sup> Wie sehr auch Imhoof-Blumers Vorbehalte gegenüber der schon zu seiner Zeit herrschenden Interpretation dieser Münzen zu schätzen sind, so wenig überzeugend ist doch die Lösung, die er selber vorschlägt: Eine mythologisch kaum fassbare Nymphe,<sup>123</sup> deren Verhältnis zu Antandros völlig unklar ist, soll auf dem Haupttypus der klassischen Münzen von Antandros abgebildet sein.

Die Frage, wer die Göttin ist, lässt sich beantworten, doch müssen wir, um zu einer Lösung zu gelangen, uns zunächst mit einigen anderen antandrischen Prägungen befassen.

Neben der rätselhaften weiblichen Gottheit erscheint häufiger Apollon auf den Münzen von Antandros. Im Gegensatz zu der Hauptgottheit der Stadt schmückt sein Bild aber nur das Bronzegeld

---

<sup>120</sup> TETRADRACHME: Vs. Bekränzter Kopf der Artemis mit Köcher auf dem Rücken n. r. — Rs. ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ – ΠΕΡΓΑΙΑΣ; Artemis als Jägerin in Vorderansicht st., Kopf n. l. gewandt, mit der erhobenen R. Kranz haltend, in der erhobenen L. Fackelstab, links von ihr Hirsch (Auktion Pecunem/Solidus 22, 21.9.2014, Nr. 100 = Abb. 19a). / BRONZE: Vs. Kultbild der Artemis Pergaia in Ädicula. — Rs. ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ – ΠΕΡΓΑΙΑΣ; Köcher und Bogen der Artemis (Auktion Nomos Obolos 6, 20.11.2016, Nr. 562 = Abb. 19b). Zu diesen Münzen vgl. Colin 1996.

<sup>121</sup> Nollé 1998.

<sup>122</sup> Imhoof-Blumer 1908, 109; zu Löwenköpfen als Wasserspeier vgl. etwa Cahn 1950, 194, der in wasserspeienden Löwenköpfen «die Naturmacht des kostbaren Wassers verkörpert» sehen will.

<sup>123</sup> Im Scholion zu Vers 497 des 24. Gesang der Ilias (ed. Erbse) wird unter den Frauen des Priamos eine gewisse Αλεξιρόη ή Αντάνδρου erwähnt. Wir haben nicht den geringsten Anhaltspunkt, ihren Vater Antandros mit der Stadt Antandros in Verbindung zu bringen oder sie selbst als Nymphe zu bezeichnen, und selbst wenn es sich bei ihrem Vater Antandros um den eponymen Gründer der gleichnamigen Stadt handelte, so kommt Alexirhoë als Nebenfrau von Priamos weder eine bedeutende noch eine besonders ehrenvolle Rolle zu, die erwarten ließe, dass diese Alexirhoë auf den Münzen von Antandros erscheint, erst recht nicht als deren Haupttypus. Ovid erwähnt in seinen Metamorphosen XI 762 eine Alexirhoë, die eine Tochter des Flussgottes Granikos ist und mit der Priamos den Aisakos zeugte; vgl. dazu Bömer 1980, 430. Deren Verbindung mit Antandros ist aber ebenfalls nicht fassbar.

von Antandros (Abb. 20).<sup>124</sup> Es liegt nahe, ihn mit der Tradition von der Gründung durch Andros in Verbindung zu bringen.<sup>125</sup> Von Andros sagt nämlich Konon, dass er ein Enkel des Apollon war. Außerdem wissen wir, dass Apollon neben Dionysos der Hauptgott der Insel Andros war.<sup>126</sup> Wenn auch die Patriatradition von der Gründung des troadischen Antandros durch Andros und seine andrischen Gefährten mythisch ist und wahrscheinlich eines historischen Hintergrundes entbehrt, so dürfte dennoch sicher sein, dass Antandros auf diesem Mythos eine Verwandtschaftsbeziehung mit dieser Inselpolis aufgebaut<sup>127</sup> und Kontakte mit ihr gesucht hat. Die Reverse der antandrischen Apollon-Münzen sind regelmäßig mit einem Löwenkopf verbunden. Die Verbindung von Apollon mit dem (Sonnen)-Löwen wurde besonders von Herbert A. Cahn sehr detailliert untersucht.<sup>128</sup> Möglich ist aber auch, dass Apollon in Antandros die gleiche Rolle spielte, die er vielleicht in Skamandreia hatte, doch dazu später.<sup>129</sup>

Unter Commodus prägte Antandros ein Medaillon (Abb. 20b), das Apollon mit seiner Kithara im linken Arm zeigt; in seiner gesenkten Rechten hält er anscheinend ein Plektron. Zu seinen Füßen liegt ein Flussgott, der in einen Mantel drapiert ist, der seinen Oberkörper freilässt.<sup>130</sup> In seinem linken Arm, der auf einer Amphora aufgestützt ist, hält er einen länglichen Gegenstand, der entweder als Baumstämmchen<sup>131</sup> oder als Schilfrohr zu deuten ist; auf seinem Kopf trägt er anscheinend einen Kranz. Der Flussgott ist nicht durch eine Namensbeischrift benannt, so dass die naheliegendste Annahme jene ist, dass es sich um den Hauptfluss der Troas, den Skamander, handelt.<sup>132</sup> Antandros kann mit diesem aber nur insofern zu tun haben, als eine seiner Hauptquellen in den Außenbezirken (ἔσχατιά) des Stadtterritoriums oben in den Bergen bei den Idagipfeln gelegen hat. Die Quellen des Skamander im Ida-Gebirge hat der bekannte deutsche Arzt und Gelehrte Rudolf Virchow besucht und detailliert beschrieben. Eine von ihnen, die ganz offensichtlich auf antandrischem Stadtgebiet liegt, hat er folgendermaßen skizziert: «Von der warmen Quelle an ist der

<sup>124</sup> Vs. Kopf des Apollon mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ANTAN; Kopf eines Löwen mit herausgestreckter Zunge n. r., darunter Traubenbündel (Auktion CNG EIA 186, 16.4.2008, Nr. 32).

<sup>125</sup> Vgl. oben Anm. 50.

<sup>126</sup> Darüber handelt ausführlich Sauciuc 1914, 114 ff.

<sup>127</sup> Curty 1995 geht darauf nicht ein, weil er nur solche Syngeneia-Verbindungen behandelt, die epigraphisch bezeugt sind.

<sup>128</sup> Cahn 1950.

<sup>129</sup> Vgl. unten Anm. 179.

<sup>130</sup> Vs. AV KAI M AV-PH KOMOΔOC; drapierte Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ΕΠΙ ΤΡΑ ΕΥΤΥΧΟΝ [ . . . ] ΚΑ - ANTA|NΔPI|ΩΝ; wie oben beschrieben (Berlin Inv. 1900/458 über RPC-Online). Das Fehlen eines weiblichen Busens lässt keinen Zweifel daran, dass es sich um eine männliche Gestalt handelt.

<sup>131</sup> Für die Verbindung des Skamanders mit Baumstämmchen vgl. eine Münze von Ilion aus der Zeit des Severus Alexander: Vs. AV K M A CEY AΛΕΞΑΝΔΡOC; drapierte Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ΚΑΜΑΝΔΡ-OC - ΙΛΙΕΩΝ; der Flussgott Skamander n. l. gelagert, in der vorgestreckten R. Zweig/Baumstämmchen haltend, mit der gesenkten Linken Amphora ausgießend (Helios 5, 256.2010, Nr. 357 = Abb. 20c). Diese Münze weist darauf hin, dass es am (Ober)lauf des Skamanders Wälder gab, vielleicht auch darauf, dass auf ihm Holz gefloßt wurde; vgl. dazu Robert 1980, 85 f.

<sup>132</sup> Berlin (über RPC-online: <http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/coins/4/9204/>: «City: Antandrus Province: Asia: Conventus of Adramyteum Person: Commodus. Obv. design: laureate-headed bust of Commodus wearing cuirass and paludamentum, r. Rev. design: Apollo standing on line, facing, head, l., holding plectrum and lyre; in exergue, Nymph reclining, r. Metal: Bronze Average diameter: 33 mm Average weight: 23.08 g»).

Weg aufwärts sehr beschwerlich. Kaum daß man überhaupt noch einen betretenen Weg erkennt. Nach einigem Steigen, wobei der brausend abstürzende Fluß immer zur linken bleibt, gelangt man an eine Stelle, wo die Schlucht unter einem rechten Winkel nach Westen abbiegt. An dieser Stelle setzt sich der Fluss aus zwei Armen zusammen: einem rechten, der in gerader Verlängerung des bisherigen Laufes in steilem Fall aus der kalten Quelle hervorbricht, und einem linken, welcher von Westen her mit viel geringerem Gefälle durch die Schlucht heranströmt und während dieses Laufes aus dem Abhang auf seiner Rechten eine ganze Reihe, mindestens ein halbes Dutzend mächtiger Quellen aufnimmt, die mit großer Wasserfülle aus Spalten des Gebirges hervorbrechen und in kleineren Fällen in sein Bett niederfahren. Das ist in der That der <vielquellige> Ida. Wohin man schaut, da quillt es aus dem vorgelagerten Berge. Ja, der ganze Berg befindet sich in einer zitternden Bewegung: wenn man das Ohr dem Boden nähert, so hört man neben dem gewaltigen Brausen, zwischen den großen Erschütterungen des Ohres ein feines, anhaltendes Schwirren oder Singen, vergleichbar dem Eindruck, welchen das Auge empfängt, wenn an einem heißen Tage die Luftschicht über dem Erdboden in zitternde Schwingungen geräth. Ich war zuerst geneigt, dieses Singen für eine Nachempfindung meines Ohres zu halten; aber wiederholte Versuche an mir und meinen Begleitern überzeugten mich, dass es sich um eine selbständige Tonempfindung handelte.<sup>133</sup> Es liegt nahe, dass Virchow ein Phänomen beschreibt, das es schon in der Antike gab und das diese Münze darzustellen unternimmt: Für den antiken Menschen aber war das kein reines Naturschauspiel mit physikalischen Ursachen, sondern dort oben in den Bergen an einer der Quellen des heiligen Flusses spielte Apollon und sang dabei.

Der Apollonkult von Antandros wird für uns aber noch komplexer, da auf einer Münze in der Sammlung Imhoof-Blumers CXIZ-A[N oder I]OC als Epithet des Gottes angeführt ist.<sup>134</sup> Angesichts der Verbindung der Stadt mit der Forstwirtschaft mag es naheliegend erscheinen, den Beinamen mit dem griechischen Wort *σχίζω*/spalten (vor allem Holz) in Verbindung zu bringen, doch gibt es, soweit ich sehe, keine Anknüpfungspunkte von Apollon mit der Forstwirtschaft. Das Epithet könnte von einem Toponym abgeleitet sein – vielleicht von den gespaltenen Felsen, aus denen sich der Mäander ergießt und wo, wie wir gesehen haben, Apollon auf der Kithara spielt.

In jedem Fall war Apollon nicht nur ein bedeutender Gott, sondern auch ein reicher. Das war mindestens im 1. Jhdt. v. Chr. so, als er wenigstens vierzehn Mal das eponyme Amt von Antandros übernahm, weil sich kein Bürger der Stadt fand, der die hohen Kosten des Amtes tragen konnte oder wollte. In diesen Fällen übernahm der Gott das Amt, nach dem das Jahr in Antandros benannt wurde, und kam für die anfallenden Kosten auf.<sup>135</sup>

Zu einer wichtigen Gottheit wurde im 2. Jhdt. und beginnenden 3. Jhdt. n. Chr. der Heilgott Asklepios, der auf Münzen mit dem Bildnis des Antoninus Pius, Marc Aurel (Abb. 21a), Commodus, Septimius Severus, der Iulia Paula, des Severus Alexander (Abb. 21b) und der Iulia Maesa vor-

---

<sup>133</sup> Virchow 1879, 39 f.

<sup>134</sup> Imhoof-Blumer 1901, 507 Antandros 2: «Br 15; CXIZ links, A[I oder N]OC rechts, Brustbild des Apollon mit Lorbeer und Gewand am Halse rechtshin; vor ihm Lorbeerzweig. Pkr. 2-83 M.S. — ANTAN oben, ΔPI rechts, ΩN im Abschnitt. Stehender Ziegenbock rechtshin. Pkr. — Σχιζάνος oder Σχιζαῖος scheint Beiname des Apollon zu sein».

<sup>135</sup> Fabricius 1894, 904-907 (vgl. Michel 1900, 574 Nr. 668). Vgl. zu der Liste Robert 1946, 55; Sherk 1991, 231.

kommt.<sup>136</sup> Die Reihe der Asklepiosmünzen zeigt, dass Antandros offensichtlich kontinuierlicher prägte, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Die starke Propagierung des Asklepioskultes von Antandros mag mit der zunehmenden Bedeutung und Strahlkraft des Asklepiosheiligtums von Pergamon, vielleicht aber auch mit der Seuche, die die heimkehrenden Truppen des Lucius Verus im Reich verbreiteten, zu tun haben.

Von einigem Interesse ist eine antandrische Münze mit dem Porträt der Faustina junior. Auf ihrem Revers ist Hephaistos dargestellt (Abb. 22), was auf Bergwerkstätigkeit und Metallverarbeitung auf dem Gebiet von Antandros schließen lässt.<sup>137</sup> Das Ida-Gebirge war ein Gebiet der Eisenverhüttung, weshalb Metalldämonen, wie die Idäischen Daktylen, dort eine mythische Heimat hatten. Diese Vorstellung scheint sehr alt zu sein, denn sie kommt schon in der Phoronis, einem tirythischen Epos aus dem 7./6. Jhdt. v. Chr., vor:

ἔνθα γόητες  
Ἴδαῖοι Φρύγες ἄνδρες ὀρέστεροι οἴκι' ἔναιον  
Κέλμις Δαμναμενεὺς τε μέγας καὶ ὑπέρβιος Ἄκμων  
εὐπάλαμοι θεράποντες ὀρείης Ἄδραστειῆς,  
οἱ πρῶτοι τέχνην πολυμήτιος Ἡφαίστοιο  
εὗρον ἐν οὐρείησι νάπαις ἰόντα σίδηρον  
ἦνεγκάν τ' ἐς πῦρ καὶ ἀριπρεπὲς ἔργον ἔδειξαν.<sup>138</sup>

Wenn wir einer Nachricht bei Thrasyllos von Alexandria (Mende) folgen, so gab es offensichtlich die Überlieferung, dass die Eisenadern im Idagebirge bei einem gewaltigen Waldbrand entdeckt

<sup>136</sup> ANTONINUS PIUS: Vs. AV KA .....barhäuptiger Kopf n. r. — ANTAN-ΔΡΕΩΝ; Asklepios in Va. st., Kopf n. l. gewandt, sich mit der R. auf Schlangensstab aufstützend (BMC Troas 1894, 34, Nr. 10). / MARC AUREL: Vs. ] AVP ANTONIN; Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ANTAN-ΔΡΕΩΝ; wie zuvor (Paris Inv. 487 = Babelon 1898, 35 Nr. 638 = RPC online [Photo] = Abb. 21a). / COMMODUS: Vs. [A]V KAI KOMOΔOC; drapierte Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ANTAN-ΔΡΕΩΝ; wie zuvor (BMC Troas 1894, 35, Nr. 13; vgl. Kraft 1972, 188 Tf. 89, Nr. 22a). / SEPTIMIUS SEVERUS: Vs. AV K Λ CEΠ CEOVHPOC Π; Kopf mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ANTAN-ΔΡΕΩΝ; wie zuvor (BMC Troas 1894, 35, Nr. 14; vgl. Kraft 1972, 168 Tf. 65, Nr. 16b). / CORNELIA PAULA: Vs. Drapierte Büste n. r. — Rs. ANTANΔΡΕΩΝ; wie zuvor (Babelon 1898, 35 Nr. 640). / IULIA MAESA: Vs. IOVAIA – MAICA; drapierte Büste n. r. — Rs. ANTAN-ΔΡΕΩΝ; wie zuvor (SNG Großbritannien XII, 1: The Hunterian Museum, Nr. 1306). / SEVERUS ALEXANDER: Vs. AVTOKPA KAI (?) – AΛEΞANΔPOC; drapierte Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ANTAN-ΔΡΕΩΝ; wie zuvor (Auktion M & M Dt 13, 9.10.2003, Nr. 346 [Slg. Righetti] = Abb. 21b).

<sup>137</sup> Vs. ΦAVCTEI-NA CEBA; Büste der Faustina jun. n. r. — ANTAN-[ΔΡΕΩ]N; Hephaistos in Exomis n. l. st.; die Rechte vorgestreckt, im l. Arm Hammer (BMC Troas 1894, 34 Nr. 12 mit Tf. VII 8 = Abb. 22). Für diese Münze und weitere Hephaistos-Typen vgl. Nollé 1995a und neulich Talloen – Stroobants – Degryse 2015.

<sup>138</sup> «Dort aber bewohnten Zauberer | idäische Phryger, Männer der Berge, ihre Häuser, Kelmis und Damnameneus und der große wie stolze Akmon, | die handgeschickten Diener der im Gebirge lebenden Adrasteia, | die als erste die Fertigkeiten des vielklugen Hephaistos | entdeckten, das veilchenfarbene Eisen zum Feuer trugen und ein glänzendes Werk aufführten». Vgl. die Scholien zu Apollonios Rhodios I 1129 (Lachenand 2010, 166 f.), wo diese Stelle zitiert ist und auch noch weitere antike Zeugnisse über die Daktylen zusammengetragen sind; weiterführende Kommentare bei Blakeley 2006, 192-199.

wurden.<sup>139</sup> Eine der alten Traditionen erzählt, dass die Göttermutter als Herrin dieses Gebirges die Daktylen die Eisenbearbeitung gelehrt habe.<sup>140</sup> Auch Strabon erklärt das troadische Idagebirge zum Ursprungsort der Eisenbearbeitung.<sup>141</sup> Die Idäischen Daktylen galten als die πάρεδροι der Großen Mutter, waren also in ihrem Gefolge. Die Münze von Antandros mit dem Bild des Hephaistos gibt uns also einen willkommenen Hinweis darauf, dass neben der Holz- und Forstwirtschaft auch noch die Metallverarbeitung in Antandros blühte. Für eine auf so viele verschiedene Handwerker angewiesene Produktion, wie es der Schiffsbau war,<sup>142</sup> dürfte die Existenz einer eigener Metallproduktion sehr von Vorteil gewesen sein.

Weiterhin erscheinen auch – unübersehbar – eine Reihe von dionysischen Symbolen bzw. Attributen auf den Münzen von Antandros: Weintrauben (Abb. 16a, c; 20a), Efeublätter (Abb. 16b), und eine Ziege (Abb. 14, 16a-g). Auf ihre Interpretation wird zurückzukommen sein.

#### *Der Aufbruch des Aeneas und die göttliche Herrin von Antandros*

Im Jahre 2008 kam bei der Classical Numismatic Group ein 38 mm großes und 35,17 g schweres Medaillon von Antandros zum Aufruf, das auf der Vorderseite eine drapierte Büste des Severus Alexander mit Lorbeerkranz zeigt; die Legende, die das Kaiserporträt umgibt, lautet AVTOKPA KAI M AVP – CCOVHPOC AΛEΞANΔPOC. Die Münze ist allein schon deshalb von Bedeutung, weil sie uns zeigt, dass Antandros länger geprägt hat, als es in Heads *«Historia Numorum»* und dem

---

<sup>139</sup> Clemens Alexandrinus, Strom. I 145 (FGH III 503): ἀπό δὲ τοῦ κατακλυσμοῦ ἐπὶ τὸν Ἰδης ἐμπρησμόν καὶ τὴν εὐρησιν τοῦ σιδήρου καὶ Ἰδαίους Δακτύλους, ἔτη ἑβδομήκοντα τρία, ὡς φησι Θράσυλλος, καὶ ἀπὸ Ἰδης ἐμπρησμοῦ ἐπὶ Γανυμήδους ἀρπαγὴν ἔτη ἑξήκοντα πέντε. «Von der Flutkatastrophe bis zum Waldbrand im Idagebirge und der Entdeckung des Eisens und zu den Idäischen Daktylen, 73 Jahre, wie es Thrasyllus überliefert. Und von dem Waldbrand auf dem Idagebirge bis zum Raub des Ganymedes 65 Jahre». Zu den anderen Quellen für diese Tradition vgl. Blakely 2006, 210 f., wo sie auch auf die Überlieferung des Thrasyllus eingeht.

Zu den idäischen Daktylen vgl. auch das in Scholien zu Apollonios Rhodios (I 1126-1132, cf. Scholies à Apollonios de Rhodes. Traduites et commentées par G. Lachenaud [Collection Fragments/Les Belles Lettres], Paris 2010, 166 f.).

<sup>140</sup> Vgl. Diodor XVII 7, 5: γενέσθαι δ' ἐν τούτῳ λέγεται καὶ τοὺς Ἰδαίους Δακτύλους, οὓς σίδηρον ἐργάσασθαι πρῶτους, μαθόντες τὴν ἐργασίαν παρὰ τῆς τῶν Θεῶν Μητρός. «Gehaust haben sollen in diesem Gebirge, wie es heißt, auch die Idäischen Daktylen, die als erste das Eisen geschmiedet haben sollen, nachdem sie diese Handwerkskunst von der Göttermutter erlernt hatten».

<sup>141</sup> Strabon X 3, 22 (C 473): πάντες δὲ σίδηρον εἰργάσθαι ὑπὸ τούτων ἐν (τῇ) Ἰδῇ πρῶτόν φασι, πάντας δὲ καὶ γόητας ὑπελήφασιν καὶ περὶ τὴν Μητέρα τῶν θεῶν καὶ ἐν Φρυγίᾳ ὠκηκότας περὶ τὴν Ἰδην (Φρυγίαν τὴν Τρωάδα καλοῦντες διὰ τὸ τοὺς Φρύγας ἐπικρατῆσαι πλησιοχώρους ὄντας τῆς Τροίας ἐκπεπορημένης). «Alle aber überliefern, dass das Eisen von diesen zuerst im Ida-Gebirge geschmiedet worden sei, und sie unterstellen, dass alle von ihnen Zauberer gewesen seien, die in der Nähe der Mutter der Götter und in Phrygien um das Ida-Gebirge herum gewohnt hätten. Sie bezeichnen dabei die Troas als Phrygien, weil die Phryger die Nachbargebiete unter ihre Herrschaft gebracht hatten, nachdem Troja zerstört worden war».

<sup>142</sup> Vgl. dazu Drexhage 2007, 181 f., bes. Anm. 418: «Man denke nur an Seiler, Segel- bzw. Segeltuchhersteller, Nagelschmiede, Pechsieder, Zimmerleute und die mit diesen Berufsgruppen verwandten Gewerbezweige einschließlich ihrer Hilfskräfte».

Indexband zur Sammlung von Aulock vermerkt ist.<sup>143</sup> Die Rückseite gibt eine gemäldehafte Szenerie wieder, deren technische Ausführung allerdings recht bescheiden ist. Die Münze mag zwar (zu) scharf gereinigt worden sein, doch ist unverkennbar, dass es in der Werkstatt, die den Rückseitenstempel hergestellt hat, an einem erfahrenen Stempelproduzenten fehlte. Der für die Prägung verwendete Reversstempel war zu klein, so dass er die Fläche des Medaillons nicht ausfüllt. Die Lettern der Legende sind in ihren Einzelformen teilweise sehr unschön, öfter ineinander gequetscht und somit schwer lesbar. In der Mitte des Münzbildes steht Aeneas in Rüstung; er trägt einen Helm mit großem Zierbusch. Er schreitet auf ein Schiff mit mächtigem Aphlaston und zahlreichen Rudern zu, blickt aber nicht nach vorne, sondern zurück. Mit seiner rechten Hand zieht er seinen Sohn Askanios hinter sich. Auf Aeneas' linker Schulter sitzt sein Vater Askanios, dessen Füße auf seiner linken Handfläche aufstehen. Anchises trägt eine phrygische Mütze und hält mit beiden Händen ein Kultbild, das wahrscheinlich das Palladion vorstellen soll. Die Münze ist nach einem Strategen datiert: ΕΠΙ ΤΡΑ ΑΥΡ Χ[. Ich verzichte auf eine weitere Ausdeutung der folgenden, nur völlig unsicher zu deutenden Buchstabenreste. Im Abschnitt der Münze steht der Name des Prägeherrn, ΑΝΤΑΝΔΡΙΩΝ (Abb. 23b).<sup>144</sup>

Wie bereits von dem Bearbeiter des Auktionskataloges gesehen wurde, ist dieses exzeptionelle Stück über jeden Verdacht, eine Fälschung zu sein, erhaben, denn ein ähnlicher Typ mit einem anderen Kaiserporträt auf der Vorderseite – nicht so gut erhalten und nicht so großzügig konzipiert – wurde bereits von dem italienischen Sammler Carlo Fontana publiziert (Abb. 23a).<sup>145</sup> Dass die in der Kaiserzeit nur in bescheidenstem Umfang prägende Stadt Antandros mindestens zweimal dieses Thema aufgriff und dann jedes Mal in Medaillongröße realisierte, ist ein Hinweis darauf, wie wichtig dieses Sujet für das Selbstverständnis der Stadt in dieser Zeit war.

Ruth Lindner hat die frühere Prägung dieses Typus mit dem Partherfeldzug des Caracalla in Verbindung bringen wollen: «Wenn die Stadt sich jedoch unter Caracalla selbst als Schauplatz des Aeneasmythos propagiert, indem sie den Heros – dessen Ambivalenz als Lokalheros der Troas einerseits und als römisches Symbol andererseits geschickt genutzt wird – beim Aufbruch auf seinem in Antandros gezimmerten Schiff auf ihren Münzen darstellt, geschieht dies vor allem, um die strategische Bedeutung ihrer Bodenschätze, ihres Holzreichtums und ihrer Werft für den Partherfeldzug des Caracalla, der die dem Aeneas einst prophezeite Weltherrschaft sichern sollte, hervorzuheben.

<sup>143</sup> Head 1911, 542: «Titus to Sept. Severus»; Franke – Leschhorn – Stylow 1981, Übersichtstabellen zur kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien, Prägetabelle 1, wissen noch von einer Münze der Iulia Paula, d.h. sie erweitern die Prägephase der Stadt bis in die Zeit des Elagabal. Ihnen folgend Schwertheim 1996.

<sup>144</sup> CNG 11, 8.1.2008, Nr. 478. Die Münze wurde auch von Giampaglia 2013, 160 f. abgebildet und diskutiert.

<sup>145</sup> Fontana 1969, 54 Nr. 18 mit Tf. III 18, der die Münze folgendermaßen beschreibt: «ΑΥΤ ΚΑΙ Μ ΑΥΡ – ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC; busto giovanile di Caracalla a d.; laureato, drappeggiato e corazzato. — ΕΠΙ ΤΡΑ ΔΙΟΝΥCΙΟΥ ΤΟ Β ΙΟΥΑ .... nel giro; ΑΝΤΑΝΔΡΗ su due righe all'esergo; nel campo a d. la ΩΝ data ΤΙΦ; Enea galeato, andante a d. ma col capo rivolto a sin., conduce per mano Ascanio e porta sulle spalle il padre Anchise, col berretto frigio, che tiene i Penati. Sulla d. una prora di nave, rivolta a sin.»; vgl. Lindner 1994, 59 mit Tf. 3, 3. Fontanas Lesung eines Datums halte ich für wenig überzeugend. Hinter der Nennung der zweiten Führung des Strategenamtes τὸ β' hat entweder der Vatersname des Prägeaufsehers gestanden oder ein weiteres Amt, das er offenbar gleichzeitig führte; angesichts der schlechten Photoqualität gibt es keine hinreichende Grundlage für eine sichere Lesung. Der besonderen Bedeutung dieser Szenerie, die sich aus der Verbindung mit Vergil ergibt, war sich der Autor nicht bewusst.

Diesen aktuellen historischen Bezug legt auch <das> gesicherte Prägedatum 216/17 n. Chr. nahe.<sup>146</sup> Ruth Lindner bezieht sich bei ihrer Interpretation auf das «gesicherte Prägedatum 216/17», das aber auf Carlo Fontanas Fehllesung der Münzlegende zurückgeht. Eine solche Datierung ist allein schon durch das Porträt des Caracalla, das von Carlo Fontana richtig als jugendlich beschrieben wurde und deshalb nicht in die Zeit seiner Alleinherrschaft gehören kann, völlig ausgeschlossen. Ich halte es für erwägenswert, dass die Büste nicht den jugendlichen Caracalla zeigt, sondern Elagabal. Derartige Verwechslungen sind häufig,<sup>147</sup> da beide Kaiser sich in ihrer Titulatur nicht unterscheiden.

Ich möchte nicht ausschließen, dass die Stadt Antandros mit ihren kriegswichtigen Ressourcen – Holz, Pech und Eisen – römische Heereszüge gegen den iranischen Feind unterstützte und dass bei diesem Münzbild tatsächlich auch ihr Stolz mitschwingt, zur Ausstattung römischer Feldzüge beigetragen zu haben. Die Münze konnte so verstanden werden, dass Antandros schon seit Aeneas' Tagen eine Stütze für Rom gewesen war. Wir wissen, dass der Symmachiegedanke seit severischer Zeit eine immer größere Rolle spielte und von den römischen Kaisern dazu genutzt wurde, den Städten eine immer umfangreichere Unterstützung ihrer Feldzüge abzunötigen.<sup>148</sup>

Bedeutender und zugleich dauerhafter dürfte aber der Stolz der Antandrier darauf gewesen sein, dass ihre Stadt im Nationalepos der Römer, in Vergils Aeneis, namentlich erwähnt wurde. Erst kürzlich hat Ursula Gärtner überzeugend aufzeigen können, dass Vergils Epos im griechischen Osten häufig dazu genutzt wurde, Latein zu erlernen, und dass überdies die zahlreichen griechischen Übersetzungen bezeugen, dass kein anderes lateinisches Werk in der griechischen Welt auf größeres Interesse gestoßen ist als die Aeneis.<sup>149</sup> Angesichts des Bekanntheitsgrades dieses Werks dürfte es für das kleine Städtchen in der Troas eine besondere Ehre gewesen sein, in ihm in einem höchst bedeutsamen Zusammenhang namentlich genannt zu sein:

postquam res Asiae Priamique evertere gentem  
 immeritam visum superis, ceciditque superbum  
 Ilium et omnis humo fumat Neptunia Troia,  
 diversa exsilia et desertas quaerere terras  
 5   auguriis agimur divum, classemque sub ipsa  
 Antandro et Phrygiae molimur montibus Idae,  
 incerti quo fata ferant, ubi sistere detur,  
 contrahimusque viros. vix prima inceperat aestas  
 et pater Anchises dare fatis vela iubebat,  
 10   litora cum patriae lacrimans portusque relinquo

<sup>146</sup> Lindner 1994, 63; ebenso Giampaglia 2013, 160.

<sup>147</sup> Vgl. insbesondere Johnston 1982.

<sup>148</sup> Vgl. etwa Nollé 1995b, insbesondere 361 f. zur Intensivierung des Symmachiegedankens in der Severerzeit.

<sup>149</sup> Gärtner 2005, 18-22. Das schätzt Amedeo Giampaglia 2013, 161 Anm. 48 offensichtlich ganz falsch ein, wenn er schreibt, dass er eine Beeinflussung der antandrischen Münzprägung durch die Aeneis für wenig wahrscheinlich hält: «Appare poco plausibile pensare a un'influenza diretta di una fonte latina, quale il poema virgiliano, in un'area di cultura greca».

et campos ubi Troia fuit. feror exsul in altum  
cum sociis natoque penatibus et magnis dis.<sup>150</sup>

Die Münze hält sich, wie man sieht, eng an die Schilderung Vergils. «litora cum patriae lacrimans portusque relinquo et campos ubi Troia fuit» bringt die Münze durch die dramatische Rückwendung des Aeneas zum Ausdruck. Sein Vater Anchises hingegen hat auf der Münze seinen Blick auf das Schiff gerichtet, mit dem Aeneas und seine Gefährten bald die Heimat verlassen werden, und das entspricht dem «et pater Anchises dare fatis vela iubebat». Die bei Vergil erwähnten «penates et magni di» werden von Anchises gehalten, den «natus» hat Aeneas an der Hand.

Auf welche Tradition Vergil zurückgegriffen hat, wenn er Aeneas in Antandros die Troas verlassen lässt, wird wohl für immer ungewiss bleiben. Wenn er dieser nur wenig bekannten Stadt eine solche Ehre zukommen lässt, so wird er dieses Erzähldetail, das letztlich auf eine kleinasiatische (Lokal)-Überlieferung zurückgehen muss, in der Literatur vorgefunden haben. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass ein römischer Dichter von sich aus darauf verfallen konnte, Aeneas' Abfahrt von der Troas mit diesem Städtchen in Verbindung zu bringen, das wegen seiner Werften allenfalls einigen Seefahrern bekannt gewesen sein mag.<sup>151</sup>

Dem mythischen Konstrukt, dass Aeneas von Antandros nach Italien aufgebrochen ist, mag ein gewisser Realitätssinn zugrundeliegen: Aeneas konnte nicht von der Westküste der Troas, die von den Griechen beherrscht und kontrolliert wurde, zu seiner Italienreise starten. Er musste zunächst in eine abgelegene Gegend fliehen, um dort, vor Entdeckung sicher, in aller Heimlichkeit Schiffe zu bauen. Dafür bot sich die holzreiche Gegend am Südfuß des Ida-Gebirges an, ganz besonders aber eine Stadt wie Antandros, die für ihre Werften bekannt war. Wie man sich den Weg nach Antandros vorstellte, zeigen Münzen von Ilion (Abb. 24a-d), Dardanos (Abb. 24e) und Skepsis (Abb. 24f-h), die Aeneas mit Vater und Sohn auf der Flucht zeigen und auf die Existenz lokaler Überlieferungen zum Fluchtweg des Aeneas schließen lassen.<sup>152</sup>

---

<sup>150</sup> Aeneis III, 1-12: «Da nun Asias Ruhm, da Priams schuldlose Völker, | Iliums prangende Burg und die neptunische Troja, | alle durch Götterbeschluss in Rauch und Asche gesunken, | setzen uns Zeichen und Wort der Himmlischen ferner Verbannung | ödes Gestad zum Ziel der Flucht. Wir zimmern die Flotte | vor Antandrus im Schutz des phrygischen Idagebirges. | Fremd dem beschiedenen Weg, fremd dir, verheißeene Wohnstatt, | mustern wir Mannschaft an: war kaum mit Sommer Beginne, | als mein Vater Anchises befahl, die Segel zu setzen, | und ich mit Tränen die Stätte verlaß, wo Troja gestanden, | scheidend vom Vätergefilde, und fahr aufs Meer, ein Vertriebener, | mit den Gesellen, dem Sohn, den Penaten und Heimatgöttern.» (Übersetzung: Rudolf Alexander Schröder 1952, 151).

Servius, Aen. III 1, Einl. schreibt in seinem einleitenden Kommentar zu dieser Stelle: «fuga autem haec est. relinquens Ilium Idam tenuit, inde Antandrum civitatem, iuxta quam factis navigiis tenuit Thraciam, in qua Aenum constituit, ...».

<sup>151</sup> Überlegungen dazu bei Giampaglia 2013, 160 f.

<sup>152</sup> Eine Liste solcher Münzen bei Voegtli 1977, 127 f. — ILION: Prägungen mit Augustus (Bellinger 1961, 39 T 115; RPC I), Hadrian (Bellinger 1961, 48 T 134; RPC III 189 Nr. 1570; Auktion Peus 398, 28.4.2009, Nr. 671 = Abb. 24a); Marc Aurel (Bellinger 1961, 51 T 148; Auktion Markov 11, 3.9.2003, Nr. 175 = Abb. 24b), Lucius Verus (Bellinger 1961, 52 T 154) und pseudoautonom (flavisch: Bellinger 1961, 47 T 129; RPC II Nr. 895; Auktion Künker 133, 11.10.2007, Nr. 8140 = Abb. 24c; antoninisch: Bellinger 1961, 62 T 208/210; Auktion NumNaum 37, 1.11.2015, Nr. 447 = Abb. 24d). — DARDANOS: Prägungen mit dem Porträt des Trajan (Paris RPC III Nr. 1561), der Crispina (SNG von Aulock 1505 = Abb. 24e; Wildwinds.Dardanos nach

Es ist deshalb kaum verwunderlich, dass sich auch bei Dionysios von Halikarnass eine ähnliche Überlieferung findet, die allerdings Antandros nicht mit Namen erwähnt: Demnach habe Aeneas, als die Griechen in die Stadt Troja eingedrungen waren, noch für eine gewisse Zeit die Burg von Troja gehalten, um dadurch einer größeren Gruppe von Trojanern die Flucht ins Ida-Gebirge zu ermöglichen. Schließlich, als die Burg nicht mehr zu verteidigen war, sei auch Aeneas mit seinen Mitkämpfern in die Berge geflohen. Dort hätten sie sich an den festesten Plätzen des Gebirges verschanzt. Schließlich gelang es Aeneas, ein Abkommen mit den Griechen, die von den Flüchtlingen und ihrem Aufenthalt Kenntnis bekommen hatten, zu erreichen. Er verpflichtete sich, innerhalb einer gewissen Zeit die Troas zu verlassen, hatte aber dafür die Zusage der Griechen, mit seinen Leuten und seinen Habe davonfahren zu dürfen, ohne einen Angriff gewärtigen zu müssen.<sup>153</sup>

Vergil kommt auf Aeneas' Schiffbau in Antandros im 9. Buch seiner Aeneis zurück, als Turnus, der blindwütige Rutulerkönig und Gegenspieler des Aeneas, die Schiffe der Trojaner verbrennen will. Wir erfahren, dass einst, als diese Schiffe in Antandros gebaut wurden, die Berecyntia (dea) dem Aeneas den ihr heiligen Koniferenhain für den Schiffsbau geschenkt und sich von ihrem Sohn Jupiter das Versprechen hatte geben lassen, dass diese Schiffe, die aus dem Holz von Bäumen ihres heiligen Haines gezimmert worden waren, unsterblich sein sollten. Deshalb wurden die Schiffe der Trojaner, die in Antandros gebaut wurden und die Flüchtlinge über das halbe Mittelmeer getragen hatten, in Italien auf Jupiters Befehl hin in Meernymphen verwandelt.

80        tempore quo primum Phrygia formabat in Ida  
               Aeneas classem et pelagi petere alta parabat,  
               ipsa deum fertur genetrix Berecyntia magnum  
               vocibus his adfata Iovem: «da, nate, petenti,  
               quod tua cara parens domito te poscit Olympo.  
 85        pinea silva mihi multos dilecta per annos,  
               lucus in arce fuit summa, quo sacra ferebant,  
               nigranti picea trabibusque obscurus acernis.  
               has ego Dardanio iuveni, cum classis egeret,  
               laeta dedi; nunc sollicitam timor anxius angit.  
 90        solve metus atque hoc precibus sine posse parentem,  
               ne cursu quassatae ullo neu turbine venti  
               vincantur: prosit nostris in montibus ortas.'  
               filius huic contra, torquet qui sidera mundi:  
               «o genetrix, quo fata vocas? aut quid petis istis?

---

www.slaveycoins.com, March 2012), des Geta (Paris Cab. d. Med. 636). — SKEPSIS: Faustina II (Auktion Grün 64, 20.11.2014, Nr. 1975 = Abb. 24f); Iulia Domna (Kraft 1972, 161 Tf. 56, Nr. 27; Auktion NumNaum 42, 3.4.2016, Nr. 452 = Abb. 24g) und Iulia Mamaea (BMC Troas 1894, 85 Nr. 38 mit Tf. XVI 4; Auktion M & M Dt 13, 9.10.2003, Nr. 361 = Abb. 24h); vgl. dazu auch Giampaglia 2013, 155-159. — Münzen mit dieser Szenerie, die von römischen Coloniae geprägt wurden, haben einen völlig anderen Hintergrund und spielen für unsere Überlegungen keine Rolle; das hat schon Voegtli 1977, 129 f. gesehen. Konfus ist Filges 2015, 133 f.

<sup>153</sup> Dionysios von Halikarnass, Ant. Roman. I 46 f.

95        mortaline manu factae immortale carinae  
           fas habeant? certusque incerta pericula lustret  
           Aeneas? cui tanta deo permissa potestas?  
           immo, ubi defunctae finem portusque tenebunt  
           Ausonios olim, quaecumque evaserit undis  
 100        Dardaniumque ducem Laurentia vexerit arva,  
           mortalem eripiam formam magnique iubebo  
           aequoris esse deas, qualis Nereia Doto  
           et Galatea secant spumantem pectore pontum.»  
           dixerat idque ratum Stygii per flumina fratris,  
 105        per pice torrentis atraque voragine ripas  
           adnuit, et totum nutu tremefecit Olympum.<sup>154</sup>

Aus diesem poetischen Text erfahren wir, dass es auf dem Ida im Territorium von Antandros den heiligen Hain einer Gottheit gab, die in den Versen Vergils als «Berecynthia» bezeichnet wird. Berecynthia, das im Lateinischen soviel wie «die Phrygische» bedeutet, ist – fast exklusiv – ein Epithet der Kybele bzw. der Göttermutter.<sup>155</sup> Berecynthia selbst soll es gewesen sein, die Aeneas die Bäume ihres Waldes geschenkt hat. Die Überlassung ihres heiligen Hains für den Schiffbau war die Voraussetzung dafür, dass Aeneas kein schweres Sakrileg beging, als er diese fällte. Literarische, epigraphi-

---

<sup>154</sup> «Als auf dem Idaberg, dem phrygischen vormals Aeneas | anhub, Schiffe zu baun, der Flucht übers Meer zu gedenken, | ging Berecynthia selbst, die Göttermutter, so heißt es, | Jupiters Allmacht an und sprach: «Gib, Sohn meiner Lenden, | was deine Mutter von dir, dem Herrn der Himmel, erbittet. | Wuchs ein Pinienwald, mir wert und teuer vor allen, | auf meines Gipfels Haupt, ein Hain, ein heilig geehrter, | schwarz von Föhren und dicht von Ahornstämmen umfriedet. | Gern und mit Freuden beließ ich ihr Holz dem troischen Jüngling, | weil er der Flotte bedurft. Nun kränken mich Angst und Besorgnis. | Ende die Furcht, gibt soweit Raum den Bitten der Mutter, | daß sie mir keinerlei Fahrt ertränk und keinerlei Windsbraut | schände, dem Berg zulieb, dem unsrigen, da sie gewachsen.» | Ihr erwidert der Sohn, der gestirneten Himmel Beweger: | «Mutter, und willst dem Schicksal Gewalt tun, jenen zuliebe? Sollen die Kiele, gebaut von sterblichen Händen, unsterblich | Los erfahren, und soll unsichere Fährden Aeneas | sicher bestehn? Wo wär der Gott, der solches vermöchte? | Sei's drum. Wo sie die Fahrt vollbracht und liegen vor Anker | in ausonischer Bucht – was dann, entgangen den Wassern, | den dardanischen Herrn ans Laurentinergestad trug, | denen benehm ich ihr sterblich Sein, sie sollen, verwandelt, | Göttinnen heißen der See, wie die nereische Doto, | wie Galatheens Brust den Schaum der Feuchte durchschneidet.» | Sprach's und bekräftigt den Schwur; beim Fluß des stygischen Bruders, | beim pechwirbelnden Schlund und Abgrund finstrer Gestade | nickt er, sein nickend Haupt erschüttert rings den Olympus». (Übersetzung: Rudolf Alexander Schröder 1952, 286 f.).

<sup>155</sup> Duthoy 1966, 553: «Nous arrivons, enfin, au dernier argument en faveur d'une assimilation, qui nous aidera d'ailleurs à identifier la Minerva Berecynthia, à savoir l'épithète Berecynthia. Cette épithète, qui est liée d'une façon presque exclusive à Cybèle, est probablement dérivée de la tribu des Berecynthes dont Strabon dit cependant: λέγεται δέ τινα φῦλα Φρύγια οὐδαμοῦ δεικνύμενα ὡσπερ οἱ Βερέκυντες. Il s'agit donc d'une tribu devenue déjà légendaire au temps de Strabon» und 554: Constatons simplement qu'à l'époque romaine, l'adjectif est employé comme un synonyme de Phrygius. C'est en tout cas ce qui ressort de la littérature latine. On peut donc établir une première équivalence entre Berecynthius et Phrygius.» «Les frontières et les territoires de toutes ces Phrygies n'était pas très bien définis. A la suite de cette confusion géographique, les auteurs grecs et latins emploient le mot Phrygius comme synonyme de Troianus».

sche und numismatische Quellen Kleinasiens bezeugen immer wieder, dass Frevler, die sich an heiligen Bäumen oder Hainen der Götter vergriffen, schwere Strafen zu fürchten hatten.<sup>156</sup> Lynn E. Roller hat in ihrem Buch über den kleinasiatischen Kybelekult herausgearbeitet, wie die gesamte Aeneis hindurch jene Gottheit die Beschützerin des Aeneas war.<sup>157</sup>

Aus der Formulierung «nostris in montibus» geht klar hervor, dass die Berecynthia eine Berggöttin ist. Von der Verehrung dieser Göttin auf den Höhen des Ida-Gebirges erzählt auch Dionysios von Halikarnass in seinen «Antiquitates Romanae». Wie er überliefert, wurde von Idaios, dem Eponym des Ida-Gebirges und Sohn des Dardanos, dort ein Heiligtum mit spezifischen Kulturen gegründet: «Idaios, der Sohn des Dardanos, nahm einen Teil seines Gefolges mit in jene Berge, die nun Idäische nach jenem heißen. Dort gründete er der Mutter der Götter ein Heiligtum und etablierte Orgien und Mysterien, die sich bis heute in ganz Phrygien erhalten haben».<sup>158</sup> Auch in der pseudo-plutarchischen Schrift «De fluviis» ist von Altären des Zeus und der Μητήρ Θεῶν auf dem Ida die Rede.<sup>159</sup> Cook hat bei den Gipfeln des Ida-Gebirges zahlreiche Terrakotta-Fragmente von Figurinen dieser Gottheit gefunden.<sup>160</sup> Schließlich betont Strabon noch, dass sämtliche Ausläufer der Ida, d.h. die der Gipfelzone vorgelagerten niedrigeren Partien des Gebirges, der Göttermutter heilig seien.<sup>161</sup>

---

<sup>156</sup> Literarisch bezeugt etwa Kallimachos, Hymn. VI 24 ff. (vgl. Ovid, Metamorphosen VIII 738 ff.) das Fällen von heiligen Bäumen im Hain der Demeter von Knidos; in der Nikolauslegende (Blum 1996, 35-39) fällt der hl. Nikolaus einen heiligen Baum; vgl. Robert 1955, 197-208; Kirsten 1978, 472-476. — Epigraphisch sind das Fällen heiliger Bäume, ihre Verstümmelung und sogar der Kauf heiligen Holzes als Sakrileg bei Petzl 1994, 5 f. Nr. 4 (Verstümmeln durch das Schneiden von Zweigen für Kränze), 16 f. Nr. 9 (Kauf heiligen Holzes), 18 f. Nr. 10 und 99 f. Nr. 76 (Fällen) ausgewiesen. — Eine Bronzemünze von Myra aus der Zeit Kaiser Gordians III. (238-244 n. Chr.): Vs.: AVT KAI M ANT ΓΟΡΔΙΑΝΟC CEB; drapierte Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs.: MV-PE-ΩN; Eleuthera in einem Baum, den zwei Männer mit Doppeläxten fällen wollen: Sie werden von zwei Schlangen angegriffen (Von Aulock 1974, 69 Nr. 164-168; Cook 1925, 681 Fig. 620). / Münzen von Aphrodisias: Mehrere Männer sind damit beschäftigt, den Drillingsbaum von Aphrodisias umzuhauen (Cook 1925, 681 Fig. 621-624) Vs.: IEPA CV-NKΛHTOC (Der heilige Senat); Büste des Römischen Senates n. r. — Rs.: ΚΛ ΖΗ-Ν-Ω - ΑΡΧ ΑΦΡΟΔΙCΙΕΩΝ; eingehogter dürre Drillingsbaum (Macdonald 1992, 99 Nr. R 266). Vgl. auch Demandt 2002, 294.

<sup>157</sup> Roller 1999, 299: «Above all, the Aeneid of Virgil places the Great Mother of Ida, the Magna Mater Idaea, in the forefront of the gods responsible for the greatness of Rome. As the nurturer of Aeneas, she is the divinity who protects the hero and, by implication, the city of Rome, which his descendants will found».

<sup>158</sup> Dionysios von Halikarnass, Ant. Rom. I 61, 4 (vgl. Santoro 1974, 186; Vermaseren 1987, 107 Nr. 340): Ἰδαῖος μὲν ὁ Δαρδάνου μέρος τῆς στρατιᾶς ἔχων ἐν τοῖς ὄρεσιν, ἃ νῦν Ἰδαῖα ἀπ' ἐκείνου λέγεται, ἔνθα Μητρὶ θεῶν ἱερὸν ἰδρυσάμενος ὄργια καὶ τελετὰς κατεστήσατο, αἱ καὶ εἰς τὸδε χρόνου διαμένουσιν ἐν ἀπάσῃ Φρυγίᾳ.

<sup>159</sup> Ps.Plutarch, De fluviis XIII 3: παράκειται ... ὄρος Ἰδῆ, τὸ πρότερον δ' ἐκαλεῖτο Γάργαρον ὄπου Διὸς καὶ Μητρὸς θεῶν βωμοὶ τυγχάνουσιν (vgl. Santoro 1974, 186 f.; Vermaseren 1987, 107 Nr. 340). «In der Nähe liegt der Berg Ide; früher wurde er Gargaron genannt, wo sich Altäre des Zeus und der Göttermutter finden».

<sup>160</sup> Cook 1973, 298; vgl. Vermaseren 1987, 107 Nr. 341.

<sup>161</sup> Strabon X 3, 22 (C 473): αἱ (γ)οῦν κατὰ μέρος ἐσχατιαὶ καὶ πᾶσαι τῆς Μητρὸς τῶν θεῶν ἱεραὶ περὶ τὴν Ἰδῆν. «Jedenfalls sind die jeweiligen Ausläufer im Umkreis der Ide auch allesamt der Göttermutter heilig».

Berecynt(h)ia, Μήτηρ Θεῶν, Rhea, Kybele,Adrasteia etc.<sup>162</sup> sind viele Namen für ein und dieselbe kleinasiatisch-phrygische Göttin der wilden Natur, die in ihrer Schönheit und Gefährlichkeit für die Menschen der Antike besonders in den Ehrfurcht gebietenden wie auch bedrohlichen Waldgebirgen Kleinasiens fassbar und erfahrbar wurde.<sup>163</sup> Es kann kein Zweifel bestehen, dass es sich im Ida-Gebirge um die Mater Deum Magna Idaea handelt. Über ihr Wesen hat zuletzt Andrew Erskine recht ausführlich und äußerst umsichtig gehandelt, wobei er allerdings – die Münzprägung der Ida-Gebirgsstädte völlig außer Acht lassend – ihre lokale Bedeutung unterschätzt hat.<sup>164</sup> Es ist unausweichlich, zu konstatieren, dass sie die führende Gottheit der Ida-Gebirgsstadt Antandros war und deshalb auch auf ihren Münzen abgebildet ist. Sie wurde auch in Antandros' Nachbarstadt Skepsis verehrt, worauf die Troja-Tanne auf den Münzen dieser Stadt (Abb. 13a-d) und das bereits ausführlicher diskutierte Medaillon aus der Zeit des Septimius Severus mit dem Porträt des Caracalla hinweisen (Abb. 12).<sup>165</sup> Der heilige Wald der Ida-Mutter erstreckte sich auch über das Territorium von Antandros' Nachbarstadt. In den ihr heiligen Hainen oder Wäldern fanden die Kultfeiern zu Ehren der Göttin statt.<sup>166</sup> Im Ida-Gebirge war es die <Troja-Tanne>, die ihr heilig war;<sup>167</sup> an anderen Orten der Mittelmeerwelt, wohin der Kult der Meter und des Attis gelangten, musste zwangsläufig auf andere immergrüne Koniferen zurückgegriffen werden.<sup>168</sup> Nadelbäume waren der Göttermutter heilig, weil ihr Geliebter Attis von einem wilden Eber vermutlich bei einem solchen immergrünen Baum getötet worden war und angeblich in ihm weiterlebte.<sup>169</sup> Bäume, die immer

<sup>162</sup> Vgl. Erskine 2001, 214: «He [= Ovid] appears very conscious of the onomastic richness of his goddess: she is <Ida parens>, <Cybalaia>, <dea magna>, <Rhea>, <Berecyntia>, <genetrix deorum>».

<sup>163</sup> Vgl. Strabon X 3, 12 (C 469): οἱ δὲ Βερέκυντες Φρυγῶν τι φύλον καὶ ἀπλῶς οἱ Φρύγες καὶ τῶν Τρώων οἱ περὶ τὴν Ἴδην κατοικοῦντες Ῥεῖαν μὲν καὶ αὐτοὶ τιμῶσι καὶ ὀργιάζουσι ταύτη, Μητέρα καλοῦντες Θεῶν καὶ Ἄγdistin καὶ Φρυγίαν θεὸν μεγάλην, ἀπὸ δὲ τῶν τόπων Ἰδαίαν καὶ Δινδυμήνην καὶ Σιπυληνὴν καὶ Πεσσινουντίδα καὶ Κυβέλην καὶ Κυβήβην. «Die Berekynthen aber, ein Stamm der Phryger, und insgesamt die Phryger und die von den Troern, die um den Ida wohnen, verehren auch selbst Rhea und feiern Orgien für diese. Dabei nennen sie sie Mutter der Götter und Agdistis und Große Phrygische Göttin, nach den Orten aber Idäische, Dindymenische, Sipylenische, Pessinuntische und Kybele wie auch Kybebe». Vgl. zu dieser Stelle auch Munn 2006, 73-75, der vor allem darauf eingeht, dass diese Textstelle und weitere antike Autoren <Kybele> als einen von einem Toponym abgeleiteten Namen der Bergmutter verstehen.

<sup>164</sup> Erskine 2001, 213-217.

<sup>165</sup> Vgl. hier Anm. 64. Für Skepsis' Verbindung mit der Göttermutter vgl. Stephanos von Byzantion, s.v. Σκήψις, πόλις Τρωική· Ξενοφῶν Ἑλληνικῶν τρίτω. ἐκλήθη δὲ ἀπὸ τοῦ σκήψασθαι τὴν Ῥεῖαν ἀντὶ τοῦ παιδὸς λίθον τεκεῖν. τὸ ἔθνικόν Σκήψιος und dazu Judeich 1898, 237.

<sup>166</sup> Hepding 1903, 129: «Die Feier selbst findet im Walde, d.h. wohl im heiligen Haine der Göttin statt».

<sup>167</sup> Vgl. hierzu die richtige Einschätzung schon bei Murr 1890, 117 f.: «Da sich nämlich jener phrygische Mythos, der uns über den Ursprung der Beziehungen beider Gottheiten zu ihrem heiligen Baume Kunde gibt, in dem Bereiche des Waldgebirges abspielt, so müssen wir hiebei wohl nothwendiger Weise an die in Kleinasien, besonders in den nördlicheren Theilen desselben gedeihende Tanne denken. Andererseits erscheint besonders bei späteren Autoren ganz gewöhnlich die Pinie als der heilige Baum der Kybele und ihres Lieblings genannt».

<sup>168</sup> Hepding 1903, 149-155.

<sup>169</sup> Pausanias VII 17, 9 f.: 9 Ἄττης δὲ ὅστις ἦν, οὐδὲν οἴός τε ἦν ἀπόρρητον ἐς αὐτὸν ἐξευρεῖν, ἀλλὰ Ἑρμησιάνακτι μὲν τῷ τὰ ἐλεγεία γράψαντι πεποιημένα ἐστίν ὡς υἱός τε ἦν Καλαοῦ Φρυγὸς καὶ ὡς οὐ τεκνοποιὸς ὑπὸ τῆς μητρὸς τεχθεῖη: ἐπεὶ δὲ ἠῤῥητο, μετώκησεν ἐς Λυδίαν τῷ Ἑρμησιάνακτος λόγῳ καὶ Λυδοῖς ὄργια ἐτέλει Μητρός, ἐς τοσοῦτο ἦκων παρ' αὐτῇ τιμῆς ὡς Δία αὐτῇ νεμεσήσαντα ἕν ἐπὶ τὰ ἔργα ἐπιπέμψαι

grün blieben, konnten wie der Efeu als Zeichen ewigen Lebens gedeutet werden. Es ist zwar zutreffend, dass die auf den Münzen dargestellten Troja-Tannen den Wald- und Holzreichtum beider Idagebirgsstädte reflektieren, doch sind sie auf den identitätstiftenden Geprägen beider Gemeinden nicht als Landschaftsphänome gemeint, sondern als heilige Bäume der Großen Mutter vom Ida-Gebirge abgebildet und sollten sie und ihren Kult evozieren.<sup>170</sup>

In dem Fragment jener Namensliste, die Ernst Fabricius 1888 bei seiner Kleinasienreise in Avcılar, d.h. also im Hafengebiete von Antandros, fand und die er richtig als Eponymenliste deutete, sind zwei Personen aufgeführt, die einen theophoren Namen tragen, der mit dem Namen der Göttermutter gebildet ist.<sup>171</sup> Da ist einmal ein *Ματρόδωρος Μεινάτω* erwähnt, dann ein *Ματρόδωρος Ματροδώρω*. Wenn auch nicht alle *Μητρο*-Namen mit dem Kult der Göttermutter in Verbindung

---

τῶν Λυδῶν. 10 ἐνταῦθα ἄλλοι τε τῶν Λυδῶν καὶ αὐτὸς Ἄττης ἀπέθανεν ὑπὸ τοῦ ὄως. «Hinsichtlich der Frage, wer Attes war, war es ganz und gar nicht möglich, weil es geheim ist, etwas über ihn herauszufinden. Allerdings wurde von Hermesianax, der die Elegien geschrieben hat, gedichtet, dass er der Sohn des Phrygers Kalaos war und dass er von seiner Mutter zeugungsunfähig geboren wurde. Als er herangewachsen war, siedelte er nach der Erzählung des Hermesianax nach Lydien um und versah für die Lyder die Orgien der Muttergottheit. Er wurde von ihr so geehrt, dass Zeus es ihr so verargte, dass er einen Eber gegen das bestellte Land der Lyder ausschickte. Dort fanden andere Lyder und Attes selbst durch den Eber den Tod.» — Scholia in Nicandri Alexipharmaka v. 8: ἱστορεῖται, ὅτι ποιμὴν ἦν Φρύξ ὁ Ἄττης, ποιμαίων δὲ καὶ ὕμνων τὴν Μητέρα τῶν θεῶν ἐφιλήθη ὑπ' αὐτῆς, καὶ δὴ φαινομένη πολλάκις τιμῆς αὐτὸν ἤξιωσεν, ὁ Ζεὺς δ' ἐπὶ τούτῳ δυσαναχετῶν ἀνείλεν αὐτὸν οὐ φανερώς δι' αἰδῶ τῆς μητρὸς, ἀλλὰ σὺν ἄγριον πέμψας, ἣ δὲ καταλοφυρομένη αὐτὸν ἔθαψεν, οἱ δὲ Φρύγες κατὰ τὸ ἔαρ θρηνοῦσιν αὐτόν. «Es ist überliefert, das Attes ein phrygischer Schafhirte war. Als er seine Schafe weidete und einen Hymnus auf die Mutter der Götter sang, wurde er von ihr geliebt, und bei ihren häufigen Erscheinungen gewährte sie ihm ihre Gunst. Zeus aber, der darüber voller Zorn war, tötete ihn, aber aus Scheu vor der Mutter nicht offen, sondern schickte einen wilden Eber. Sie aber betrauerte und bestattete ihn. Die Phryger aber beweinen ihn im Frühjahr». Die Metamorphose in eine Pinie ist zwar erst bei Ovid, *Metamorphosen* X 103-105 («et succincta comas hirsutaque vertice pinus, | grata Deum Matri, siquidem Cybeleius Attis | exiit hac hominem truncoque induruit illo»; «und mit kahlem Rumpf und struppigem Scheitel die Föhre, | Cybelen lieb, der Mutter der Götter – hat doch in deren | Stamme erstarrt seine Menschengestalt verloren ihr Attis», Übers. Rösch 1952, 365) bezeugt (vgl. Bömer 1980, 47), doch ist die andere Überlieferung, nach der die Pinie deshalb die große Bedeutung für die Ida-Mutter hatte, weil sich Attis unter ihr entmannte, erst in der Spätantike bei Arnobius belegt (vgl. Hepding 1903, 118 und 150). Diese scheint mir die enge Beziehung zwischen der Göttin und dem Nadelbaum (Tanne, Fichte, Pinie) wie auch die Bedeutung des Baumkultes bzw. der Dendrophorie nicht hinreichend zu erklären. Deshalb halte ich die von Ovid verwendete Tradition für die ältere, die in mancherlei Hinsicht ihre Parallele im Apollon-Daphne-Mythos hat: Der unerreichte geliebte Mensch wird in einen Baum verwandelt, der zu einem Attribut der ihn liebenden Gottheit wird.

<sup>170</sup> Das hat bereits Gruppe 1906, 1530 Anm. 2 unterstrichen, der auch den Pinienzapfen auf den Münzen von Skamandria in seine Überlegungen einbezieht: «Der Pinienzapfen auf den Mzz. von Skamandria, die Kiefern auf den Mzz. derselben Stadt und denen von Skepsis und Antandros beziehen sich wahrscheinlich ebenso wie die auf den Kontorniaten ... auf den Kult der Göttermutter, nicht, wie Imhoof-Blumer, *Kleinas. Mzz.* I 425 meint, auf den Waldreichtum des Landes. Zahlreiche Stätten Kleinasiens wie Pitya in Mysien und in Karien, Pityus in Mysien, die Insel Pityodes in der Propontis scheinen nach den heiligen Fichten der Götterm. zu heissen». Vgl. auch Judeich 1898, 232 f., der glaubt, dass mit dem Nadelbaum auf den Münzen von Skepsis eine bestimmte Riesenkiefer gemeint sei, die zum Wahrzeichen der Stadt geworden war.

<sup>171</sup> Fabricius 1894, 904-907 (vgl. Michel 1900, 574 Nr. 668).

zu bringen sind<sup>172</sup> und das Anthroponym recht häufig ist,<sup>173</sup> so dürfte es in diesem Fall ganz klar als Reverenz gegenüber der großen Schutzgottheit der Stadt vergeben worden sein. Louis Robert hat auf dieses weit verbreitete Phänomen aufmerksam gemacht.<sup>174</sup>

Auf den Vorderseiten von Münzen des bis heute nicht mit letzter Sicherheit lokalisierten troadischen Städtchens Skamandria<sup>175</sup> ist ebenfalls die Mater Deum Magna Idaea – manchmal mit der Beischrift ΙΔΗ – dargestellt; daneben gibt es Münzen, die auf der Vorderseite anscheinend einen Apollonkopf zeigen.<sup>176</sup> Auf den Rückseiten der skamandrischen Münzen ist entweder eine Traube, eine Troja-Tanne (Abb. 25b-c) oder ein Zapfen (Abb. 25a) von ihr wiedergegeben.<sup>177</sup> Die Gelehrten, die sich bisher mit diesen Münzen beschäftigt haben, identifizierten die Ide genannte Gottheit mit einer Bergnymphe Ide, wie es zuletzt etwa Charikleia Papageorgiadou in ihrem LIMC-Artikel Ide getan hat.<sup>178</sup> Auch auf dem bereits diskutierten Medaillon von Skepsis, auf dessen Revers das Iudicium Paridis wiedergegeben ist, erscheint dieses göttliche Wesen mit der Beischrift ΙΔΗ. Die Identifikation mit einer Nymphe Ide lässt sich mittels eines Typus der skamandrischen Münzen widerlegen. Auf ihm ist unterhalb der Konifere ein Wildschweinkopf zu sehen, zweifellos der Kopf jenes Wildschweines, das den Geliebten der Mater Deum Magna Idaea, Attis, getötet hat (Abb. 25c).<sup>179</sup> Auf einer weiteren, vermutlich jüngeren Prägung Skamandriasis ist eine Gestalt zu sehen, die das fatale Wildschwein erlegt hat; dabei könnte es sich, wenn man sie nicht mit der Göttermutter selbst identifizieren möchte, um Artemis oder eher um Apollon handeln. Zum Trost der Göttermutter hat eine der beiden Gottheiten das Tier, das ihrem Geliebten den Tod brachte, erlegt; möglicherweise gab es eine Tradition, dass dies auf dem Territorium von Skamandria stattfand (Abb. 25c).<sup>180</sup>

<sup>172</sup> Vgl. dazu zuletzt die Warnung von Oulhen 2010, 641: «Comme le notait Chantraine, tous les noms de personnes formés sur une base Metro- ne sont pas nécessairement à mettre en relation avec la Mère des Dieux».

<sup>173</sup> Vgl. Corsten, LGPN VA, 312-315; Belege für die Troas auf S. 315, wo das Zeugnis von Antandros fehlt. Das massive Vorkommen in Ephesos, Metropolis und Smyrna, aber auch in Lydien und in Kyzikos bestätigt die Verbindung von Meterkult und Namensgebung.

<sup>174</sup> Robert 1962, 365; Robert 1973b, 442 f.

<sup>175</sup> Vgl. dazu Mitchell 2004, 1002, der trotz der Münzen, die meiner Meinung nach Skamandr(ei)a zugewiesen werden müssen und nicht mit Skepsis in Verbindung gebracht werden können, Skamandria den Stadtcharakter absprechen will; vgl. auch die Diskussion von Mannucci 1997.

<sup>176</sup> Beischrift ΙΔΗ: Imhoof-Blumer 1901, 42 Nr. 2 mit Tf. II 2; SNG von Aulock, Nr. 7640. Vgl. Leschhorn 2002, 141.

<sup>177</sup> Vs. Meter Idaia. — Rs. Σ-K|A; Zapfen der Troja-Tanne (Auktion Roma 4, 30.9.2012, Nr. 1559 = Abb. 25a). / Rs. Vs. Kopf der Meter Idaia mit Tannenzweig (?) n. r. — Rs. ΣK-A; Troja-Tanne; r. von ihr Eberkopf (Auktion CNG MBS 61, 25.9.2002, Nr. 277 = Abb. 25b).

<sup>178</sup> Papageorgiadou 1990, 643.

<sup>179</sup> Zum Tod des Attis durch ein Wildschwein, das Zeus geschickt hatte, vgl. hier Anm. 168.

<sup>180</sup> Vs. Kopf der Meter Idaia (?). — Rs. ΣKA; Gottheit mit Bogen in der vorgestreckten Linken, Köcher auf ihrem Rücken und Lanze in der erhobenen Rechten, vor ihr erlegter Eber, hinter ihr Troja-Tanne (SNG Turkey 9, Nr. 723 = Abb. 25c). Schon Imhoof-Blumer 1901, 43 Nr. 4 kannte diese Münze und beschrieb sie folgendermaßen: «Kopf des Apollon oder der Artemis (?) rechtshin. — Rs. ΣKA im Abschnitt. Stehender nackter Apollon linkshin, Bogen auf der vorgestreckten Rechten; vor ihm Eberkopf linkshin, hinter ihm Föhre». Hingegen deuten Oğuz Tekin und Aliye Erol-Özdizbay den Kopf auf der Vorderseite und die Gestalt auf der Rückseite als Artemis.

Der Mater Deum Magna Idaea waren die mächtigsten Raubtiere der Bergwildnis, Leoparden und Löwen, heilig.<sup>181</sup> Deswegen ist auf zahlreichen Münzen von Antandros ihr Vorderseitenbild mit einem Löwenkopf auf der Rückseite verbunden (Abb. 16e und 26).<sup>182</sup> Allerdings ist es manchmal nicht einfach, festzustellen, ob der Sonnenlöwe des Apollon oder der Berglöwe der Göttermutter gemeint ist, da des öfteren auf antandrischen Münzen auch ein Apollonkopf mit einem Löwenkopf gekoppelt ist. Die Ida-Mutter oder Bergmutter ist eine Herrin der Tiere (πότνια θηρῶν) wie das Ida-Gebirge mit den Worten Homers eine μήτηρ θηρῶν ist.<sup>183</sup> Ganz sicher durchstreiften, als diese Münzen geprägt wurden, Leoparden noch das Ida-Gebirge; wahrscheinlich hat es in dieser Zeit dort auch noch Löwen gegeben.<sup>184</sup>

Antandros' Münzprägung weist auch darauf hin, dass die Große Mutter vom Ida-Gebirge den Menschen Orakel gab. Der Astragal auf der Rückseite einer winzigen antandrischen Münze von 6 mm Durchmesser, eines Tetartemorions, lässt daran keinen Zweifel (Abb. 27a).<sup>185</sup> Überraschend ist dies nicht, da fast alle griechischen Heiligtümer auch Weissagung betrieben; bemerkenswert ist eher, dass das Orakel der Ida-Mutter in den Augen der Antandrier so wichtig war, dass es sogar auf den Münzen der Stadt propagiert wurde. Fritz Graf hat in einem interessanten Aufsatz die Verbindung von heiligen Hainen und Orakelstätten aufgezeigt.<sup>186</sup> Heilige Haine konnte eine Weissungsatmosphäre schaffen. Der Astragal auf dem Münzbild deutet – wie etwa auf Münzen von Selge (Abb. 27b-c)<sup>187</sup> – nur generell auf eine Orakelstätte hin. Er besagt nicht, dass alle Orakel mittels Astragalomantie eingeholt wurden. Im Falle des heiligen Haines von Antandros können wir uns gut vorstellen, dass der Kultbaum der Ida-Mutter, die Troja-Tanne, in die Gewinnung von Orakeln einbezogen war, ganz gleich, ob es dabei um ihr Rauschen, den Anflug von Vögeln oder noch andere Dinge ging.

Der Kult der Mater Deum Magna Idaea war aufs Engste mit dem Kult des Dionysos verbunden. Diese Verbindungen hat Strabon lang und breit erörtert. Als Zeugen für die miteinander verknüpften Rituale zitiert er aus Pindar und Euripides' ‚Bakchen‘. Er belegt, dass schon Pindar die Ver-

---

<sup>181</sup> Zur Verbindung der kleinasiatischen Muttergottheit mit Löwen und Leoparden vgl. Helck 1971, 253 f.; Stauffer 1984, 1430-1438.

<sup>182</sup> Vs. Kopf der Meter Idaia n. r. — Rs. A-N; Löwen oder Löwinnenkopf in Va. (Auktion NumNaum 39, 3.1.2016, Nr. 292 = Abb. 26).

<sup>183</sup> Vgl. oben Anm. 91.

<sup>184</sup> Vgl. dazu Körner 1930, 14 f.; neuere Literatur bei Herzhoff 2000, 279 Anm. 14.

<sup>185</sup> Vs. Kopf der Meter Idaia n. r. — Rs. ANT; Astragal in Incusum (Auktion CNG EIA 220, 14.10.2009, Nr. 150 = Abb. 27); vgl. SNG Turkey 9, Nr. 251. Zu den Astragalorakeln in Kleinasien vgl. Nollé 2007.

<sup>186</sup> Graf 1993, 29: «l'ἄλλος oraculaire des Grecs, au contraire, est le lieu idéal où, pour des moments bienheureux, dieu et homme se rencontrent dans l'extase divinatoire».

<sup>187</sup> Z.B. Obol: Vs. Gorgonenhaupt in Va. mit herausgestreckter Zunge. — Rs. Kopf der Athena n. r., vor ihr Astragal (Auktion NumNaum 16, 4.5.2014, Nr. 607 = Abb. 27b). / Stater: Vs. Zwei Ringer, zwischen ihren Beinen BA. — Rs. ]ΑΕΓΙΟ[; Schleuderer, hinter ihm Astragal (Auktion M&M Dt 41, 11.12.2014, Nr. 92 = Abb. 27c). In Selge war in der Kaiserzeit ein Astragalorakel etabliert, vgl. Nollé 2007, 14 f. und 217-220. Die Verbindung Selges mit einem Orakel war naheliegend, da die Stadt ihren Patriatraditionen zufolge von dem griechischen Seher Kalchas gegründet worden war, vgl. Nollé – Schindler 1991, 23-27 (T 1, bes. Anm. 31).

wandtschaft der Kulte beider Gottheiten gesehen hat.<sup>188</sup> Schließlich zitiert er noch aus den ›Bakchen‹ und dem ›Palamedes‹ des Euripides. In letzterem heißt es von Dionysos, ›der auf dem Ida | sich erfreut zusammen mit der lieben Mutter | am Dröhnen der Trommeln‹.<sup>189</sup>

Durch diese Kultverbindung erklären sich auch die dionysischen Motive auf den Münzen von Antandros. In Kombination mit dem Vorderseitenbild der Mater Deum Magna Idaea erscheint sehr häufig auf den Rückseiten dieser Geldstücke einen Ziegenbock, das dem Dionysos heilige Tier, das ihn sogar verkörpern kann: In dem Hymnus auf Dionysos der Homerischen Hymnen wird der Gott als ›bocksgestalteter göttlicher Sprössling‹ bezeichnet;<sup>190</sup> Zeus soll den Dionysos, um ihn den Nachstellungen seiner Gattin Hera zu entziehen, in einen Ziegenbock verwandelt haben. Walter F. Otto hatte vieles über die Verbindung von Dionysos mit dem Bock zusammengetragen.<sup>191</sup> Dass die Verbindung der Ziege mit Dionysos auf den antandrischen Münzen tatsächlich gemeint ist, zeigen die Beizeichen, die häufig zusammen mit dem Ziegenbock auf den Münzen erscheinen: Weintraube und Efeublatt (Abb. 16b). Im Falle eines Nominals (ca. 2,60 g) ist die Ziege direkt mit dem heiligen Baum der Magna Idaea Mater verbunden (Abb. 14).

Die nachdrückliche Verehrung des Dionysos in Antandros ist nicht überraschend. In der Troas fand die Weinrebe ideale Wachstumsbedingungen, was sicherlich die Grundlage der verbreiteten Dionysosverehrung in der Region ist: ›Die Rebe wächst so üppig und häufig an den Ufern des Kimar Su, des Dumbrek Tschai, des Intepé Asmák, in Gegenden, wo wenigstens jetzt keine Spur von Weinbau zu sehen ist, dass der Gedanke schwer abzuweisen ist, sie sei hier in ihrem Vaterlande. Allerdings wird Weinbau in der Nachbarschaft getrieben. In Tenedos wird ein vortrefflicher rother Wein gewonnen; Renköi hat einen gut Ruf als Weinort. Es wäre also wohl möglich, dass auch die Reben der troischen Ebene verwilderte seien, indeß kann auch das Umgekehrte der Fall sein‹.<sup>192</sup> Die thrakische und phrygische Prägung des Raumes hat sicherlich ein Übriges getan, um dem Kult des Dionysos eine größere Bedeutung zu geben.

Der Ziegenbock hatte für Antandros möglicherweise eine noch über den Dionysoskult hinausreichende Bedeutung. Zunächst ist festzuhalten, dass das Tier auf einer Stele, auf der ein Ehrendekret der Stadt Kyzikos für einen Bürger von Antandros aufgezeichnet ist, als Parasemon der troadischen Stadt verwendet ist.<sup>193</sup> Eine wenig klare Solinus-Stelle, die aber in vielfacher Brechung auf eine alte antandrische Patria-Überlieferung zurückgehen könnte, erwähnt einen ziegengestaltigen Felsen bei Antandros, nach dem der Ägäische Meerbusen zwischen Tenedos und Chios benannt sei: ›Zwischen Tenedos und Chios, wo sich der Ägäische Golf ausdehnt, gibt es auf der rechten Seite, wenn man nach Antandros segelt, einen Felsen – dieser nämlich sollte richtiger so denn als Insel bezeich-

<sup>188</sup> Strabon X 3, 13 f. (C 470): τὴν κοινωνίαν τῶν περὶ τὸν Διόνυσον ἀποδειχθέντων νομίμων παρὰ τοῖς Ἑλλήσι καὶ τῶν παρὰ τοῖς Φρυγῶσι περὶ τὴν Μητέρα τῶν θεῶν † συνοικειῶν ἀλλήλαις. «Und so setzt er die Gemeinsamkeit der für Dionysos etablierten Rituale bei den Griechen und die bei den Phrygern für die Göttermutter miteinander in Beziehung».

<sup>189</sup> Strabon X 3, 13 f. (C 470): ὃς ἂν ᾿Ίδαν | τέρπεται σὺν Μαρτρὶ φίλα | τυμπάνων ἰάκχοις.

<sup>190</sup> Hom. Hymnen I 20: Διόνυσσ' εἰραφιῶτα.

<sup>191</sup> Otto 1933, 152 ff.; Merkelbach 1988, 13 f.

<sup>192</sup> Virchow 1879, 71.

<sup>193</sup> Ritti 1969, 315 f. Nr. 75 (vgl. auch Babelon 1910, 1259; Hasluck 1910, 264 Anm. 4). Sie identifizierte die führende Gottheit auf den Münzen von Antandros mit Artemis Astyrene und erklärte die Ziege – Weintrauben und Efeublatt außer Acht lassend – für das heilige Tier dieser Artemis.

net werden».<sup>194</sup> Ist diese Überlieferung zutreffend, so wäre nach einer markanten Felsformation bei Antandros ein Teil des Mittelmeeres benannt worden.

Die Verehrung der *Μήτηρ θεῶν* bzw. Rhea auf dem Idagebirge implizierte, dass diese Gottheit dort in der Bergeinsamkeit mit Zeus niedergekommen war und ihn der Obhut von Nymphen und Korybanten anvertraut hatte.<sup>195</sup> Wir wissen von Verehrungsstätten des Zeus im Idagebirge,<sup>196</sup> doch scheinen – soweit wir das aufgrund der Überlieferungssituation sagen können – die Antandrier den Kult dieses Gottes zumindest auf ihren Münzen nicht propagiert zu haben. Seine Mutter war die wichtigste Gottheit der Stadt.

#### *Ein Ausblick*

Mit dem durch die Zusammenschau aller verfügbaren Quellen, insbesondere aber der städtischen Münzen, geschärften Blick, lassen sich einige Aspekte der mythischen und religiösen Patriatraditionen des Städtchens am Ida-Gebirge und damit seines historischen Selbstverständnisses ausmachen. Es dürfte bei dieser Untersuchung deutlich geworden sein, dass die Bürger von Antandros vor allem im Kult der Großen Mutter vom Ida-Gebirge ihren religiösen Mittelpunkt sahen. Überraschend sollte das nicht sein; die troadische Ida gehörte zu den heiligsten Gebirgen Kleinasien,<sup>197</sup> das vor allem durch Homers *Ilias* eine besondere Weihe erhalten hatte, die mehr als ein Jahrtausend Bestand hatte. Oberhalb von Antandros gab es in den Bergen einen der Göttin geweihten heiligen Hain, der mit Sicherheit den Mittelpunkt ihres orgiastischen Kultes bildete, und der anscheinend auch die Bühne für den Dionysoskult bildete. Auf den frühen Silbermünzen der Stadt sind die Gottheit und die ihr heilige Troja-Tanne, der mit ihr verbundene Berglöwe und ein Astragal, das Orakeltätigkeit hervorhebt, wiedergegeben. Die mit ihr assoziierten Kabiren oder Daktylen dürften dort ebenfalls Verehrung erfahren haben. Da die Antandrier offensichtlich auch Eisenerz abbauten, waren sie auf den göttlichen Schutz dieser Metallkobelde angewiesen, die die Große Mutter von der Ida in die Geheimnisse der Siderurgie eingeweiht hatte.

Die Antandrier konnten stolz darauf sein, dass auf dem Gebiet ihrer Stadt mythische Ereignisse stattgefunden hatten, die von überregionaler Bedeutung waren: So hatte aus ihrer Sicht das Parisurteil auf ihrem Territorium stattgefunden, und der trojanische Held Aeneas soll in Antandros mit dem Holz von Bäumen, die zum Hain der Großen Mutter gehörten, jene Schiffe gebaut haben, auf denen er seine große Reise antrat, die ihn schließlich nach Latium bringen und zum Ahnherrn der Römer machen sollte. Auf dem Territorium von Antandros entsprang einer der berühmtesten

---

<sup>194</sup> «XI.1 inter Tenedum et Chium, qua Aegaeus sinus panditur, ab dextera Antandrum navigantibus saxum est (hoc enim verius quam insula meruit cognominari); 2 id quoniam uisentibus procul caprae simile creditur, quam Graeci aega nuncupant, Aegaeus sinus dictus». Anscheinend beschreibt Solinus, wenn er den Fels in Fahrtrichtung rechts lokalisiert, den Weg von Chios nach Tenedos (und nicht umgekehrt, wie man aufgrund des Wortlauts dieser Stelle denken könnte). Vgl. zu der Ziegenetymologie des Ägäischen Meeres insbesondere Burr 1932, 8-11; ferner Sauciuc 1914, 3 Anm. 10, der mit Recht eine Verbindung der Stelle mit der Insel Andros ablehnt. Keinen Aufschluss zu dieser Stelle bietet die neue Solinus-Ausgabe (Brodersen 2014), die in ihrem Untertitel eine Kommentierung verspricht, diese aber nicht liefert.

<sup>195</sup> Vgl. dazu Munn 2006, 32 Anm. 69.

<sup>196</sup> Vgl. Anm. 158.

<sup>197</sup> Vgl. zu ihnen allgemein das Buch von Baydur 1994, speziell zum Ida-Gebirge 45.

Flüsse Kleinasiens, der Skamander, und seine Quelle hoch im Gebirge oberhalb von Antandros war ein heiliger Ort, wo Apollons Stimme vernommen werden konnte.

Da viele lokale Mythen ihren Ausgang von der Situation einer Stadt – d.h. von dem Naturraum, der sie umgab, sowie von den historischen Entwicklungen in diesem Raum – genommen haben, reflektieren derartige Patriatraditionen in mythisch-religiösem Gewand häufiger auch Realitäten geographischer, historischer und ökonomischer Art.<sup>198</sup> Deshalb lassen sich aus den Patriaüberlieferungen von Antandros auch Rückschlüsse auf das Vorhandensein von natürlichen Ressourcen der Stadt und ihre Verwendung ziehen: Holz und Holzprodukte (Pech und Holzkohle), Eisen, Schafzucht und Wollproduktion, Ölgärten<sup>199</sup> und Weinbau sowie die Handwerkskunst ihrer Bewohner, die sich durch die Jahrhunderte offensichtlich in besonderem Maße dem Schiffbau gewidmet haben, gaben der Stadt eine gesunde ökonomische Basis, die ihr das Überleben über eine lange Zeit garantierte. Von der archaischen Zeit bis in das christliche Mittelalter, als Antandros in den Bistumsverzeichnissen erscheint, lässt sich seine städtische Existenz verfolgen.<sup>200</sup> Auch in der wahrscheinlich justinianischen Städteliste des Hierokles ist Antandros verzeichnet; allerdings haben wir keinen Grund, aus dieser Auflistung zu folgern, dass es eine der führenden Städte der Provinz im 6. Jhd. gewesen sei, wie dies Mihail Zahariade tut.<sup>201</sup>

Aus dem Münzausstoß ist zu schließen, dass die Stadt in klassischer Zeit reicher und bedeutender war als in der römischen Kaiserzeit; antandrische Münzen der Kaiserzeit sind äußerst selten.<sup>202</sup> Die schwierigste Epoche war die des 1. Jhdts. v. Chr., als die Städte Kleinasiens brutalster römischer Ausbeutung ausgesetzt waren und in die Wirbel des Jahrzehnte dauernden römischen Bürgerkriegs gerieten, der reichsweit ausgetragen wurde. Eine im Stadtgebiet von Antandros gefundene Eponymenliste, die offensichtlich aus dem 1. Jhd. v. Chr. stammt, zeigt, dass sich in dieser Zeit häufiger niemand fand, der bereit war, dieses kostspielige Amt zu übernehmen und deshalb Apollon es bekleidete und somit seine Tempelkasse die Kosten seiner ‹Amtsführung› trug.<sup>203</sup> In der

<sup>198</sup> Lafond 1994, 492 hat diese Spiegelung der Wirklichkeit («de révéler certains traits du paysage indirectement») durch religiös-mythische Traditionen auch bei Pausanias beobachtet und beschrieben.

<sup>199</sup> Zu den dortigen Ölhainen vgl. Leaf 1912, 202; Banse 1915, 68: «Die südliche Flanke des Ida ist ein steiler Bruchrand, an dessen Hängen klare Bächlein zu den Olivenhainen am Fuße und zu dem blauen Spiegel des Golfs von Adramyti hinabeilen»; Fickendey 1922, 23: «Sie [die Olivenkultur] gewinnt erst an der Küste des Ägäischen Meeres ... wieder Bedeutung und erreicht ihren Höhepunkt im Golf von Edremid. ... Nirgends in der Türkei hat die Olivenkultur eine so hohe Entwicklung erreicht wie in der Edremid-Bucht».

<sup>200</sup> Antandros unterstand dem Metropoliten von Ephesos, gehörte aber zu den rangniedrigeren Bistümern, die gegen Ende gelistet sind, vgl. Darrouzès 1981, 483 (Index mit Stellennachweis). Die in den Bischofslisten häufig vorkommende Namensform Ἄτ(τ)ανδροσ geht wahrscheinlich auf den Wegfall von Ny vor einem Dental zurück, vgl. Robert 1964, 180 f. (mit älterer Literatur); Brixhe 1987, 34. Namentlich bekannte Bischöfe von Antandros sind bei Le Quien I 1740, 721 f. aufgelistet; vgl. ferner Schultze 1926, 15.

<sup>201</sup> Hierokles 661, 11; vgl. Zahariade 1998, 538: «In the 6th c. it counted, however, for one of the main towns in the province of Asia (Hierocl. Synecd., 661, 11)».

<sup>202</sup> Zum Beginn der antandrischen Münzprägung: Head 1911, 541: «circ. B.C. 440-400»; Figueira 1998, 178 um 430/420 v. Chr.; zur Seltenheit der kaiserzeitlichen Münzen von Antandros vgl. Fontana 1969, 54: «I conii imperatorii per Antandrus sono molto rari».

<sup>203</sup> Fabricius 1894, 904-907. Die Liste nennt 14 Führungen dieses Amtes durch Apollon. Zu diesem Phänomen vgl. exempli gratia Robert 1946, 51-64: Divinités éponymes und 153 f.; Robert – Robert 1983, 251; Hallof, 1997.

Kaiserzeit litten die kleineren Provinzstädtchen vor allem darunter, dass sie unter dem Regiment Roms, das denen noch mehr gab, die schon hatten, und angesichts der Wirtschaftskraft der in der Pax Romana massiv aufblühenden großen Städte, nicht mehr konkurrieren konnten und weit hinter sie zurückfielen.<sup>204</sup> Sicherlich dürfte Antandros darunter gelitten haben, dass das in der Nähe gelegene Adramytteion zum Vorort eines römischen Gerichtsbezirks (*conventus*) erhoben worden war. Es bedurfte gerade in dieser Zeit eines tief sitzenden Selbstbewusstseins, um die städtische Eigenständigkeit weiter aufrechtzuerhalten und nicht in einer größeren Polis aufzugehen. Die bemerkenswerten antandrischen Medaillone, auf die wir im Laufe dieser Untersuchung immer wieder gestoßen sind, dürften bei der Selbstvergewisserung der Antandrier eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben.

### Bildnachweis

**Abb. 1:** Der Hellespont (Ausschnitt aus Kiepert 1904-1907, B I. Aivalyk). — **Abb. 2a:** Commodus/Alexanderüberfahrt (Auktion G&M 164, 17.3.2008, Nr. 295). — **Abb. 2b:** Septimius Severus /Alexanderüberfahrt (Auktion CNG Triton 5, 15.1.2002, Nr. 1716). — **Abb. 2c:** Septimius Severus/Alexanderüberfahrt (Imhoof-Blumer 1910, Tf. II 120). — **Abb. 2d:** Maximinus Thrax/Alexanderüberfahrt (Auktion Helios 5, 25.6.2010, Nr. 677). — **Abb. 3a:** Commodus/Protesilaos auf Schiff (Berlin, Datenbank Thrakien [CNT]). — **Abb. 3b:** Commodus/Protesilaos auf Schiff (Auktion CNG ELA 123, 28.09.2005, Nr. 66). — **Abb. 4a:** Severus Alexander/Gründung durch den Heros Abydos (Auktion Rauch 87, 8.12.2010, Nr. 659). — **Abb. 4b:** Maximus/Gründung durch Abydos (Auktion Hirsch 13 [Sammlung Rhusopolos], 1905, Nr. 3391). — **Abb. 5:** Münze von Abydos: Caracalla/Heraldische Rinderköpfe (Auktion CNG 88, 14.9.2011, Nr. 885). — **Abb. 6:** Münze von Dardanos: Iulia Domna/Flussgott Rhodios (Auktion Lanz 117, 24.11.2003, Nr. 893). — **Abb. 7a:** Münze von Apollonia Mordiaion: Alexander der Große/Apollon (Auktion CNG Triton 11, 8.1.2008, Nr. 498). — **Abb. 7b:** Münze von Sagalassos: Claudius Gothicus/Alexander erobert Sagalassos (Auktion Hauck & Aufhäuser 21, 17.3.2009, Nr. 480). — **Abb. 8a:** Caesar überquert den Rubikon, Gemälde von Francesco Granacci und seinem Lehrer Domenico Ghirlandaio (Victoria and Albert Museum, <http://collections.vam.ac.uk/item/O130903/julius-caesar-and-the-crossing-tempera-painting-granacci-francesco/>). — **Abb. 8b:** Washingtons Übergang über den Delaware, Gemälde von Emanuel Leutze (The Metropolitan Museum of Art, Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=9520770>). — **Abb. 8c:** Die große Armee überschreitet die Memel, nach einem Entwurf von J.H. Clark von M. Dubourg gestochen (Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1623166>). — **Abb. 8d:** Marschall Blücher überschreitet bei Kaub den Rhein, Gemälde von Wilhelm Camphausen (Gemeinfrei, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wilhelm\\_Camphausen,\\_Blüchers\\_Rheinübergang\\_bei\\_Kaub.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wilhelm_Camphausen,_Blüchers_Rheinübergang_bei_Kaub.jpg?uselang=de)). — **Abb. 8e:** Napoleon überquert den Großen St. Bernhardt, Gemälde von J.L. David (QwEFHqZhgW6ulw at Google Cultural Institute, zoom level maximum, Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=13361554>). — **Abb. 9a:** Münze von Abydos: Caracalla (Alleinherrschaft)/Jugendl. Caracalla und Septimius Severus flankieren die Muttergottheit von Abydos, großes Medaillon (Auktion Marti Hervera & Soler y Llach 64, Nr. 342) — **Abb. 9b:** Münze von Abydos: Wie zuvor, aber kleineres Medaillon (Auktion Sternberg 35, 29.10.2000, Nr. 603). — **Abb. 10:** Antandros und Umgebung (Ausschnitt aus Kiepert 1904-1907, B I. Aivalyk). — **Abb. 11:** Ansicht des Stadthügels von Antandros von der Reede aus (Leaf 1912,

<sup>204</sup> Diesen Aspekt hat trefflich Ch. Roueché 1989 herausgearbeitet.

hinter S. 200 eingebunden). — **Abb. 12:** Münze von Skepsis: Jugendl. Caracalla/Parisurteil (Imhoof-Blumer 1908, 172 f. Nr. 473 mit Tf. XI 6). — **Abb. 13a:** Münze von Skepsis: Pegasos-Rhyton/Troja-Tanne (Auktion Roma 11, 7.4.2016, Nr. 294). — **Abb. 13b:** Münze von Skepsis: Pegasos/Troja-Tanne (Auktion The New York Sale [Baldwin's Auctions Ltd | Dmitry Markov Coins & Medals | M&M Numismatics Ltd | Ira & Larry Goldberg Coins & Collectibles] 40, 11.01.2017, Nr. 1077). — **Abb. 13c:** Münze von Skepsis: Pferdeprotome/Troja-Tanne (Auktion CNG Ela 382, 7.9.2016, Nr. 86). — **Abb. 13d:** Münze von Skepsis: Pegasos-Rhyton/Troja-Tanne (Auktion ANumNaum 43, 1.5.2016 Nr. 345). — **Abb. 14:** Münzen von Antandros: Meter Idaia/Ziegenbock vor Troja-Tanne (Auktion CNG Ela 362, 28.10.2015, Nr. 124). — **Abb. 15a:** Troja-Tanne, Habitus (Dr. Veit Martin Dörken, Universität Konstanz, Fachbereich Biologie). — **Abb. 15b:** Wipfel der Troja-Tanne mit Zapfen (Dr. Veit Martin Dörken). — **Abb. 15c:** Zapfen der Troja-Tanne (Dr. Veit Martin Dörken). — **Abb. 16a:** Münze von Antandros: Weibl. Gottheit/Ziege, über ihr Weintraube (Auktion NAC 82, 20.5.2015, Nr. 159). — **Abb. 16b:** Münze von Antandros: Weibl. Gottheit/Ziegenbock, Efeublatt zwischen Vorder- und Hinterbeinen (Auktion Hirsch 281, 2.5.2012, Nr. 355). — **Abb. 16c:** Münze von Antandros: Weibliche Gottheit mit Halskette/Ziegenbock, über ihr Weintraube (Auktion CNG Ela 220, 14.10.2009, Nr. 150). — **Abb. 16d:** Münze von Antandros: Weibliche Gottheit mit Buckellocken/Ziegenbock (Auktion Nomos obolos 4, 21.2.2016, Nr. 323). — **Abb. 16e:** Münze von Antandros: Weibliche Gottheit/Löwenkopf (Auktion NumNaum 11, 29.12.2013, Nr. 244). — **Abb. 16f:** Münze von Antandros: Weibliche Gottheit mit Haarknoten/Ziege (Auktion Gorny & Mosch 164, 17.3.2008, Nr. 177). — **Abb. 16g:** Gottheit/Ziegenbock (Auktion CNG Ela 152, 15.11.2006, Nr. 175). — **Abb. 17a:** Münze von Antandros: Titus/Artemis Astyrene (Auktion Helios 5, 25.6.2010, Nr. 692). — **Abb. 17b:** Münze von Antandros: Antoninus Pius/Artemis Astyrene (Auktion CNG MBS 79, 17.9.2008, Nr. 588). — **Abb. 18:** Tissaphernes/Artemis Astyrene (Auktion CNG Ela 177, 28.11.2007, Nr. 88). — **Abb. 19a:** Münze von Perge: Artemiskopf/Artemis als Jägerin (Auktion Pecunem-Solidus 22, 21.9.2014, Nr. 100). — **Abb. 19b:** Münze von Perge: Kultbild der Artemis Pergaia/Köcher und Bogen (Auktion Nomos Obolos 6, 20.11.2016, Nr. 562). — **Abb. 20a:** Münze von Antandros: Kopf des Apollon/Löwenkopf, darunter Weintraube (Auktion CNG Ela 186, 16.4.2008, Nr. 32). — **Abb. 20b:** Münze von Antandros: Commodus/Apollon und Skamander (Berlin über RPC-Online). — **Abb. 20c:** Münze von Ilion: Severus Alexander/Flussgott Skamander (Auktion Helios 5, 25.06.2010, 357, Nr. 22). — **Abb. 21a:** Münze von Antandros: Marc Aurel/Asklepios (Paris über RPC-Online). — **Abb. 21b:** Münze von Antandros: Severus Alexander/Asklepios (Auktion Münzen & Medaillen Deutschland 13, 9.10.2003, Nr. 346 [Slg. Righetti 1]). — **Abb. 22:** Münze von Antandros: (Faustina II)/Hephaistos (BMC Troas Tf. VII 8). — **Abb. 23a:** Münze von Antandros: Jug. Caracalla (?)/Abfahrt des Aeneas (Fontana 1969, Tav. III 18). — **Abb. 23b:** Münze von Antandros: Severus Alexander/Abfahrt des Aeneas von Antandros (Auktion CNG 11, 8.1.2008, Nr. 478). — **Abb. 24a:** Münze von Ilion: Hadrian/Flucht des Aeneas (Auktion Peus 398, 28.4.2009, Nr. 671). — **Abb. 24b:** Münze von Ilion: Marc Aurel/Flucht des Aeneas (Auktion Markov 11, 3.9.2003, Nr. 175). — **Abb. 24c:** Münze von Ilion: Athena/Flucht des Aeneas (Auktion Künker 133, 11.10.2007, Nr. 8140). — **Abb. 24d:** Münze von Ilion: Athena/Flucht des Aeneas (Auktion NumNaum 37, 1.11.2015, Nr. 447). — **Abb. 24e:** Münze von Dardanos: Crispina/Flucht des Aeneas (SNG von Aulock Nr. 1505). — **Abb. 24f:** Münze von Skepsis: Faustina II/Flucht des Aeneas (Auktion Grün 64, 20.11.2014, Nr. 1975). — **Abb. 24g:** Münze von Skepsis: Iulia Domna/Flucht des Aeneas (Auktion NumNaum 42, 3.4.2016, Nr. 452). — **Abb. 24h:** Münze von Skepsis: Iulia Mamaea/Flucht des Aeneas (Münzen & Medaillen Deutschland 13, 9.10.2003, Nr. 361). — **Abb. 25a:** Münze von Skamandria: Meter

Idaia/Zapfen der Troja-Tanne (Auktion Roma 4, 30.9.2012, Nr. 1559). — **Abb. 25b**: Münze von Skamandriia: Kopf des Apollon/Troja-Tanne mit erlegtem Eber (Auktion CNG MBS 61, 25.9.2002, Nr. 277). — **Abb. 25c**: Münze von Skamandriia: Kopf der Meter Idaia (?)/Erlegung eines Ebers unter einer Troja-Tanne (SNG Turkey 9, Nr. 723). — **Abb. 26**: Münze von Antandros: Kopf der Meter Idaia/Löwenkopf in Vorderansicht (Auktion NumNaum 39, 3.1.2016, Nr. 292). — **Abb. 27a**: Münze von Antandros: Kopf der Meter Idaia/Astragal (Auktion CNG ELA 220, 14.10.2009, 150). — **Abb. 27b**: Münze von Selge: Kopf der Gorgo in Va./Kopf der Athena, dahinter Astragal (Auktion NumNaum 16, 4.5.2014, Nr. 607). — **Abb. 27c**: Münze von Selge: Ringer/Schleuderer, im Feld Astragal (Auktion Münzen & Medaillen Deutschland 41, 11.12.2014, Nr. 92).

### Bibliographie

- Ager 1996 Sh. L. Ager, *Interstate Arbitrations in the Greek World, 337-90 B.C.*, Berkeley/Los Angeles/London 1996.
- Babelon 1898 E. Babelon, *Inventaire sommaire de la Collection Waddington acquise par l'État en 1897*, Paris 1898.
- Babelon 1910 E. Babelon, *Traité des monnaies grecques et romaines II 2*, Paris 1910.
- Baharal 1995 D. Baharal, *Caracalla and Alexander the Great: a Reappraisal*, in: Ch. Deroux (Hrsg.), *Studies in Latin Literature and Roman History VII (Coll. Latomus 227)*, Brüssel 1995, 524-567.
- Banse 1915 E. von Banse, *Die Türkei. Eine moderne Geographie*, Berlin/Braunschweig/Hamburg 1915.
- Baydur 1994 N. Baydur, *Anadolu'daki Kutsal Dağlar, Dağ-Tanrılar*, İstanbul 1994.
- Bellinger 1961 A. R. Bellinger, *Troy. The Coins*, Princeton 1961 (Nachdruck New York 1979).
- Beneker 2011 J. Beneker, *The Crossing of the Rubicon and the Outbreak of Civil War in Cicero, Lucan, Plutarch, and Suetonius*, *Phoenix* 65, 2011, 74-99.
- Berve 1926 H. Berve, *Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage II. Prosopographie*, München 1926.
- Bettarini 2014 L. Bettarini, *Tra onomastica e poesia: rodio Ἰδαμνεύς in IUG XII/1 737 (= CEG 459) e 904*, *Glotta* 90, 2014, 46-70.
- Billerbeck 2006 M. Billerbeck (Hrsg.), *Stephani Byzantii Ethnica I: A-Γ*, Berlin/New York 2006.
- Blakely 2006 S. Blakely, *Myth, Ritual, and Metallurgy in Ancient Greece and Recent Africa*, Cambridge etc. 2006.
- Blum 1996 H. Blum (Hrsg.), *Die Vita Nicolai Sionitae. Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar*, Bonn 1996.
- BMC Troas 1894 W. Wroth, *A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum. Catalogue of the Greek Coins of Troas, Aeolis, and Lesbos*, London 1894.

- Bocher 2006 S. Bocher, Steinmetze, Köhler, Kalkbrenner – Ethnoarchäologie in der Troas, in: M.O. Korfmann (Hrsg.), Troia. Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft, Mainz 2006, 387-396.
- Bodzek 2012 J. Bodzek, On the dating of the bronze issues of Tissaphernes, *Studies in Ancient Art and Civilisation* 16, 2012, 105-118.
- Bömer 1980 F. Bömer, P. Ovidius Naso. *Metamorphosen. Kommentar. Buch X-XI*, Heidelberg 1980.
- Bosworth 1980 A. B. Bosworth, *A Historical Commentary on Arrian's History of Alexander I*, Oxford 1980.
- Boteva 1999 D. Boteva, Following in Alexander's Footsteps: The Case of Caracalla, in: *Achaia Makedonia VI* 1, 1999, 181-188.
- Bouzek 2007 J. Bouzek, Cimmerians and Scythians in Anatolia, in: C. Işık – Z. Çizmeli Ögün – B. Varkivanç (Hrsg.), *Calbis. Baki Ögün'e armağan. Mélanges offerts à Baki Ögün*, Ankara 2007, 29-38.
- Bownas 2015 J. L. Bownas, *War, the Hero and the Will. Hardy, Tolstoy and the Napoleonic Wars*, Eastbourne 2015.
- Brixhe 1987 C. Brixhe, *Essai sur le grec anatolien au début de notre ère*, Nancy 1987.
- Brodersen 2014 Gaius Iulius Solinus. *Wunder der Welt. Lateinisch und deutsch. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von K. Brodersen (Edition der Antike)*, Darmstadt 2014.
- Brown 2002 M. K. Brown, *The Narratives of Konon (Beiträge zur Altertumskunde 163)*, München/Leipzig 2002.
- Bürchner 1914 L. Bürchner, *RE IX* 1, 1914, s.v. *Ida* 2, 862-864.
- Bürchner 1921 L. Bürchner, *RE XI* 1, 1921, s.v. *Kilikies*, 385.
- Burr 1932 V. Burr, *Nostrum Mare. Ursprung und Geschichte der Namen des Mittelmeeres und seiner Teilmeere im Altertum*, Stuttgart 1932.
- Campanile 1994 M. D. Campanile, *I Sacerdoti del Koinon d'Asia (I sec. a.C.-III sec. d.C.) (Studi Ellenistici VII)*, Pisa 1994.
- Cahn 1950 H. A. Cahn, *Die Löwen des Apollon*, *MH* 7, 1950, 185-199 (= ders., *Kleine Schriften zur Münzkunde und Archäologie*, Basel 1975, 17-32).
- Cahn 1985 H. A. Cahn, *Tissaphernes in Astyra*, *AA* 1985, 587-594.
- Carrington 1977 P. Carrington, *The Heroic Age of Phrygia in Ancient Literature and Art*, *AS* 27, 1977, 117-131.
- Cassola 2010 F. Cassola, *Inni Omerici (Fond. Lorenzo Valla)*, Mailand 2010 (1975).
- Christol 2012 M. Christol, *Caracalla en 214: de Nicomédie à Nicomédie*, in: A. Hostein – S. Lalanne (Hrsg.), *Les voyages des empereurs dans l'orient romain. Époques antonine et sévérienne*, Arles 2012, 115-167.
- CNG EA Classical Numismatic Group, Electronic Auction

- Colin 1996 H. J. Colin, Die Münzen von Perge in Pamphylien aus hellenistischer Zeit, Köln 1996.
- Cook 1925 A. B. Cook, Zeus. A Study in Ancient Religion. II 1, Cambridge 1925.
- Cook 1973 J. M. Cook, The Troad. An Archaeological and Topographical Study, Oxford 1973.
- Curtius 1874 E. Curtius, Ueber Wappengebrauch und Wappenstil im griechischen Alterthum, Abh. Königl. Akad. Wiss. Berlin 1874, 79-120.
- Curty 1995 O. Curty, Les parentés légendaires entre cités grecques, Genf 1995.
- Cottier et al. 2008 M. Cottier – M. H. Crawford – C. V. Crowther – J.-L. Ferrary – B. M. Levick – O. Salomies – M. Wörrle (Hrsg.), The Customs Law of Asia, Oxford 2008.
- Dahmen 2007 K. Dahmen, The Legend of Alexander the Great on Greek and Roman Coins, London/New York 2007.
- Darrouzès 1981 J. Darrouzès (Hrsg.), Notitiae Episcopatum Ecclesiae Constantinopolitanae. Texte critique, introduction et notes, Paris 1981.
- Demandt 2002 A. Demandt, Über allen Wipfeln. Der Baum in der Kulturgeschichte, Köln/Weimar/Wien 2002.
- Descat 2001 R. Descat, Les traditions grecques sur les Lélèges, in: V. Fromentin – S. Gotteland, Origines Gentium, Paris 2001, 169-178.
- Dräger 1993 M. Dräger, Die Städte der Provinz Asia in der Flavierzeit. Studien zur kleinasiatischen Stadt- und Regionalgeschichte, Frankfurt am Main etc. 1993.
- Drexhage 2007 H. - W. Drexhage, Wirtschaftspolitik und Wirtschaft in der römischen Provinz Asia in der Zeit von Augustus bis zum Regierungsantritt Diokletians (Asia Minor Studien 59), Bonn 2007.
- Dubielzig 1996 U. Dubielzig (Hrsg.), Τριφιοδώρου Ἰλίου ἄλωσις. Triphiodor: Die Einnahme Ilios. Ausgabe mit Einführung, Übersetzung und kritisch-exegetischen Noten (Classica Monacensia 15), Tübingen 1996.
- Duthoy 1966 R. Duthoy, La Minerva Berecyntia des inscriptions tauroboliques de Bénévent (CIL IX 1538-1542), AntCl 35, 1966, 548-561.
- Ebeling 1885 H. Ebeling, Lexicon Homericum I, Leipzig 1885.
- Ehrhardt 1983 N. Ehrhardt, Milet und seine Kolonien. Vergleichende Untersuchung der kultischen und politischen Einrichtungen, Frankfurt am Main/Bern/New York 1983.
- Eitrem 1916 S. Eitrem, RE IX 2, 1916, s.v. Io, 1732-1743.
- Erskine 2001 A. Erskine, Troy between Greece and Rome. Local Tradition and Imperial Power, Oxford 2001.
- Fabricius 1894 E. Fabricius, Archaeologische Untersuchungen im westlichen Kleinasien, Sitzungsber. Königl. Preuss. Akad. Wiss. zu Berlin 1894, Nr. 37, 899-920.

- Fickendey 1922 E. Fickendey, *Der Ölbaum in Kleinasien*, Leipzig 1922.
- Figueira 1998 Th. Figueira, *The Power of Money. Coinage and Politics in the Athenian Empire*, Philadelphia 1998.
- Filges 2015 A. Filges, *Münzbild und Gemeinschaft. Die Prägungen der römischen Kolonien in Kleinasien*, Bonn 2015.
- Fleischer 1973 R. Fleischer, *Artemis von Ephesos und verwandte Kultstatuen aus Anatolien und Syrien*, Leiden 1973.
- Fontana 1969 C. Fontana, *Note su alcune monete inedite o poco conosciute della serie urbica greca coniate durante l'Impero romano*, RIN 1969, 1967, 39-62.
- Franke – Leschhorn – Stylow 1981 P. R. Franke – W. Leschhorn – A. U. Stylow, *Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland. Sammlung v. Aulock Index*, Berlin 1981.
- Frisk 1960 H. Frisk, *Griechisches Etymologisches Wörterbuch I: A-Ko*, Heidelberg 1960.
- Gärtner 2005 U. Gärtner, *Quintus Smyrnaeus und die Aeneis: Zur Nachwirkung Vergils in der griechischen Literatur der Kaiserzeit (Zetemata 123)*, München 2005.
- Giampaglia 2013 A. Giampaglia, *Enea, il fondatore: Roma e la Troade a confronto*, in: L. Tavaini – G. Arrigoni, *Polis, urbs, civitas: moneta e identità. Atti del convegno di studio del Lexicon Iconographicum Numismaticae (Milano 25 ottobre 2012)*, Rom 2013, 151-164.
- Gindin 1999 L. A. Gindin, *Troja, Thrakien und die Völker Altkleinasiens. Versuch einer historisch-philologischen Untersuchung*, Innsbruck 1999.
- Gomme 1956 A. W. Gomme, *A Historical Commentary on Thucydides III. Books IV-V 24*, Oxford 1956.
- Graf 1993 O. de Cazanove – J. Scheid (Hrsg.), *Les bois sacrés. Actes du Colloque International organisé par le Centre Jean Bérard et l'École Pratique des Hautes Études (V<sup>e</sup> section), Naples, 23-25 Novembre 1989 (Collection du Centre Jean Bérard 10)*, Neapel 1993, 23-29.
- Grasberger 1888 L. Grasberger, *Studien zu den griechischen Ortsnamen*, Würzburg 1888.
- Gruen Heidelberg *Münzhandlung Herbert Grün*.
- Gruppe 1906 O. Gruppe, *Griechische Mythologie und Religionsgeschichte*, München 1906.
- Hallof 1997 K. Hallof, *Ein Gott als samischer Eponym (SEG XXVII 510), Tyche 12, 1997, 97-110*.
- Hasluck 1910 F. W. Hasluck, *Cyzicus being some account of the history and antiquities of that city, and of the district adjacent to it, with the towns of Apollonia ad Rhyndacum, Miletupolis, Hadrianotherae, Priapus, Zeleia, etc.*, Cambridge 1910.

- Head 1911 B. V. Head, *Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics*. New and enlarged edition, Oxford 1911.
- Heckel 1992 W. Heckel, *The Marshals of Alexander's Empire*, London/New York 1992.
- Heindl 2000 D. Heindl, *Waldbauliche Beurteilung der Baumart Abies equi-trojani im Kaz-Dagi/Westanatolien unter dem Gesichtspunkt einer möglichen Nutzung in Mitteleuropa (Masterarbeit der Universität für Bodenkultur)*, Wien 2000. (Abstract über [https://zidapps.boku.ac.at/abstracts/oe\\_list.php?paID=3&paSID=2323&paSF=-1&paCF=0&paLIST=0&language\\_id=DE](https://zidapps.boku.ac.at/abstracts/oe_list.php?paID=3&paSID=2323&paSF=-1&paCF=0&paLIST=0&language_id=DE)).
- Helck 1971 W. Helck, *Betrachtungen zur Großen Göttin und den ihr verbundenen Gottheiten*, München/Wien 1971.
- Hepding 1903 H. Hepding, *Attis, seine Mythen und sein Kult (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 1)*, Gieszen 1903.
- Hertel 2003 D. Hertel, *Die Mauern von Troia. Mythos und Geschichte im antiken Ilion*, München 2003.
- Herzhoff 2000 B. Herzhoff, *Homers Vogel Kymindis*, *Hermes* 128, 2000, 275-294.
- Heuss 1954 A. Heuss, *Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums*, *Antike und Abendland* 4, 1954, 65-104.
- Hirschfeld 1894 G. Hirschfeld, *RE I 2*, 1894, s.v. Antandros 1, 2346.
- Holtheide 1983 B. Holtheide, *Römische Bürgerrechtspolitik und römische Neubürger in der Provinz Asia*, Freiburg i. B. 1983.
- Imhoof-Blumer 1880 F. Imhoof-Blumer, *Griechische Münzen in der Grossherzogl. Badischen Sammlung in Karlsruhe*, *ZfN* 7, 1880, 1-30.
- Imhoof-Blumer 1883 F. Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques*, Paris/Leipzig 1883.
- Imhoof-Blumer 1888 F. Imhoof-Blumer, *Antike Münzbilder*, *JdI* 1888, 286-297.
- Imhoof-Blumer 1901 F. Imhoof-Blumer, *Kleinasiatische Münzen*, Wien 1901/02.
- Imhoof-Blumer 1908 F. Imhoof-Blumer, *Nymphen und Chariten auf griechischen Münzen*, *JIAN* 11, 1908, 1-213.
- Imhoof-Blumer 1910 F. Imhoof-Blumer, *Seefahrende Heroen*, *Nomisma* 5, 1910, 25-39.
- Imhoof-Blumer 1924 F. Imhoof-Blumer, *Fluss- und Meergötter auf griechischen und römischen Münzen*, Genf 1924.
- Imhoof-Blumer – Keller 1889 F. Imhoof-Blumer – O. Keller, *Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des Klassischen Altertums*, Leipzig 1889.
- Instinsky 1949 H. U. Instinsky, *Alexander der Grosse am Hellespont*, Godesberg 1949.
- Johnston 1982 A. Johnston, *Caracalla or Elagabalus? A Case of Unnecessary Mistaken Identity*, *ANSMN* 27, 1982, 97-147.
- Judeich 1898 W. Judeich, *Skepsis*, in: *Beiträge zur alten Geschichte und Geographie. Festschrift Heinrich Kiepert*, 1898, 223-240.

- Kagan 1987 D. Kagan, *The Fall of the Athenian Empire*, Ithaca/London 1987.
- Kaletsch 1958 H. Kaletsch, *Zur lydischen Chronologie*, *Historia* 7, 1958, 1-47.
- Kaya – Skaggs – Neale 2008 Z. Kaya – A. Skaggs – D. B. Neale, *Genetic Differentiation of Abies equi-trojani (Asch. & Sint. ex Boiss) Mattf. Populations from Kazdağı, Turkey and the Genetic Relationship between Turkish Firs belonging to the Abies nordmanniana Spach Complex*, *TurkJBot* 32, 2008, 1-10.
- Keaveney 1992 A. Keaveney, *Lucullus. A Life*, London/New York 1992.
- Kiepert 1889 H. Kiepert, *Die alten Ortslagen am Südfuße des Idagebirges*, *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde* 1889, 290-304.
- Kiepert 1904-1907 R. Kiepert, *Karte von Kleinasien in 24 Blatt. Maßstab 1:400.000*, Berlin 1904-1907.
- Kirsten 1978 E. Kirsten, *Artemis von Ephesos und Eleuthera von Myra*, in: S. Şahin – E. Schwertheim – J. Wagner (Hrsg.), *Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens 2. Festschrift für F. K. Dörner*, Leiden 1978, 457-488.
- Klausen 1839 R. H. Klausen, *Aeneas und die Penaten: die italischen Volksreligionen unter dem Einfluß der griechischen* Hamburg/Gotha 1839.
- Körner 1930 O. Körner, *Die homerische Tierwelt*, München <sup>2</sup>1930.
- Körpe 2003 R. Körpe, *Yeni Bir Skamandria Sikkesi, Kubaba (Arkeoloji – Sanat Tarihi – Tarih Dergisi)* 1, 2003, Nr. 1, 11-16.
- Kraft 1972 K. Kraft, *Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien. Materialien und Entwürfe*, Berlin 1972.
- Kühnen 2008 A. Kühnen, *Die Imitatio Alexandri in der römischen Politik (1. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.)*, Münster 2008.
- Lachenaud 2010 G. Lachenaud, *Scholies à Apollonios de Rhodes. Textes traduits et commentés*, Paris 2010.
- Lafond 1994 Y. Lafond, *Pausanias et les paysages d'Achaïe*, *REA* 96, 1994, 485-497.
- Lafond 2010 G. Lachenaud, *Scholies à Apollonios de Rhodes. Textes traduits et commentés*, Paris 2010.
- Le Quien 1740 M. Le Quien, *Oriens Christianus in quatuor patriarchatus digestus. I. Tres magnas complectens Diöceses Ponti, Asiae, & Thraciae Patriarchatui Constantinopolitano subjectas*, Paris 1740.
- Leaf 1912 W. Leaf, *Troy. A Study in Homeric Geography*, London 1912.
- Leaf 1923 W. Leaf, *Strabo on the Troad. Book XIII, Cap. I*, Cambridge 1923.
- Leschhorn 1984 W. Leschhorn, «Gründer der Stadt». *Studien zu einem politisch-religiösen Phänomen der griechischen Geschichte*, Stuttgart 1984.
- Leschhorn 2002 W. Leschhorn – P.R. Franke, *Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen 1*, Wien 2002.
- Leschhorn 2009 W. Leschhorn, *Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen*

2. Ethnika und ‹Beamtennamen›, Wien 2009.
- Liddell – Scott – Jones 1940 H. G. Liddell – R. Scott – H. St. Jones, A Greek English Lexicon, Oxford 1940 (1996).
- Lindner 1994 R. Lindner, Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit, Stuttgart 1994.
- M & M Dt Münzen & Medaillen Deutschland GmbH.
- Macdonald 1905 G. Macdonald, Coin Types, Their Origin and Development, Glasgow 1905.
- Macdonald 1992 D. Macdonald, The Coinage of Aphrodisias, London 1992.
- Mannucci 1977 F. Mannucci, Alla Ricerca di Scamandri, Numismatica e Antichità Classiche 26, 1977, 277-285.
- Meiggs 1982 R. Meiggs, Trees and Timber in the Ancient Mediterranean World, Oxford 1982.
- Meliadò 2010 C. Meliadò, PSI 1386 e le fonti sul giudizio di Paride, in E. Cingano, Tra panellenismo e tradizioni locali generi poetici e storiografia, Alessandria 2010, 315-328.
- Merkelbach 1988 R. Merkelbach, Die Hirten des Dionysos. Die Dionysos-Mysterien der römischen Kaiserzeit und der bukolische Roman des Longus, Stuttgart 1988.
- Meritt – Wade-Gery – McGregor 1939 B. D. Meritt – H. T. Wade-Gery – M. F. McGregor, The Athenian Tribute Lists I, Cambridge (Mass.) 1939.
- Michel 1900 Ch. Michel, Recueil d'inscriptions grecques, Bruxelles 1900.
- Mildenberg 1993 L. Mildenberg, Über das Münzwesen im Reich der Achämeniden, AMI 26, 1993, 55-79.
- Mitchell 2004 St. Mitchell, Troas, in: M. H. Hansen – Th. H. Nielsen, An Inventory of Archaic and Classical Poleis, Oxford 2004, 1000-1017.
- Mitchell 2008 St. Mitchell, Geography, Politics, and Imperialism in the Asia Customs Law, in: Cottier et al. 2008, 165-201.
- Moreno 2012 P. Moreno, Monete e storia nell'iconografia di Alessandro, NAC 41, 2012, 99-132.
- Müller 1997 D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots. Kleinasien und angrenzende Gebiete mit Südostthrakien und Zypern, Tübingen 1997.
- Munn 2006 M. Munn, The Mother of the Gods, Athens, and the Tyranny of Asia. A Study of Sovereignty in Ancient Religion, Berkeley/Los Angeles/London 2006.
- Murr 1890 J. Murr, Die Pflanzenwelt in der griechischen Mythologie, Innsbruck 1890.
- Neroniana 1990 Neronia IV – Alejandro Magno, modelo de los emperadores romanos. Actes du IVe Colloque International de la SIEN (Collection Latomus 209), Brüssel 1990.

- Nollé 1995a J. Nollé, Athena in der Schmiede des Hephaistos. Militär-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Implikationen von Münzbildern, *JNG* 45, 1995, 51-77.
- Nollé 1995b J. Nollé, «Colonia und Socia der Römer». Ein neuer Vorschlag zur Auflösung der Buchstaben «SR» auf den Münzen von Antiocheia bei Pisidien, in: Rom und der Griechische Osten. Festschrift H.H. Schmitt zum 65. Geburtstag, Stuttgart 1995, 350-370.
- Nollé 1998 J. Nollé, Münzen als Zeugnisse für die Geschichte der Hellenisierung Kleinasiens, in: *stephanos nomismatikos*. Festschrift für E. Schönert-Geiss, Berlin 1998, 503-519.
- Nollé 2007 J. Nollé, Kleinasiatische Losorakel. Astragal- und Alphabetchresmologien der hochkaiserzeitlichen Orakelrenaissance (*Vestigia* 57), München 2007.
- Nollé 2015 J. Nollé, Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte 11. Adleromina: Stadt- und Kultgründungen auf Geheiß des Zeus, *Gephyra* 12, 2015, 1-88.
- Nollé – Schindler 1991 J. Nollé – F. Schindler, Die Inschriften von Selge (IK 37), Bonn 1991.
- NumNaum Auktionen Numismatik Naumann.
- Otto 1933 W. Otto, Dionysos. Mythos und Kultus, Frankfurt am Main <sup>2</sup>1933.
- Oulhen 2010 J. Oulhen, ΗΡΟΠΥΘΟΣ. Une pousse printanière pour Elaine Matthews?, in: R. W. V. Catling – F. Marchand, *Onomatologos. Studies in Greek Personal Names Presented to E. Matthews*, Oxford 2010, 628-645.
- Panitschek 1990 P. Panitschek, Zur Darstellung der Alexander- und Achaemeniden-nachfolge als politische Programme in kaiserzeitlichen Quellen, *Klio* 72, 1990, 457-472.
- Papageorgiadou 1990 Ch. Papageorgiadou, *LIMC* V 1, 1990, s.v. Ide II, 643.
- Parker 2013 R. Parker, Introduction, in: ders. (Hrsg.), *Personal Names in Ancient Anatolia*, Oxford 2013, 1-14.
- Petzl 1994 G. Petzl, Die Beichtinschriften Westkleinasiens (*Epigraphica Anatolica* 22), Bonn 1994.
- Philippson 1910 A. Philippson, Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien 1. Einleitung – Das westliche Mysien und die pergamenische Landschaft, Gotha 1910.
- Price 1981 M. Price, Paintings as a Source of Inspiration for Ancient Die Engravers, in: L. Casson – M. Price (Hrsg.), *Coins, Culture, and History in the Ancient World. Numismatic and other Studies in Honor of Bluma L. Trell*, Detroit 1981, 69-75.
- Price – Trell 1977 M. J. Price – B. L. Trell, *Coins and Their Cities. Architecture on the Ancient Coins of Greece, Rome, and Palestine*, London 1977.

- Radke 1937 G. Radke, Leukippos, der Gründer von Magnesia am Mäander, ARW 34, 1937, 381-384.
- Reger 2004 G. Reger, The Aegean, in: M. H. Hansen – Th. H. Nielsen, An Inventory of Archaic and Classical Poleis, Oxford 2004, 732-793.
- Ritti 1969 T. Ritti, Sigle ed emblemi sui decreti onorari greci, Atti della Accademia Nazionale dei Lincei 366, 1969 (Memorie. Classe di Scienze morali, storiche et filologiche VIII 14, 5), 259-360.
- Robert 1946 L. Robert, Hellenica 2, Paris 1946.
- Robert 1948 L. Robert, Hellenica 4, Paris 1948.
- Robert 1955 L. Robert, Hellenica 10, Paris 1955, 197-208.
- Robert 1962 L. Robert, Villes d'Asie Mineure. Études de géographie ancienne, Paris <sup>2</sup>1962.
- Robert 1964 L. Robert, L'édition et l'index commenté des épitaphes, in: N. Firath, Les stèles funéraires de Byzance gréco-romaine, Paris 1964.
- Robert 1966 L. Robert, Monnaies antiques en Troade, Genf/Paris 1966.
- Robert 1973a L. Robert, De Cilicie à Messine et à Plymouth, avec deux inscriptions grecques errantes, JSav 1973, 161-211 (= ders., OMS 7, Amsterdam 1990, 225-275).
- Robert 1973b L. Robert, Sur des inscriptions de Délos, BCH Suppl. 1 (Études Déliennes), Athen/Paris 1973, 435-489.
- Robert 1980 L. Robert, A travers l'Asie Mineure, Athen/Paris 1980.
- Robert – Robert 1983 J. und L. Robert, Fouilles d'Amyzon en Carie, Paris 1983.
- Roesch 1952 P. Ovidius Naso, Metamorphosen. In deutsche Hexameter übertragen und mit dem Text herausgegeben von E. Rösch, München/Zürich 1952 (<sup>10</sup>1983).
- Roller 1999 L. E. Roller, In Search of God the Mother. The cult of Anatolian Cybele, Berkeley/Los Angeles/London 1999.
- Roueché 1989 Ch. Roueché, Floreat Perge!, in: M. M. MacKenzie – dies. (Hrsg.), Images of Authority. Papers presented to J. Reynolds on the occasion of her 70th birthday, Cambridge 1989, 206-228.
- Rousset 2010 D. Rousset, De Lycie en Cabalide: La convention entre les Lyciens et Termessos près d'Oinoanda (Fouilles de Xanthos X), Genf 2010.
- RPC II A. Burnett – M. Amandry – I. Carradice, Roman Provincial Coinage II. From Vespasian to Domitian (AD 69-96), London/Paris 1999.
- RPC III M. Amandry – A. Burnett et alii, Roman Provincial Coinage III. Nerva, Trajan and Hadrian (AD 96-138), London/Paris 2015.
- Ruge 1939 W. Ruge, RE XVIII 1, 1939, s.v. Olympos 17, 314.
- Rumscheid 2009 F. Rumscheid, Die Leleger: Karer oder Andere?, in: ders. (Hrsg.), Die Karer und die Anderen. Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin, 13. bis 15. Oktober 2005, Bonn 2009, 173-193.

- Salzmann 2001 D. Salzmann, Alexanderschilde – Numismatische Zeugnisse für die Alexanderverehrung Caracallas, in: J. Bergemann (Hrsg.), Wissenschaft mit Enthusiasmus. Beiträge zu antiken Bildnissen und zur historischen Landeskunde. Klaus Fittschen gewidmet, Rahden 2001, 173-191.
- Santoro 1974 M. Santoro, Epitheta deorum in Asia Graeca cultorum ex auctoribus Graecis et Latinis, Mailand 1974.
- Sauciuc 1914 Th. Sauciuc, Andros. Untersuchungen zur Geschichte und Topographie der Insel, Wien 1914.
- Schadewaldt 1975 Homer. Ilias. Neue Übertragung von W. Schadewaldt, Frankfurt am Main 1975.
- Schliemann 1990 H. Schliemann, Bericht über die Ausgrabungen in Troja in den Jahren 1871 bis 1873, München/Zürich 1990 (= ders., Trojanische Alterthümer. Bericht über die Ausgrabungen in Troja, Leipzig 1874).
- Schröder 1952 R. A. Schröder, Vergil. Bucolica. Georgica. Aeneis, Berlin/Frankfurt 1952.
- Schultze 1926 V. Schultze, Altchristliche Städte und Landschaften. II. 1. Kleinasien, Gütersloh 1926.
- Schwertheim 1996 E. Schwertheim, Der Neue Pauly 1, 1996, s.v. Antandros 2, 724.
- Seiterle 1979 G. Seiterle, Artemis – Die Große Göttin von Ephesos. Eine neue Deutung der «Vielbrüstigkeit» eröffnet einen Zugang zum bisher unbekanntem Kult der Göttin, AW 10, 3, 1979, 3-16.
- Seiterle 1999 G. Seiterle, Ephesische Wollbinden. Attribut der Göttin – Zeichen des Stieropfers, in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hrsg.), 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995, Wien 1999, 251-254.
- Sherk 1991 R. K. Sherk, The Eponymous Officials of Greek Cities III, ZPE 88, 1991, 225-260.
- SNG Turkey 9, 1 O. Tekin – A. Erol-Özdizbay, Sylloge Nummorum Graecorum Turkey 9. The Özkan Arikantürk Collection 1. Troas, İstanbul 2015.
- Sontheimer 1975 W. Sontheimer, Der Kleine Pauly 1, 1975, s.v. Antandros, 367.
- Sourvinou-Inwood 2000 Ch. Sourvinou-Inwood, What is Polis Religion?, in: R. Buxton (Hrsg.), Oxford Readings in Greek Religion, Oxford 2000, 13-37.
- Stauber 1996 J. Stauber, Die Bucht von Adramytteion II. Inschriften – literarische Testimonia – Münzen (IK 31), Bonn 1996.
- Stauffer 1984 E. Stauffer, Antike Madonnenreligion, in: ANRW II 17, 3, Berlin/New York 1984, 1425-1499.
- Steier 1932 A. Steier, RE IV A 2, 1932, s.v. Tanne, 2216-2223.
- Stoevesandt 2008 M. Stoevesandt, Homers Ilias. Gesamtkommentar (Basler Kommentar/BK) IV, 2. Sechster Gesang (Z). Kommentar, Berlin/New

- York 2008.
- Talamo 1979 C. Talamo, *La Lidia arcaica (Tradizioni genealogiche ed evoluzione istituzionale)*, Bologna 1979.
- Talloon – Stroobants – Degryse 2015 P. Talloon – F. Stroobants – P. Degryse, *Hephaistos in Pisidia. Establishing the Importance of a Coin Type*, *Revue Belge* 161, 2015, 325-342.
- Tatscheva 1998 M. Tatscheva, ΓΕΤΑΣ ΗΔΟΝΕΟΝ ΒΑΣΙΛΕΥΣ, in: U. Peter (Hrsg.), *stephanos nomismatikos. Festschrift für E. Schönert-Geiss*, Berlin 1998, 613-626.
- Tischler 1977 J. Tischler, *Kleinasiatische Hydronymie. Semantische und morphologische Analyse der griechischen Gewässernamen*, Wiesbaden 1977.
- Tuplin 1987 Ch. Tuplin, *Xenophon and the Garrisons of the Achaemenid Empire*, *AMI* 20, 1987, 167-245.
- Trachsel 2007 A. Trachsel, *La Troade: un paysage et son héritage littéraire. Les commentaires antiques sur la Troade, leur genèse et leur influence*, Basel 2007.
- Van Ooteghem 1959 J. van Ooteghem, *Lucius Licinius Lucullus*, Namur 1959.
- Van Windekens 1952 A. J. van Windekens, *Le pélasgique. Essai sur une langue indo-européenne préhellénique*, Louvain 1952.
- Varbanov 2007 I. Varbanov, *Greek Imperial Coins and Their Values 3. Thrace, Chersonesos Thraciae, Insula Thraciae, Macedonia*, Burgas 2007.
- Vecchi 2001 I. Vecchi, *Alexander the Great at Troy*, *Minerva* 12, 2001, 56.
- Vermaseren 1987 M.J. Vermaseren, *Corpus Cultus Cybelae Attidisque (CCCA). I. Asia Minor*, Leiden/New York/København/Köln 1987.
- Virchow 1879 R. Virchow, *Beiträge zur Landeskunde der Troas*, *Abhandl. der Königl. Akad. Wissensch. zu Berlin, Phys. Kl., Abh. 3.*, Berlin 1879.
- Voegtli 1977 H. Voegtli, *Bilder der Heldenepen in der kaiserzeitlichen griechischen Münzprägung*, Aesch 1977.
- Von Aulock 1974 Hans von Aulock, *Die Münzprägung des Gordian III. und der Tranquillina in Lykien*, Tübingen 1974.
- Von Sallet 1883 A. von Sallet, *Das Parisurtheil auf Münzen von Scepsis*, *ZfN* 10, 1883, 155 f.
- Weiss 2000 P. Weiss, *Eumeneia und das Panhellenion*, *Chiron* 30, 2000, 617-639.
- Wernicke 1894 K. Wernicke, *RE I 2*, 1894, s.v. *Antandros* 4, 2346.
- Wilamowitz-Moellendorf 1895 U. v. Wilamowitz-Moellendorf, *Die Herkunft der Magneten am Maeander*, *Hermes* 30, 1895, 177-198.
- Wirth 1976 G. Wirth, *Alexander und Rom*, in: *Alexandre le Grand. Image et réalité, Entrétiens sur l'Antiquité Classique (Fondations Hardt 22)*, *Vandœuvres – Genève* 1976, 181-210.

- Zahariade 1998 M. Zahariade, *Lexicon of the Greek and Roman Cities and Place Names in Antiquity, ca. 1500 B.C. – ca. A.D. 500*, Amsterdam 1998, s.v. Antandros, 537-539.
- Zahrnt 1996 M. Zahrnt, *Alexanders Übergang über den Hellespont*, *Chiron* 26, 1996, 129-147.
- Zahrnt 2011 M. Zahrnt, *Der zweifache Mord an Parmenion. Ein Beitrag zur Überlieferung über den Alexanderzug*, *Klio* 93, 2011, 66-83.
- Ziegler 1998 R. Ziegler, *Alexander der Große als Städtegründer. Fiktion und Realität*, in: U. Peter (Hrsg.), *stephanos nomismatikos. E. Schönert-Geiss zum 65. Geburtstag*, Berlin 1998, 679-697.
- Zmeskal 2009 K. Zmeskal, *ad finitas. Die Verwandtschaften der senatorischen Führungsschicht der römischen Republik von 218-31 v. Chr., Bd. 1*, Passau 2009.

### Anadolu'nun Tarihi ve Nüemizmatığı Üzerine Yazılar 13-14

#### Özet

#### 13. Abydos - İskender'in Perslere karşı sefere başladığı yer

Hellespontos'un Asia kıyısına konumlanmış bir Troas kenti olan Abydos (bugünkü Çanakkale), İ.S. 177/8 ile imparator Maximinus Thraks'ın hükümdarlığı (235-238) arasındaki bir zamanda oldukça ilginç bir arka yüz resmine sahip olan 5 madalyon baskısı yapmıştır. Bir tabloyu model alan bu resmin merkezinde sol elinde mızrağı olan zırhlı bir adam tasvir edilmektedir. İki başka savaşçıyla çevrelenmiş olan adam, pruvası tanrıça Athena'nın miğferli başıyla bezenmiş olan bir geminin güvertesinde ayakta durmaktadır. Ortadaki erkek figürü, muhtemelen diğer gemilerin takip etmesi amacıyla sağ elini sallamaktadır. Oldukça küçük boyutlarda ve üzerinde sadece bir savaşçının *pars pro toto* (bir bütünü açıklayan bütünün parçası) olarak konulduğu bir başka gemi komutanının gemisinin önünde tasvir edilmiştir. Bundan dolayı komutanın emrine itaat edildiğini düşünmeliyiz. Sikke resminin arka planında bir adamın üzerinde trompet çaldığı bir kule görünmektedir. Adam açık bir şekilde hareket için bir işaret vermektedir.

Sikkedeki bu resmin yorumlanması uzun bir süredir tartışılmaktadır. Friedrich Imhoof-Blumer sikkenin Sulla ve Lucullus'un İ.Ö. 86 yılında Sestos'tan Abydos'a gitmek için Hellespontos'u geçişini betimlediği fikrini öne sürmüştü, ancak sonuçta kendi önerisinden memnun kalmayarak onun doğruluğuna inanmamıştır. Ancak Imhoof-Blumer, ΛΟΥΚΟΥΛΛΟΥC olarak açık bir şekilde yanlış okunmuş sikke lejantlarının kendisine başka bir seçenek bırakmadığından emindi. 2001 yılında Italo Vecchi, Abydos madalyonları üzerindeki sahne ile Büyük İskender'in İ.S. 334 yılında Hellespontos'u geçmesini özdeşleştirmeye çalışmış, ancak Imhoof-Blumer'in yorumunu ve bu yorumdan kaynaklı sorunları tartışmamıştır. Onun yerine bu gizemli sikke resmini kendi yaptığı bu yeni yorumla açıklamanın yeterli olduğunu düşünmüştür. Bu yüzden İskender betimli Yunan ve Roma dönemi sikkeleri üzerine yazmış olduğu kitapta Carsten Dahmen'i ikna edememiştir. Dahmen, Vecchi'nin yorumunu kabul etmemiş, ancak onu reddetmeye de muvaffak olamamıştır.

İskender'in Pers seferi hakkında açıkça en iyi kaynağımız olan Nikomedeia'lı Arrianus, İskender'in Sestos'tan Trakya Khersonesos'unun üst kısmına gittiğini ve Elaious'tan Asia kıyısına geçtiğini aktarmaktadır. Bu durum bizi, Vecchio'nun Abydos sikke resmiyle ilgili yaptığı açıklamayı kabul et-

mekten alikoyabilir. Ancak Arrianos'un bunu naklettiği pasajının daha yakından okunması tarihçi tarafından öylesine yapılan ek bir açıklamaya dikkat çekmemizi sağlamaktadır. Arrianus, İskender'in Hellespontos'u geçişi konusunda farklı versiyonların dolaşımında olduğunu ve İskender'in Elaious'u ziyareti ve hemen ardından oradan geçiş yaptığı versiyonun çok yaygın bir şekilde tarihçiler tarafından ve ayrıca kendisi tarafından da kullanılan versiyon olduğunu belirtmektedir. Öte yandan bu, diğer versiyonların da var olduğu anlamına gelir ve bunlardan birinin tam da Abydos madalyonlarında betimlenenlerden birisi olduğu açıktır: İskender ordusuyla birlikte Sestos'tan Abydos'a giderek Hellespontos'u geçmiştir. Önce Sestos'taki limandan ayrılmış, ardından da biraz daha güneye Hero kulesine doğru yelken açmıştır. Burası Strabon'un bize aktardığı gibi, akıntının gücünün gemileri zorlayarak onları Abydos yakınındaki karşı kıyıya sürüklediği yerdir. Oraya ilk olarak İskender ayak basmış ve mızrağını Asia toprağına fırlatarak oranın kendi  $\delta\omicron\rho\rho\kappa\tau\eta\tau\omicron\varsigma$   $\chi\acute{\omega}\rho\alpha$ 'sı olduğunu iddia etmiştir. Hem Arrianus'un bu aktarımı hem de İskender'in geçişinin 500. yıldönümü Abydos'luları kentin bakış açısının vurgulamaya yardımcı olacak bu madalyonları basmasına sebep olmuştur.

Abydos'un İskender'in Pers seferinin başlangıcıyla kurduğu tarihi bağ kentin kimliği açısından oldukça önemli bir yere sahiptir. Apollonia Mordiaion ve Sagalassos gibi Makedonyalı kral ile özel bir ilişkiye sahip olduğunu iddia eden başka Küçük Asya kentleri de vardır. Özellikle Roma imparatorları İranlılara karşı sefere çıkıp kendilerini yeni İskender gibi hissettikleri zamanlarda, Abydos gibi bir kent için Büyük İskender'in dünyayı değiştiren seferinin başlangıç noktası olarak kendi rollerini vurgulaması yararlı olabilirdi. Avrupa ve Asya arasındaki sınırın Hellespontos tarafından çizilmesi geleneği bu askeri operasyonu tarihsel bir dönüm noktası olarak simgelemek için geriye kalanı ziyadesiyle yapmış olabilir. Bu yüzden Abydos madalyonları üzerindeki resim Caesar'ın Rubicon çayını, Washington'un Delaware'yi, Napolyon'un Alp'leri ve Neman Nehri'ni ya da Blücher'in Ren Nehri'ni geçişini gösteren tablolar ile doğrudan bağlantılıdır.

*14. Antandros – İda Dağı'nın güney eteklerinde bir kent: Vergilius'un Aineas destanındaki bir sahnenin bir sikke üzerinde resmedilmesi ve kentin koruyucu tanrıçası*

Antandros, Troas'ın doğusunda İda Dağı'nın güney eteklerinde oldukça küçük bir kenttir. Kent hakkındaki edebi aktarımlar oldukça sınırlıdır ve yalnızca birkaç yazıt günümüze ulaşabilmiştir. 2001 yılında başlayan Türk kazılarının Antandros hakkındaki bilgilerimizi artırmasını umuyoruz. Öte yandan, hemen hemen hiç kullanılmamış bir belge türünü, yani kent tarafından basılan sikkeleri tartışmaya açarak kent hakkında yeni bilgiler edinebiliriz. Makalenin bu bölümünün amacı Antandros'un ve Antik Dönem'deki kimliğinin daha belirgin bir profilini oluşturmaktır.

Edebi metinler tekrar tekrar kentin zengin kereste kaynaklarından ve İda Dağı'ndan indirilen keresteye dayalı gemi inşasından bahsetmektedirler. Henüz 1839 yılında Alman filolog Klausen, Antandros ve komşusu Skepsis kenti tarafından basılan ve üzerinde ağaç betimi olan bazı sikkelerin bu kentler civarında ormanların ve kerestenin bolluğunu işaret ettiğini ve bu ağacın orada yetişen bir ağaçla özdeş olması gerektiğini gözlemlemiştir. Fakat nümizmatlar ve bazı diğer bilim insanları Klausen'in bu keşfini kabul etmemişler ve bu sikkeler üzerindeki ağacı bir palmiye ile özdeşleştirmişlerdir. Friedrich Imhoof-Blumer ve Louis Robert tarafından bu yanlış yorumlamaya yapılan sonraki düzeltmeler sonuçsuz kalmıştır. Bugün İda Dağı'ndaki bitki örtüsünün pek çok endemik bitki ile karakterize edildiğini biliyoruz. Bunlar arasından en göze çarpanlarından birisi Troia köknarı (Türk köknarı, Kazdağı köknarı)- *Abies nordmanniana* ssp. *equi-trojani*'dir. Bu ağaç aslen sadece orada bulunabilmekteydi fakat son on yıllık zaman dilimlerinde, özellikle kuzey Almanya ve

Danimarka'da Noel ağacı olarak kullanılmak üzere yüzbinlerce köknar yetiştirilmiştir. Bu özel köknardan Homer İlias destanında zaten bahsetmektedir. Ağaç, Hera'nın, kocası Zeus'u uyutmak için gelip aldığı Hypnos için bir saklanma yeri olarak kullanılıyordu. Quintus Smyrnaios Troia atının yapımıyla bağlantılı olarak Troia köknarından bahsetmektedir: Yunanlılar İda Dağı'na gitmişler ve bu uğursuz yaratığın inşası için gerekli keresteyi elde etmek üzere pek çok köknarı kesmişlerdir.

Yaklaşık 10 yıl önce Antandros tarafından Severus Alexander zamanında basılan büyük ve oldukça ilginç bir madalyon Amerikan müzayede evi "Classical Numismatic Group" tarafından müzayedeye çıkarıldı. Bu sikkenin arka yüzünde Aineas'ın Troia'dan nasıl ayrıldığı resmedilmiştir. Sağ eliyle genç oğlu Askanios'u sürüklemekte, sol omuzunda da babası Ankhises'i taşımaktadır. Arka planda bir geminin kış kısmı görünmektedir. Sikke üzerindeki bu resim Vergilius'un Aineas destanının 3. kitabının açılış sahnesine dayanmaktadır. Orada Vergilius, Aineas'ın Troia'dan ayrıldığı yer olarak Antandros'u ismen zikretmektedir. En çok okunan Latin yazar tarafından yayılan bu aktarımla Antandros hem Roma için olan öneminin hem de onunla olan yakın ilişkisinin reklamını yapabilmiştir. Ancak Antandros'un kendi algılayışını aydınlatmak için Vergilius'un Aineas destanının 9. kitabının da göz önüne alınması gerekmektedir. Orada 80-92. arasındaki mısralarda Aineas'ın kutsal alanının kozalaklı ağaçlarını gerekli keresteyi elde edebilmesini için kendisine bırakan bir tanrıçanın yardımıyla Latium'a gidecek gemiyi inşa edebildiğini öğrenmekteyiz. Vergilius'un mısralarında Tanrıça Berecyntia, yani bir Frig tanrıçası olarak adlandırılmaktadır. Bu tanrıça İda Dağı'nı "montes nostri" olarak tanımladığı için, onun Kybele, Meter theon, Rhea, Adrasteia olarak da adlandırılan Mater Deum Magna Idaea olduğu tamamen kesindir. Vergilius ve diğer edebi belgeler Antandros teritoryumunu oluşturan dağlık ve yoğun ağaçlı alanda bu tanrıçanın sunaklarıyla birlikte kutsal bir alana sahip olduğunu göstermektedir. Antandros'un klasik gümüş sikkelerinde betimlenen ve bugüne kadar Artemis Atyrene olarak kabul edilen bir tanrıça başı Mater Deum Magna Idaea ile özdeşleştirilmelidir. Altında aşığı Attis'in vahşi bir boğa tarafından öldürüldüğü Troia köknarı onun kutsal ağacıdır. Onun, ayrıca Antandros'un komşu kentleri Skepsis ve Skamandreia tarafından da tapınım görmesinden dolayı, Troia köknarının ya da onun kozalağının bu kentlerin sikkeleri üzerinde betimlenmeleri hiç şaşırtıcı değildir. Troia köknarını betimleyen Antandros, Skepsis ve Skamandros sikkeleri İda Dağı etrafındaki manzarayı ve doğayı tasvir etmek amacıyla basılmamış olup <potnia theron> ve bir kehanet tanrıçası özelliği bulunan Mater Deum Magna Idaea'ya gösterilen hürmet olarak anlaşılmalıdır.

Strabon'un bize aktardığına göre, onun kültü Troas'ta geniş çaplı bir tapınım gören Dionysos kültü ile yakın bir ilişki içindeydi. Bu yüzden Antandros sikkeleri üzerindeki keçi, üzüm salkımı ve sarmaşık yaprağı tanrının Antandros ve teritoryumundaki tapınımına bir gönderme olarak anlaşılmalıdır. Antandros'un diğer önemli tanrıları Apollon, oğlu Asklepios ve kültle ilgili olan önemi Roma ordusu için silah üretmiş olabilecek Antandros demircilik sanatının gelişimi ve demirin çıkarılmasıyla ilgili olması gereken Hephaistos'tur. Yerel bilgiye göre Iudicium Paridis Antandros kenti teritoryumunda vuku bulmuştur. Bir diğer Antandros madalyonu tarafından atfedilen başka bir efsaneye göre Apollon'un söylediği şarkı Skamandros Nehri'nin kaynaklarının yakınlarında duyulmuştur. Bu efsanenin gerçek arka planı, yani hem onun hem de yoldaşlarının Skamandros'un kayadan çıktığı yerde şarkı sesini duymuş olması, söz konusu sikkeyi tanımayan ama Troas hakkındaki kitabında rapor etmiş olan büyük Alman fizikçi Rudolf Virchow tarafından ortaya çıkarılmıştır.

Özetle; Antandros sikkeleri vatandaşlarının kendini algılamalarında, öz saygı, kutsal koruma ve seçim algısını aşılayabilen öğeleri yansıtmaktadır. Özellikle Roma hâkimiyeti sırasında böylesi duygular nispeten küçük bir kentin otonomisi için önemli olmalıydı.

*Anahtar Sözcükler:* Abydos (Çanakkale); Aineias; Büyük İskender; Antandros (Troas); Arrianos (tarihçi); astragaloi; Blücher (Prusyalı general); Caesar; Caracalla; Elaiou (Trakya Khersonesos'u); Yunan İmparatorluk sikkeleri; Hellespontos; Hephaistos; Homeros; Iudicium Paridis; Kybele; mandencilik; Tanrıların Anası; Ida Dağı; Napolyon; kehânet; potnia theron; Protesilaos; Rhea; Romalılar (Partlara karşı seferler); Rubicon; Skamandros; Skepsis; kereste; Troia köknarı; Virchow; Vergilius; Washington.

### Contributions to Anatolian History and Numismatics 13-14

#### Abstract

#### 13. *Abydos – where Alexander started his campaign against the Persians*

Between AD 177/8 and the reign of the emperor Maximinus Thrax (235-238) the city of Abydos in the Troad (modern Çanakkale), situated on the Asian shore of the Hellespont, minted five emissions of medallions with a very interesting reverse image. In the centre of this picture, that may have used a painting as a template, an armoured man is shown with a spear in his left hand. Surrounded by two other combatants he stands on the deck of a vessel, whose stem is decorated with the helmeted head of the goddess Athena. The central male figure waves with his right hand, probably as a command to other ships to follow him. Another significantly smaller vessel, manned by a single warrior who represents the whole crew *pars pro toto*, is depicted in front of the commander's ship. We may conclude that the commander's order is obeyed. In the background of the coin image a trumpeter stands on a tower, obviously giving the signal for departure.

The interpretation of this coin image has been long debated. Friedrich Imhoof-Blumer, guided by the coin legends, which were misread as ΛΟΥΚΟΥΛΛΟΟ, considered that the coin might depict Sulla and Lucullus crossing the Hellespont from Sestos to Abydos in the year 86 BC, but he was finally unconvinced by this proposal. In 2001 Italo Vecchi, without discussing Imhoof-Blumer's interpretation, suggested that the scene on the Abydos medallions should be interpreted as Alexander the Great crossing the Hellespont in 334 BC. His proposal was not accepted by Carsten Dahmen, who discussed the Abydos coin image in his book on Greek and Roman coins depicting Alexander, although he was unable to refute Vecchi's interpretation.

Arrian of Nikomedeia, our best source for Alexander's campaign against the Persians, tells us that Alexander went from Sestos to the top of the Thracian Chersonesos and crossed over from Elaiou to the Asian shore. This may discourage us from accepting Italo Vecchio's explanation, but Arrian's account includes the observation that different versions of the story of Alexander crossing the Hellespont circulated, and that the story describing the crossing from Elaiou, which he followed himself, was the version most commonly adopted by Alexander's historians. However, other traditions clearly existed, and we should conclude that one of them related the circumstances which were depicted on the Abydos medallions. According to this version Alexander and his army must have crossed the Hellespont from Sestos to Abydos. After leaving the harbour in Sestos, the expedition sailed southwards to the tower of Hero, where Strabo writes that the force of the stream directs the ships to the opposite shore near Abydos. Alexander was the first to land and threw his spear into Asian soil to claim it as his δούκτητος χώρα ('spear-won territory'). The people of Abydos may have decided to mint these medallions, illustrating their central role in this tradition, around/on the 500<sup>th</sup> anniversary of Alexander's crossing, in response to the publication of Arrian's *Anabasis*.

Abydos' historical link with the start of Alexander's Persian campaign in Asia was a very important aspect of the city's identity. Other cities of Asia Minor, including Apollonia Mordiaion and Sagalassos, also claimed a special relationship with the Macedonian king. Especially at times when Roman emperors led campaigns against the Iranians (Persians?), identifying themselves as new Alexanders, it was beneficial for a city like Abydos to accentuate its role as the point of departure for Alexander the Great's world-changing campaign. The traditional view of the Hellespont as the border between Europe and Asia also served to define this military operation as a historic turning-point. Thus the image on the Abydos medallions should be interpreted in the same way as paintings depicting Caesar crossing the Rubicon, Washington crossing the Delaware, Blücher crossing the Rhine, or Napoleon's traverse of the Alps and the Neman (Memel).

*14. Antandros, a city at the southern foothills of Mt. Ida: a coin illustrating a scene from Virgil's Aeneid and the city's tutelary goddess*

Antandros was a small town in the southern foothills of Mount Ida in the eastern part of the Troad. The literary tradition about the city is scarce, and only a few inscriptions have come down to us. We may hope that the Turkish excavations, which started in 2001, will enhance our knowledge. However, we can also gain new information about the city by bringing a nearly unexploited kind of evidence into the discussion, the city's coins. This helps to create a sharper profile of Antandros and its identity in antiquity.

Our literary sources repeatedly mention the city's rich timber resources and ship-building based on timber brought down from Mt. Ida. The German philologist Klausen observed in 1839 that coins depicting a tree minted by Antandros and its neighbour city Skepsis, alluded to the abundance of forests and timber around these cities, and that the tree should be identified with a significant local species, Klausen's proposal was ignored by subsequent numismatists and scholars who identified the tree as a palm. Corrections of this misinterpretation by Friedrich Imhoof-Blumer and Louis Robert have not been heeded. We know now that the vegetation of Mt. Ida contains many endemic plants, and one of the most conspicuous is *Abies nordmanniana* ssp. *equi-trojani*, the Trojan fir (Turkish fir, Kazdağı fir). Originally the species only grew in this region, but in the last decades it has been introduced to many other parts of the world, especially to northern Germany and Denmark, where hundreds of thousands of examples are grown for sale as Christmas-trees. Homer referred to this particular fir in the Iliad, as it served as a hideaway for Hypnos in the episode describing how he was collected by Hera when she put her husband Zeus to sleep. Quintus Smyrnaeus mentioned the Trojan fir in his account of the building of the Trojan horse: the Greeks cut many specimens on Mount Ida as timber to build that sinister beast.

Around ten years ago, a large and very interesting medallion, minted by Antandros in the time of Severus Alexander, was auctioned by the American auction house, the Classical Numismatic Group. The coin's reverse depicts Aeneas leaving the Troad. He is shown pulling his young son Askanios with his right hand, as he carries his old father Anchises on his left shoulder. In the background we see the rear part of a ship. This coin image recalls the opening scene of Virgil's Aeneid book 3, where Virgil mentions Antandros by name as the place of Aeneas' departure from the Troad. By drawing on this tradition, disseminated by the most widely read Latin author, Antandros advertised both its own importance and its affinity with Rome. Another Virgilian passage also illuminates Antandros' self-promotion. *Aeneid* 9, 80-92 relates that Aeneas was only able to build the ships that carried him Latium, with the help of a goddess, who provided the necessary timber from

conifers growing in her sanctuary. In Virgil calls the goddess Berecynthia, i.e. the Phrygian goddess. As she speaks of Mount Ida as 'our mountains *«montes nostri»*, she must be identified with the Mater Deum Magna Idaea, also named Kybele, Meter theon, Rhea, Adrasteia, and so forth. Virgil and other authors show that there was a sacred grove with altars of this goddess in the mountainous and thickly wooded area forming part of Antandros' territory. The head of a goddess, who is depicted on the classical silver coins of Antandros and which until now has been regarded as Artemis Astyrene, should be identified with the Mater Deum Magna Idaea. Her sacred tree was the Trojan fir, under which her lover Attis was killed by a wild boar. She was also venerated by the citizens of Antandros' neighbours, Skepsis and Skamandreia, and it is no surprise that the Trojan fir, or one of its cones, is also shown on their city coinage. The Antandrian, Skepsian and Skamandreian coins depicting this tree were not designed to evoke the natural landscape of Mount Ida, but should be understood as a mark of homage to the Mater Deum Magna Idaea, who also had the function of a *«potnia theron»* and of an oracular goddess.

Strabon indicates that the goddess's cult was closely linked with that of Dionysos, who was widely venerated in the Troad. Images of a goat, a bunch of grapes and an ivy leaf on the coins of Antandros are to be understood as allusions to Dionysos worship in Antandros and its territory. Further important gods of Antandros were Apollon, his son Asklepios and Hephaistos, whose cultic significance had to do with iron mining and the prosperous blacksmith's craft at Antandros, that may have produced weapons for the Roman army. According to local lore the Judgment of Paris (Iudicium Paridis) also occurred on Antandrian territory. Another Antandrian medallion refers to the myth that Apollo's singing was audible near the source of river Skamandros. The true background of this mythical story was revealed by the great German physician Rudolf Virchow, who was unaware of this coin, but reported in his book on the Troad (1879) that both he and his companions heard a singing voice where the Skamandros comes out of the rock.

In sum, the coins of Antandros reflect legends and phenomena that instilled its citizens' sense of the gods' protection and favour to the city as well as of their own self-worth. Especially under Roman rule such feelings were important in maintaining a small community's autonomy and status.

*Keywords:* Abydos (Çanakkale); Aeneas; Alexander the Great; Antandros (Troad); Arrianus (historian); astragaloi; Blücher (Prussian general); Caesar; Caracalla; Elaious (Thracian Chersonesos); Greek Imperial coins; Hellespont; Hephaistos; Homer; Iudicium Paridis; Kybele; mining; Mother of the gods; Mt. Ida; Napoleon; oracle; potnia theron; Protesilaos; Rhea; Romans (campaigns against the Parthians); Rubicon; Skamandros; Skepsis; timber; Trojan fir; Virchow; Virgil; Washington.

Ein Sternchen hinter der Abbildungsnummer verweist auf eine Vergrößerung am Ende des Tafelteils



Abb. 1



Abb. 2a

Abb. 2b



Abb. 2c



Abb. 2d



Abb. 3a



Abb. 3b



Abb. 4a



Abb. 4b



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7a



Abb. 7b

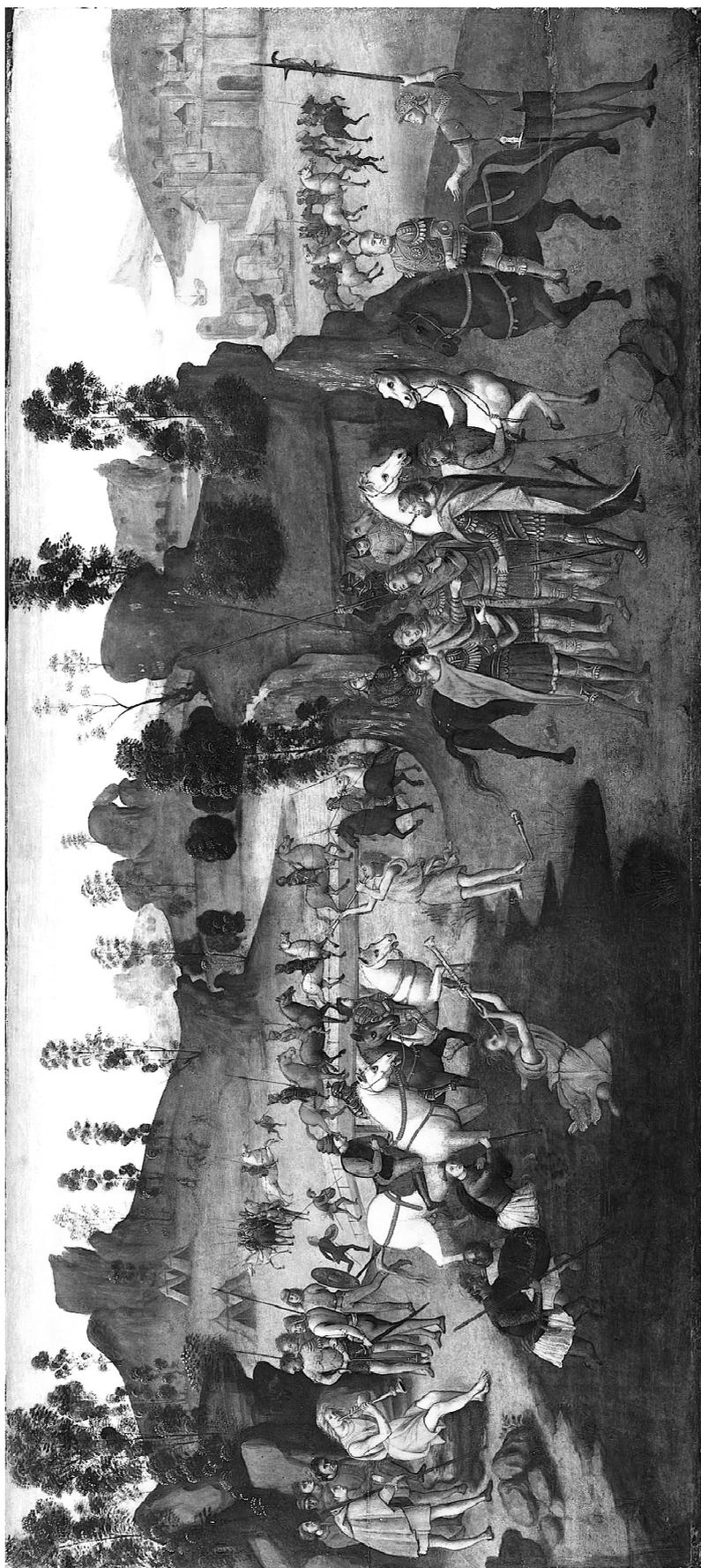


Abb. 8a



Abb. 8b

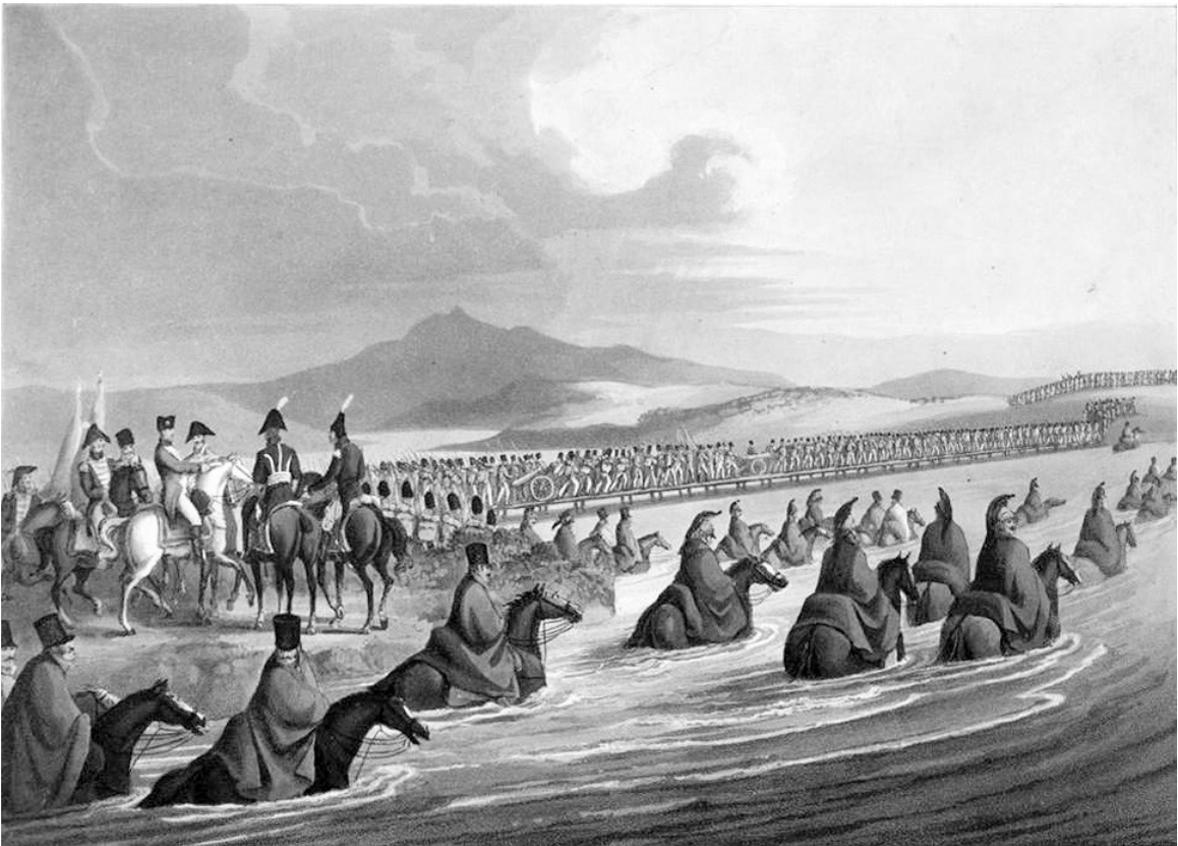


Abb. 8c



Abb. 8d



Abb. 8e



Abb. 9a

Abb. 9b

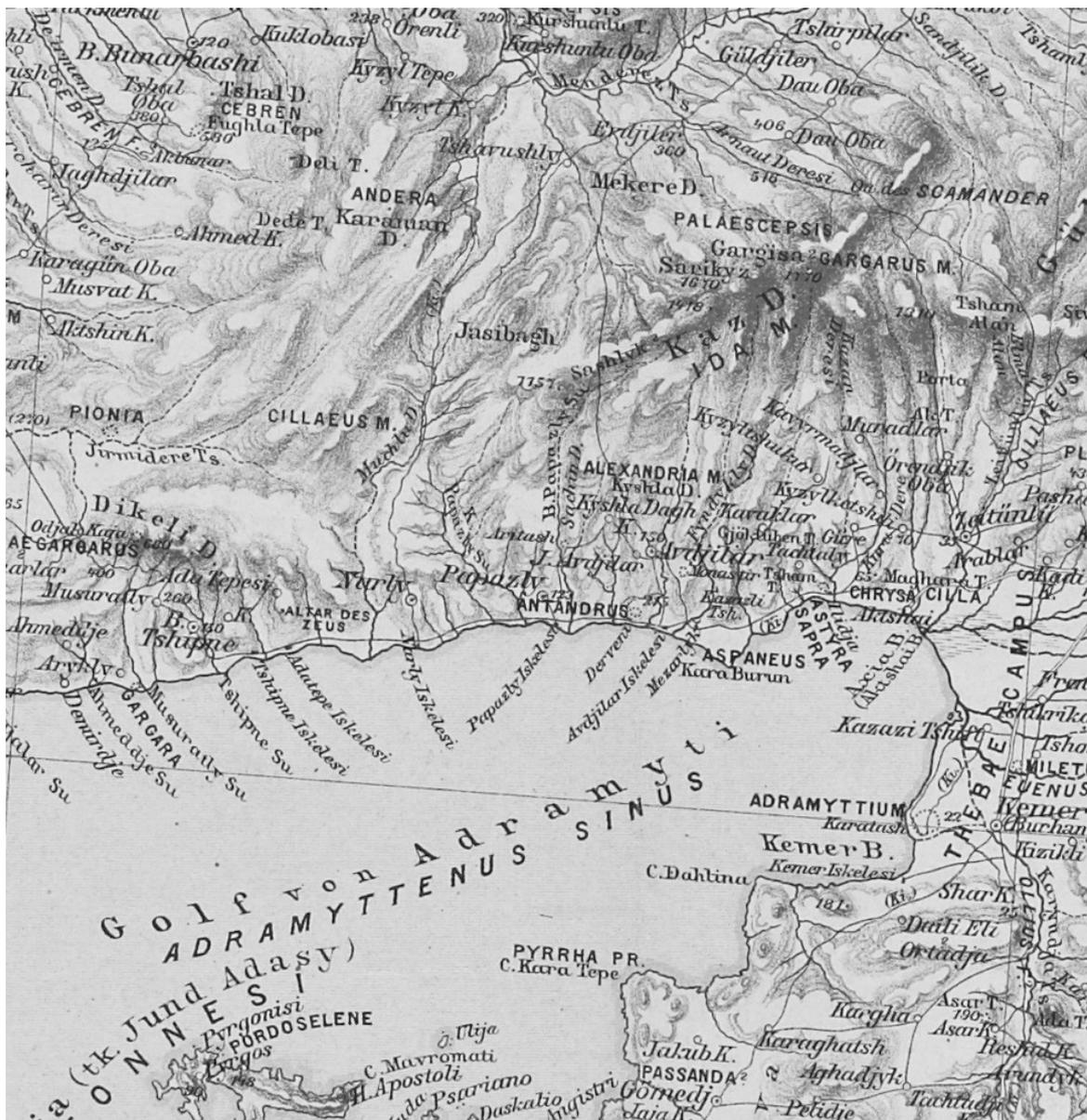


Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13a\*



Abb. 13b\*



Abb. 13c\*



Abb. 13d\*



Abb. 14\*



Abb. 15a



Abb. 15b



Abb. 16a\*



Abb. 16b\*



Abb. 16c\*



Abb. 16d\*



Abb. 16e\*



Abb. 16f\*



Abb. 16g\*



Abb. 18\*



Abb. 19a



Abb. 19b



Abb. 20a\*



Abb. 20b



Abb. 20c



Abb. 21a



Abb. 21b



Abb. 22



Abb. 23a



Abb. 23b



Abb. 24a\*



Abb. 24b



Abb. 24c\*



Abb. 24d\*



Abb. 24e\*



Abb. 24f\*



Abb. 24g\*



Abb. 24h\*



Abb. 25a\*



Abb. 25b\*



Abb. 25c\*



Abb. 26\*



Abb. 27a\*



Abb. 27b\*



Abb. 27c

Vergrößerte Bilder



Abb. 13a (1/3)



Abb. 13b (1/3)



Abb. 13c (1/3)

Abb. 13d (1/2)



Abb. 14 (1/3)



Abb. 16a (1/3)



Abb. 16b (1/3)



Abb. 16c (1/4)



Abb. 16d (1/3)



Abb. 16e (1/3)



Abb. 16f (1/3)



Abb. 16g (1/2)



Abb. 18 (1/3)



Abb. 20a (1/3)



Abb. 24a (1/1,5)



Abb. 24c (1/1,5)



Abb. 24d (1/1,5)



Abb. 24e (1/1,5)



Abb. 24f (1/1,5)



Abb. 24g (1/1,5)



Abb. 24h ((1/1,5)



Abb. 25a (1/3)



Abb. 25b (1/2)



Abb. 25c (1/2)



Abb. 26 (1/3)



Abb. 27a (1/4)



Abb. 27b (1/3)